

# Rundbrief 2008



Freies Jugendseminar  
Stuttgart





**WALA**

WALA Arzneimittel  
WalaVita  
Dr.Hauschka Kosmetik



## Aus der Natur für den Menschen



Von dieser Grundidee geleitet stellt die WALA Heilmittel GmbH seit mehr als 70 Jahren Präparate nach anthroposophischen Gesichtspunkten her, die den ganzen Menschen ansprechen:

- WALA Arzneimittel
- WalaVita
- Dr.Hauschka Kosmetik

Die Frage nach dem Leben und die Antwort, dass Rhythmus Leben trägt, gaben den Anstoß zur Entwicklung eines neuen Herstellungsverfahrens: Mithilfe von polaren Rhythmen der Natur erzeugt die WALA wässrige Pflanzenauszüge, die ohne Alkohol haltbar sind.

Am Anfang stand eine Frage. Heute ist daraus ein modernes Unternehmen mit rund 700 Mitarbeitern gewachsen, das weltweit in über 40 Ländern vertreten ist und den verantwortungsvollen Umgang mit Mensch und Natur zu seinem Unternehmensziel erklärt hat.

[www.wala.de](http://www.wala.de)



## Editorial

Was treibt einen an das Jugendseminar? Die Gründe, warum jemand hier landet sind so vielfältig, wie es hier unterschiedliche Seminaristen gibt. Jeder hat sein eigenes Päckchen zu tragen und muss lernen es vielleicht noch einmal aufzumachen und neu zu packen.

Das Jugendseminar bietet Raum um sich zu orientieren und ein heute notwendiges, ausgeprägtes Selbstvertrauen zu entwickeln. Man könnte das Jahr, welches man hier verbringt, als einen Prozess bezeichnen, indem man sich über seine Ziele klar werden kann und sich ihnen ein wenig nähert.

In diesem Rundbrief kann man einen Eindruck von diesem Prozess erhalten. Die Seminaristen haben in ihren Artikeln persönliche Eindrücke mit verpackt, die die Verinnerlichung der hier vermittelten Inhalte und ein persönliches Wachsen daran zeigen.

Vieles von dem, was hier passiert, hat mit dem Verarbeiten von Vergangenem und Selbsterfahrung zu tun. Also mit dem persönlichsten, was man in sich trägt.

Vor diesem Hintergrund ist es nachvollziehbar, dass es schwierig ist, für einen Seminaristen auf die Frage: "Was machst du da eigentlich, was bringt dir das überhaupt?" zu antworten. Dass man hier auch keinen Abschluss bekommt, wie z.B. eine Berufsausbildung oder ein abgeschlossenes Studium und auch noch Geld dafür bezahlen muss, macht es auch nicht leichter. Was aber der Einzelne hier mitnehmen kann, kann man nicht in einem Satz beantworten und ist zudem noch individuell unterschiedlich. Man kann sich aber einen Eindruck davon, in diesem Rundbrief, machen.

Unsere Teamarbeit kann man sich so vorstellen. Ein bunt zusammen gewürfelter Haufen von Leuten, die alle eine unterschiedliche Vorstellung von der Umsetzung hatten. Dies führte am Anfang auch zu kleineren Auseinandersetzungen, die sich aber, nachdem jeder seinen Platz im Team gefunden hatte, recht schnell auflösten. Nachdem die Anfangsproblemchen überwunden waren, wurde die Zusammenarbeit immer besser und der Rundbrief nahm Form an und brachte sogar Spaß! Auch in der Endphase kam, durch gute Planung, kaum Stress auf und alle sind mit dem geleisteten zufrieden. In dem Sinne, viel Spaß beim lesen!

Das Rundbriefteam

*Alma Sophia Giesbert  
Johannes Poeplau  
Anselm Stock  
Katharina Steudle  
Hannah Schweer  
Daniel Bezerra*



# Mein Biomarkt <sup>®</sup> **Erdi**

**„Hier  
macht  
Einkaufen  
Spaß!“**



## Erdi Grundsätze:

- Erdi legt Wert auf fairen Handel und auf regionale Anbauer
- Erdi drückt nicht die Preise der Anbauer
- Erdi bringt Erfahrung aus 30 Jahren Bioarbeit mit
- Erdi hat 1980 den ersten Bioladen auf den Fildern gegründet
- Erdi besorgt Ware von anerkannten Bioverbänden und nicht nur EG-Bio-Ware
- Erdi legt Wert auf Demeter und Biolandprodukte
- Erdi macht faire Preise und kalkuliert auch dort nicht höher, wo es nicht auffallen würde
- Erdi ist bestrebt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerne für die Kundinnen und Kunden da sind
- Erdi nimmt gerne Vorbestellungen für alle gängigen Bioprodukte entgegen
- Erdi holt gerne alle möglichen Informationen über gesunde Ernährung für Sie ein
- Erdi lebt in der Erde und ist deshalb in jeder Hinsicht für gesunde Böden
- Erdi möchte, dass nur noch Biowaren verkauft werden
- Erdi möchte, dass Sie gerne zu ihm zum Einkauf kommen

## LEBEN ALLES BIO



## Der Idealismus war stärker

Der Macher einer Stuttgarter Bio-Erfolgsgeschichte: Karl-Eugen Hässner

➔ Wenn Karl-Eugen Hässner von seinem Leben als „Bio-Unternehmer“ erzählt, ist ihm die Leidenschaft für seine Tätigkeit deutlich anzumerken. In den 70er Jahren unterrichtete der gelernte Diplom-Kaufmann als Lehrer an Berufsschulen. Heute besitzt er fünf Bio-Märkte in Stuttgart.

„Ich wollte einfach etwas verändern. Die Idee der gesunden Erde stand für mich immer im Vordergrund“, sagt Hässner. So hing er 1976 seinen Beruf als Lehrer an den Nagel und wollte gemeinsam mit seiner Frau Vera nach Südrankrich auswandern, um dort eine Bio-Kommune zu gründen. Aber dann kam alles anders. Er verschlug Karl-Eugen Hässner und seine Frau wieder nach Stuttgart. „Obwohl ich eigentlich nicht mehr zurück wollte“, sagt Hässner, der von der Schwäbischen Alb kommt. Aber der Idealismus war stärker. Gemeinsam mit seiner Frau eröffnete er ein kleines Geschäft mit Bio-Lebensmitteln in Bonlanden. Parallel dazu verkauften die beiden ihre Waren auf dem Wochenmarkt. „Wir haben uns anfangs durchgewurschtelt“, sagt er lachend. Und erinnert sich daran, wie er und seine Frau damals im Laden arbeiteten – ihr erstes Kind dabei auf dem

Rücken tragend. „Damals war es natürlich ein großes Risiko“, erklärt Karl-Eugen Hässner. Seine Eltern waren nicht überzeugt von seiner Idee. „Sie fragten mich damals, warum Menschen in Bio-Märkten einkaufen sollten, wo der Supermarkt doch schon alles bietet.“ Karl-Eugen Hässner hat jedoch nie an seiner Idee gezweifelt.

Seine „Erdi“-Bio-Märkte haben sich in Stuttgart etabliert. Zwar denkt der 57-Jährige noch lange nicht an den Ruhestand, aber der Nachwuchs steht bereits in den Startlöchern: Sohn Jan ist derzeit Auszubildender in einem „Erdi“-Markt und teilt die Leidenschaft des Vaters. Einen Wunsch hat Karl-Eugen Hässner aber noch: „Dass es irgendwann nur noch Bio gibt“, sagt er lachend.

➔ Erdi Widmaierstr. 110, 5-Möhringen, Tel. 0711/220 00 00, Mo-Fr 8.30-10.30, Sa 8.30-16 Uhr, Neckarstr. 152 A, Tel. 0711/262 1805, Stangenstr. 8, Leinfelden-Lichterdingen, Tel. 0711/777 07 47, Bernhäuser Hauptstr. 2, Bernhausen, Tel. 0711/777 00 73, jeweils Mo-Fr 8.30-10.30, Sa 8.30-14 Uhr, Kornmühle, Mühlbachstr. 11, Filderstadt-Bonlanden, Tel. 0711/77 65 30, Mo-Fr 8.30-13.15, 18.30, Sa 8.30-13 Uhr, [www.erdide.de](http://www.erdide.de)

Mit freundlicher Genehmigung der IffRedaktion



**Erdi Stuttgart-Ost, Neckarstraße 152 A**  
**Erdi Möhringen, Widmaierstraße 110**  
**Erdi Bernhausen, Bernhäuser Hauptstr. 2**  
**Erdi Echterdingen, Stangenstraße 8**  
**Kornmühle Bonlanden, Mühlbachstr. 11**

**Tel. 0711-2621805**  
**[www.erdide.de](http://www.erdide.de)**

# Inhalt

## Seite

|    |                                                        |                                   |
|----|--------------------------------------------------------|-----------------------------------|
| 6  | Leben lernen                                           | Marco Bindelli                    |
| 12 | Das Jugendseminar als Geburtshaus                      | Svenja Lorenz                     |
| 14 | Das Labyrinth                                          | Rahel Küppers                     |
| 15 | Chartres                                               | Anna Radin & Johannes Poeplau     |
| 16 | Die Kernfragen des Christentums                        | Rachel Wittenhorst                |
| 18 | Kulturgeschichte der Menschheit                        | Katharina Stendle                 |
| 20 | Chartres und Anthroposophie                            | Curro Cachinero                   |
| 21 | Ehemaligenarbeit - zwischen Ideal und Realität         | Lena Sutor-Wernich                |
| 23 | Ein Höhepunkt am Seminar                               | Hannah Schweer                    |
| 24 | Arri und der Alanus                                    | Sebastian Knust                   |
| 26 | Bothmergymnastik                                       | Anna Radin                        |
| 28 | Eurythmie                                              | Insa Luz                          |
| 30 | Gaia- lernen wir wieder sehen?                         | Amelie Fender                     |
| 34 | Sprachgestaltung bei Lisa Krammer                      | Clara Grande & Ann-Kathrin Voit   |
| 36 | Musik am Jugendseminar                                 | Lea Lechler                       |
| 38 | Freiheit!                                              | Curro Cachineo                    |
| 40 | Ein Traum von Freiheit - Die Geschichte eines Projekts | Curro Cachineo                    |
| 42 | Theosophie? Komm mal klar!?                            | Anselm Stock                      |
| 44 | Computerspiele und ICH                                 | Anselm Stock                      |
| 46 | Ich? meine? Entwicklung?                               | Johannes Poeplau                  |
| 48 | Wie kann Ich effizient Deutsch lernen?!                | Daniel Bezerra Corral             |
| 52 | Internationale Zungenbrecher                           | Borja Frey & Caue Ameni           |
| 54 | Deutsch-Brasilianische Zimmerbeziehung                 | Anna Mariutti und May-Britt Uhlig |
| 55 | Meine Sehnsucht nach Menschen                          | Lea Lechler                       |
| 57 | Weise Orientierung                                     | Guilherme S.M. Barros             |
| 58 | Krankheit und Schicksal                                | Lea Lechler                       |
| 60 | Vogesenreise - Die große Wanderung                     | Ulrike Erschig                    |
| 63 | Bienen am Jugendseminar                                | Johannes Poeplau                  |
| 64 | Der Weg ins Jugendseminar                              | Alma Sophia Giesbert &            |
|    | Die Stimmung im Jugendseminar                          | Hannah Hodgkinson                 |
| 66 | Der rote Faden                                         | Svenja Lorenz                     |
| 67 | Ich fliege mein Leben in wachsenden Ringen             | Johannes Heimsch                  |
| 68 | Zum Abschied von Andrea Urbansky                       | Hannah Schweer & Daniel Bezerra   |
| 71 | Nachruf für Friederike Häberle                         | Lena Zipperle                     |
| 72 | Brief vom Vorstand                                     | Christel Bruhn-Knackmuß &         |
|    |                                                        | Herbert Ladwig                    |
| 73 | Aufruf an die Eltern                                   | Albert Sciesielski                |
| 74 | Liebe Eltern                                           | Christophe Rogez                  |

## Liebe Freunde

*Leben und lernen*

*Leben lernen*

*Lebendig lernen*

Dies ist sicher eine der Möglichkeiten, wie man mit wenigen Worten etwas sehr wesentliches unserer Arbeit am Jugendseminar formulieren kann.

Wenn wir die gegenwärtige Bildungsdiskussion verfolgen, fallen immer wieder zwei Schlüsselbegriffe auf: Pisa-(Schock) Studie und Bologna-Prozeß. Der eine Begriff bezieht sich auf die schulische Situation, der andere auf das Studium.

Beide haben zu erhöhtem Bewußtsein darüber geführt, dass die alten Bildungssysteme Veränderungen brauchen. Einige Bildungspolitiker registrierten mit Staunen bei ihren Reisen durch skandinavische Länder, die weit vorne liegen im „Pisaranking“, wie dort unterrichtet wird. Sie berichteten von Individualförderung, eigenem Lerntempo, Sozialkompetenzen, die durch Gruppenarbeit erworben werden, dem hohen Stellenwert der Künste... Sieht man aber auf die Konsequenzen, die aus diesen Erkenntnissen gezogen wurden, so beschloss weitestgehend das Gegenteil: Turboabitur ohne Stoffreduktion, Normierung für jede Klassenstufe, immer weniger Zeit für künstlerische oder körperliche Betätigung, selbst Schüler die aus Eigeninitiative ein Instrument lernen wollen, kommen nicht mehr zum Üben. Die desaströsen Folgen dieser „Reform“ werden bereits vielerorts erlebbar und gesellschaftlich diskutiert.

Nachdem sich sechzig Staaten auf den sogenannten Bologna-Prozeß einigten, bewirkt dieser, dass immer mehr Universitäten und Hochschulen auf Bachelor und Masterstudiengänge umstellten. Ein Hauptziel dabei war, weniger Studienabbrecher zu produzieren und kürzere Studienzeiten zu erzwingen. Leider belegen neueste Studien, dass das Gegenteil der Fall ist. Es gibt nicht weniger, sondern mehr Studienabbrecher. Außerdem warnen erfahrene Bildungsexperten davor, dass es sich um ein Studium zweiter oder dritter Klasse handeln könnte, da weder genügend Allgemeinbildung vermittelt wird, noch genügend Zeit vorhanden ist, in eigenständiger Weise zu studieren. Unter den jungen Menschen kursiert das geflügelte Wort vom „Bulemiestudium“, was soviel heißt wie rein-



*Neuer Bienenstandort mit Weg*

stopfen und gleich wieder ausspucken...

Beide Maßnahmen zusammen sollen bewirken, dass junge Menschen möglichst früh in der Lage sind (man beachte den Zynismus der ernstgemeinten Basel II Studie) in das Rentensystem einzahlen zu können. In Ländern wie Peru, in denen dieses System inzwischen konsequent angewendet wird, führt es dazu, dass Sechzehn- oder Siebzehnjährige an Universitäten landen, wovon, wie mir ein Hochschuldozent aus diesem Land persönlich berichtete, 90 % nicht wissen warum und was sie eigentlich Studieren sollen. Er erkundigte sich deshalb, ob es möglich wäre, eine Art Jugendseminar in Peru zu gründen, um jungen Menschen überhaupt eine Orientierung und persönliche Reifung zu ermöglichen.

Man kann mit großer Sorge auf diesen entfeselnden „Reformsturm“ schauen, der eine ganze Generation von jungen Menschen zum Spielball auf einem Experimentierfeld macht, wobei die Ursache dafür meist panische Reaktionen unter Druck stehender Erwachsener ist. Offensichtlich haben sie vergessen, welche Zeit, welche Umwege, welche Spielräume ihre eigene Entwicklung gebraucht hat und verlangen ungeduldig Höchstleistungen in immer kürzerer Zeit. Zu erkennen, dass dies bis in die Gesundheit hinein verheerende Folgen haben wird, setzt keine hellseherischen Fähigkeiten.

Wer fragt wirklich nach den Lern- und Lebensbedingungen, die junge Menschen brauchen, um lebensstüchtig, mutig, kreativ und freudig Aufgaben anzupacken, möglichst mit anderen Menschen gemeinsam?

Wir haben den Eindruck, dass das Jugendseminar einen solchen Raum bietet. Hier kann sich in fast idealer Weise Zusammenleben, Zusammenlernen und Zusammenarbeiten verbinden.

Aus diesem Grund organisierten wir zusammen mit *Elisabeth Wirsching* (Leiterin der Jugendsektion in Dornach) ein Treffen aller Jugendseminare, die es in Europa gibt. Können wir ein ruhiges „Auge im Bildungssturm“ schaffen, war die eine zentrale Frage, mit der wir uns beschäftigten, indem junge Menschen ihre beiden „Hauptsterne“ finden können. Der eine ist, wer bin ich, diese besondere Individualität, der andere, wo ist meine Aufgabe in der Welt, wo werde ich wirklich gebraucht? Wir kamen zu dem Ergebnis, dass es an der Zeit ist, eine Bewegung für „Innenweltschutz“ ins Leben zu rufen, die hoffentlich nicht dreißig Jahre dauern wird, bis sie im Establishment angekommen ist, wie es beim Thema Umweltschutz inzwischen der Fall war. Es gilt bewusst wieder zu erobern, welche gesunden inneren Entwicklungsbedingungen der Mensch braucht und wieviel Zeit in jedem besonderen Fall dafür nötig ist. Wir wollen als Jugendseminare dazu einen aktiven Beitrag leisten.

### Rückblick

Nun möchte ich gerne wieder mit Ihnen die Ereignisse des letzten Jahres revuepassieren lassen: Die Arbeiten an Haus und Garten gehen mit ungebrochenem Fleiß weiter. Wir konnten inzwischen unseren Bienenstandort (näheres auf Seite 63) auf vier Völker erweitern und wollen versuchen, die angestrebten sieben Völker zu erreichen. Dazu waren wieder kleinere Baumaßnahmen im Garten nötig, die unter bewährter Mithilfe unseres Gärtners *Michael Bender* weitestgehend abgeschlossen sind. Es wurden zwei beschattete Terrassen nebst Zugangsweg für die aufgestellten Beuten gebaut. Auch die Umstellung auf immer blütenreichere Pflanzen wurde weiter verfolgt. Zur Zeit arbeiten die Seminaristen an der Neugestaltung einer Sitzterrasse im Garten.

Es ist uns gelungen, Herrn *Erich Schmidt* zu gewinnen, der uns mit seinen erstaunlichen handwerklichen Fähigkeiten, bei den Erneuerungsarbeiten ehrenamtlich im Haus hilft. Als gelernter Polsterer hat er z.B. mit zwei Seminaristen unsere Sitzbank im Aufenthaltsraum des zweiten Stockes in den Weihnachtsferien runderneuert und passend zu den neuen Stühlen gepolstert. In der Bauwoche kam er abermals mit seinen professionellen Maschinen und ließ sämtliche Holzteile der Küche im zweiten Stock in

neuem Glanz erstrahlen. Es ist ihm selbst eine große Freude, sein Wissen an junge Menschen weiter zu geben und auch die Seminaristen arbeiten gerne und erfolgreich mit ihm zusammen.

Außerdem wurde in der Bauwoche zusammen mit dem Farbgestalter *Kurt Ellwanger* das gesamte Treppenhaus, der Keller und der Sprachgestaltungsraum gestrichen und lasiert. Er staunte darüber, wie schnell und auch gekonnt die nicht ganz einfache Lasurtechnik durch die Seminaristen mit großem künstlerischen Gespür gelernt und umgesetzt wurde.



*Runderneuerte Bank mit neuen Stühlen*

### Öffentlichkeitsarbeit

Mit Hilfe der Werbefirma Beaufort 8, die unser Vorstandsmitglied *Herbert Ladwig* zu einer „pro bono“ Unterstützung gewinnen konnte, haben wir in einem oft geprüften, komplizierten aber endlich erfolgreich abgeschlossenen Prozess ein neues Logo entwickelt, das mit dem aktuellen Rundbrief offiziell eingeführt und in all unsere Medien eingearbeitet wird.

Dazu gehört auch eine Neugestaltung unserer Website unter tatkräftiger Mithilfe der ehemaligen Seminaristen *Sebastian Knust* und *Florian Klecewski*. Auf dem bereits erwähnten Dornacher Treffen wurde auch beschlossen, in ganz praktischer Weise eine Kooperation zu beginnen. Unter dem Arbeitstitel „World Youth Seminar Association“ wollen wir eine mehrsprachige, gemeinsame Broschüre herausgeben, die einerseits die gemeinsamen Ziele aller Seminare erwähnt und andererseits die verschiedenen Wege an den unterschiedlichen Orten sichtbar macht. Wir wollen dadurch viel mehr junge Menschen erreichen und ihnen ermöglichen, den für sie geeignetsten Platz zu finden, wenn sie das Bedürfnis haben, ein Orientierungsjahr zu machen.



Konzentrierte Textarbeit

Weiterhin hat der renommierte Herr *Professor Barts* (siehe Waldorfstudie) von der Universität Düsseldorf, zusammen mit seiner Assistentin (*Dr. Liebenwein*) ein *Evaluationsverfahren* bei uns begonnen, das bis zum Herbst 2008 abgeschlossen sein soll. Wir versprechen uns davon eine Hilfe in allgemein verständlicher Sprache zu vermitteln, worin die Arbeit im Jugendseminar besteht, welche Fähigkeiten man sich hier, im Hinblick auf Berufswelt und Leben, erwerben kann. Außerdem versprechen wir uns durch einen unbefangenen Blick von außen, besser auf unsere Entwicklungschancen und Notwendigkeiten aufmerksam zu werden. Unserem zweiten Vorstandsmitglied *Christel Bruhn* ist es zu danken, dass sie mit der nötigen Geduld und Hartnäckigkeit diesen Prozess eingeleitet hat und verantwortlich begleitet.

### Projekte

Das letzte Jahr hat uns mit drei künstlerischen Projekten wieder eine reiche, phantasievolle Ernte geschenkt. Sechs Seminaristen des Frühjahrstrimesters begaben sich in den *Aufzug des Lebens*, indem die verschiedensten Begegnungen mit dem inneren Untertitel „Extreme“ zu finden waren. Erschütternde Szenen aus der Psychiatrie wechselnden sich mit humorvollen Gesprächen verschiedener „Ehepaare“ ab. Auch ein verspielter Clown, der mit allen Alltagsgegenständen zu kämpfen hatte, fehlte nicht. Abschluss und Höhepunkt bildete eine *Peu-Choreographie*, die ein Seminarist in monatelangem, sorgfältigem Training ausgearbeitet hatte.

Das Sommertrimester hatte sich das Thema *Frei (t)Räume* ausgesucht und eine bunte Folge sehr origineller Szenen kreiert. Von wunderbar anmutigen Tanzszenen über poetische Momente in einem Film bis hin zu derber slapstick Komik in der 'Begegnung' von Superman und Batman war eine weite Palette des

Themas abgedeckt. Die Essenz ihres Schaffens finden sie in dem Rapgedicht bei dem gesonderten Bericht im Heft auf S.38.

Das dritte Projekt im Winter war ein ausschließliches Eintauchen in die Eurythmie durch fünf Seminaristen, *Gaia, können wir wieder sehen* (siehe Seite 30). Sie schafften es fast fünfzig Minuten lang ein Publikum in gebannter Stille zu berühren, welches bei der Notwendigkeit Wort für Wort, Laut für Laut sich zu erarbeiten eine erstaunliche Leistung war. Dabei wechselten alle in selbstverständlicher Weise ihre Rollen vom eurythmisierenden zum sprechenden Darsteller und wieder zurück. Dass sie auch die Musik zu ihrem selbstbearbeiteten Text ebenso selbstverständlich erklingen ließen, vergißt man beinahe zu erwähnen. Es fehlte nur die Zeit und die Möglichkeit die von vielen begeisterten Zuschauern gewünschten weiteren Aufführungen an anderen Orten zu realisieren. Dies gelingt uns leider noch zu selten da hier unsere Kapazitäten begrenzt sind.



Pfingsten im Freien

### Ehemaligen Arbeit

Auch in diesem Jahr wurde die vor zwei Jahren begonnene Ehemaligenarbeit kontinuierlich fortgesetzt. In Stuttgart trifft sich nach wie vor einmal wöchentlich eine Gruppe ehemaliger Seminaristen, die beharrlich und mit wachsendem Verständnis an der „Philosophie der Freiheit“ arbeiteten. Dadurch angeregt hat sich inzwischen eine zweite, sogenannte Anfängergruppe gebildet, in der aktuelle und ehemalige Seminaristen wieder von vorne am gleichen Werk zu arbeiten begonnen haben. Wir begrüßen diese Entwicklung sehr, da dadurch ganz natürlich eine Verbindung der verschiedenen Jahrgänge entsteht.

Ein solcher Austausch von ehemaligen und aktuellen Seminaristen über Zukunftsfragen





*Andrea Urbansky*

und darüber, was das Seminar ihnen eigentlich gegeben hat, fand auch auf dem Pfingsttreffen zum ersten Mal statt. Dank der stetigen Vorbereitungsarbeit einiger Seminaristen, vor allem von *Lena Sutor-Wernich* und *Mirjam Perry*, sowie *Curro Cachineo* und *Anna Kirchner*, aber auch einigen anderen, konnten diese überregionalen Treffen wiederum zweimal stattfinden. Es kamen dazu Ehemalige aus Rumänien, Kroatien, Spanien, Holland und natürlich Deutschland. Die Zeit zwischen den Treffen wurde für einige „spirituelle Experimente“ genutzt, wie z. B.: Was kann man dabei erleben, wenn man jeden Morgen zur selben Zeit an verschiedenen Orten in Europa für eine Viertelstunde am gleichen Text arbeitet? Wie geht es mit den sogenannten Nebenübungen?

Wir werden in diesem Jahr versuchen, die Arbeit zu intensivieren und noch enger mit den Zukunftsnotwendigkeiten des Seminars zu verknüpfen. ( s. Bericht ab S.21 )

#### **Mitarbeiter.**

In diesem Jahr findet ein wichtiger Wechsel in der Organisations- und Büroarbeit statt. *Andrea Urbansky* wird uns nach fünf Jahren zuverlässigster und sehr engagierter Mitarbeit verlassen. Sie hatte zuvor Kunstgeschichte studiert und war trotzdem bereit im Seminar diese wichtige Aufgabe im Büro zu übernehmen. In den Anfangsjahren waren wir beide in engster Zusammenarbeit und wurden vor viele unerwartete und neue Aufgaben gestellt. Ob es Verhandlungen mit der Stuttgarter Ausländerbehörde in Visumsfragen waren, ob es Anschreiben an neue Stiftungen, Ideen und Notwendigkeiten in der Öffentlichkeitsarbeit, der Überblick über die finanzielle Situation des Seminars oder eine der vielen hundert kleinen Anforderungen des täglichen Lebens

im Seminar waren, immer hat sie sie mit großer Sorgfalt und Eigenständigkeit gelöst. Sie nahm auch rege am Seminarleben teil, gab Deutschunterricht für die Ausländer, organisierte Führungen und wirkte bei einigen Morgenkursen als Dozentin fachkundig mit. Dank ihrer Sprachkenntnisse war sie auch oft in der Lage, in der Muttersprache mit vielen der zukünftigen Seminaristen zu kommunizieren. Viele neue Aufgabengebiete sind in den letzten Jahren zur normalen Verwaltungstätigkeit hinzugekommen. Dies wird bei der nun notwendigen Übergabe an ihre Nachfolgerin besonders deutlich. Wir danken ihr für all die Energie und Hilfsbereitschaft, mit der sie für das Seminar und die Seminaristen gearbeitet hat und werden sie sicher vermissen. Wir wünschen ihr ein gutes Gelingen bei den neuen Herausforderungen, die jetzt auf sie zukommen werden und bleiben auch zukünftig mit ihr in Verbindung!

Wir sind sehr froh an ihrer Stelle Frau *Cornelia Czesla* gewonnen zu haben, die bereits dabei ist, sich einzuarbeiten. Sie bringt einen reichen Erfahrungsschatz in unser Seminar mit.



*Paul Benkhofer (\*1950 †2007)*

Einen noch schwerwiegenderen Abschied anderer Art mussten wir im letzten Jahr verkraften. Unser langjähriges Vorstandsmitglied Paul Benkhofer ist kurz nach Redaktionsschluss des letzten Rundbriefes bei einem tragischen Autounfall ums Leben gekommen. Zwar hatte er wie damals beschrieben, sowie so vor, seine Vorstandsarbeit nieder zu legen, da er eine neue Aufgabe in Hamburg übernehmen wollte, doch sollte er uns eigentlich auch aus der Ferne noch unterstützend erhalten bleiben. Dass aus der kleinen Reise die größt-



Cornelia Czesla

mögliche für ein menschliches Leben geworden ist, kam für ihn sicher genauso überraschend, wie für viele hundert Menschen, die sich mit ihm verbunden fühlten. Durch seinen unnachahmlichen Optimismus und seine herzliche Offenheit war er in der Lage, vielen Menschen nicht nur wieder Hoffnungen zu machen, wenn finanzielle Nöte sie in Bedrängnis brachten, sondern auch ihnen konkret zu helfen. Immer war er bereit, unkonventionelle Lösungen vorzuschlagen, Bürgschaften zu riskieren, bei denen andere noch nicht mal bereit gewesen waren sich das Anliegen der Betroffenen anzuhören, geschweige denn zu helfen. Wie viele Menschen sich von ihm, oft im Stillen, unterstützt und getragen fühlten, wurde bei den bewegenden Trauerfeierlichkeiten sichtbar. Wir werden ihn in liebevoller Erinnerung behalten und sind sicher, dass er uns auch von seinem jetzigen Aufenthaltsplatz unterstützend zur Seite steht. Seit dieser Zeit ist in unserem Organismus der Platz eines professionellen Finanzfachmannes vakant.

Wir haben aber begründete Hoffnung einen neuen Menschen aus dem Finanzwesen gewonnen zu haben, der gerade dabei ist, sich mit diesem Bereich bekannt zu machen. Dies ist auch dringend notwendig da, um eine gesunde Weiterexistenz des Jugendseminars zu ermöglichen auf diesem Gebiet im Laufe des Jahres einiges geschehen muss. Einen Anfang in dieser Richtung machte sicher unser Symposium, das wir Anfang Januar mit einigen Stiftungsvertretern einberufen hatten. Es bestätigte uns grundsätzlich die

Sinnhaftigkeit unserer Arbeit. Im Zusammenhang mit der Evaluationsarbeit werden wir im Laufe des Jahres eine Weiterentwicklung unseres Seminarangebotes vorlegen mit den dazugehörigen finanziellen Notwendigkeiten.

### Dank und Zukunft

So möchten wir uns an dieser Stelle abermals bei all denen bedanken, die unsere Arbeit bisher in großer Treue unterstützt haben. Die vielen kleinen Beträge, aber auch einige größere Spenden geben uns immer wieder Motivation, unsere Arbeit fortzuführen.

Da wir aber dringend noch mehr Unterstützer benötigen, überlegen wir seit einiger Zeit, wie wir noch mehr Menschen wieder als mittragenden Umkreis gewinnen können. Hierzu sprechen wir seit letztem Trimester verstärkt die Eltern aktueller und ehemaliger Seminaristen an (siehe Aufruf auf Seite 73), die naturgemäß am deutlichsten sehen können, was unsere Arbeit im Seminar bei ihren Kindern bewirkt. Nicht umsonst erhalten wir regelmäßig Anfragen, wann wir endlich ein Seniorenseminar anbieten, da sie bemerken, welche Fülle an sinnvollen Dingen hier geschehen. Hätten wir die notwendigen personellen Kapazitäten, sollte es an uns nicht liegen. Wer weiß, vielleicht kommen wir zu einer immer fruchtbarer werdenden Begegnung zwischen verschiedenen Generationen, so dass der Begriff Jugendseminar sich immer mehr loslöst von einer äußeren Altersbestimmung, hinzu einem inneren Jungwerden.

Meinen besonderen Dank möchte ich wiederum dem Redaktionsteam aussprechen, dem es gelungen ist, den Rundbrief diesmal auf besonders gute und stressfreie Weise fertigzustellen. Wesentlich dazu beigetragen haben natürlich auch wieder Eldrid Schmidt und Benjamin Quack, die inzwischen als eingespieltes Team und „alte Hasen“ in Sachen Rundbriefgestaltung das aktuelle Team begleitet haben.

So hoffen wir auf eine günstige Entwicklung im kommenden Jahr und auf ihre weitere Unterstützung und wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Lesen.

Ihr

*Marco Bindelli*

Marco Bindelli





# Bring dich in Bewegung!

## Eurythmieausbildung am Eurythmeum Stuttgart Beginn September 2008 Infotage: 21. und 22. Juni 2008



Eurythmeum Stuttgart · Zur Uhlandshöhe 8 · 70188 Stuttgart · Telefon 0711 2364230 (AB)  
ausbildung@eurythmeumstuttgart.de · [www.eurythmeumstuttgart.de](http://www.eurythmeumstuttgart.de)

*Unterstützung der Europäischen Allianz von Initiativen Angewandter Anthroposophie*

### Liebe Leser

Manchen dürfte die Aktion Elant schon bekannt sein. Sie ist zunächst eine **Unterschriften-Aktion**, die zum Ziel hat, eine **Million Unterschriften** zu sammeln, damit in der EU die **Interessen von anthroposophisch orientierten Initiativen**, wie biologisch-dynamische Landwirtschaft oder anthroposophische Medizin vertreten werden können. Fakt ist, dass es inzwischen keine Legitimation dieser Produkte und Arbeitsweisen mehr gibt, was z.B. schon in Holland zum Verbot von Weleda-Produkten führte!! *Mehr darüber auf der Homepage.*

**Man hat sich für eine Verlängerung der Aktion entschlossen, da aktuell 325.000 Unterschriften gesammelt wurden. Es fehlen also noch rund 675.000!**

Wenn Ihr hinter der Aktion steht, dann werdet aktiv! **Unterschriften-Listen und Infos** könnt ihr der Homepage entnehmen, Koordinatorin in Domach ist **Giulia** (Ex-Jugendseminaristin). Sie kann Euch sicher



auch per Post Infomaterial schicken.

**Es ist wichtig, dass die Unterschriften zusammenkommen, da angewandte Anthroposophie so in der EU dringend benötigtes Gewicht bekommt!**

### Kontakt Daten:

Homepage von Elant | [www.elant.eu](http://www.elant.eu)

Ansprechpartnerin vor Ort:

Giulia Cirtelli | [pling1448@yahoo.it](mailto:pling1448@yahoo.it)

Ansprechpartner in Stuttgart:

Sebastian Knust | [sebastian\\_knust@gmx.net](mailto:sebastian_knust@gmx.net)

Last but not least: am **07. Juni 2008** wird ein **World-Day** veranstaltet. **D.h., es sollten möglichst viele Menschen auf die Strasse gehen um Unterschriften zu sammeln!** Näheres auch auf der Homepage.



## Das Jugendseminar als Geburtshaus

Es ist bestimmt für einige verwunderlich, wieso ich diese Einrichtung hier mit einem Geburtshaus vergleiche. Ich werde nun mal versuchen diesen Gedanken verständlicher zu machen! Schon seit einiger Zeit möchte ich verstehen, warum das Jugendseminar ein Jahr lang geht und es ausgerechnet in 3 Teile aufgeteilt ist.

Was machen diese Rhythmen für einen Sinn und woher kommt diese Idee?

Dann hörte ich vor unserer Reise nach Chartres ein Referat über die leibliche Geburt von einer Seminaristin und begann erste Zusammenhänge zu begreifen. (Natürlich ist dies meine eigene Interpretation und ob das wirklich so stimmt was ich gleich aufstellen werde, bleibt weiterhin eine Frage.)

Ich versuchte also die Entwicklungsphase eines Embryos mit jedem Trimester zu vergleichen. Es ist klar, dass die Trimester für jeden einzelnen Menschen verschieden durchlebt werden, doch im Allgemeinen geht schon eine Art roter Faden durch diese Zeit (siehe rechte Seite).

Natürlich ist es nach diesem Jahr nicht ausgeschlossen, noch weiter solche "Geburten" in Bezug auf Persönlichkeitsentwicklung zu erleben. Nein, im Gegenteil, ich bin davon überzeugt, dass man im Laufe seines Lebens einige solche Geburten bzw. Lebensabschnitte hat und dass das Jugendseminar erst der Anfang dafür ist. Trotzdem ist es ein perfekter Ort dafür, um solch eine Entwicklung in einem Jahr hautnah mitzuerleben.

*Svenja Lorenz, 3. Trimester*



*Anna Cecchi Mariutti, 19, São Paulo, Brasilien, 2. Trimester*

### **Warum bist du an das Jugendseminar gekommen?**

Nach der Schule brauchte ich Zeit zum Nachdenken, was für einen Beruf ich erlernen möchte. Ich war Waldorfschülerin in einer Schule in São Paulo und die Schulzeit war für mich etwas sehr Besonderes, so dass ich gerne die Hintergründe dieser Pädagogik verstehen wollte.

### **Was spricht dich am meisten an, im Jugendseminar?**

Ein Unterricht, den ich sehr mag, ist die Theosophiestunde, da wir dort immer tolle Gespräche haben. Eine andere Sache, die mich sehr anspricht ist, dass wir Zeit, Raum und die Freiheit haben, viele verschiedene Gebiete kennen zu lernen.

### **Was sind deine Ziele im Jugendseminar?**

Meine Ziele sind, mein Denken zu schulen, neue Sachen zu probieren und eine berufliche Perspektive zu entwickeln.

### **Wie hat sich Deine Lebensplanung entwickelt?**

Ich weiß jetzt, dass ich noch mehr Zeit in Europa verbringen möchte und außerdem ist mir klar geworden, dass ich nach meinem Studium weiterhin etwas mit der Anthroposophie zu tun haben möchte.

### **1. Trimester**

In der ersten Zeit ist man ziemlich überflutet von den Eindrücken hier, manche müssen erst einmal Deutsch lernen um alles verstehen zu können.

Man lebt sich langsam ein versucht sich an den neuen Lebensrhythmus zu gewöhnen. Viele kommen gerade von zu Hause und erleben was es heißt, jetzt selbstständig für seinen Tag zu sorgen.

### **2. Trimester**

Oft wird gesagt, dass dieses Trimester der Tiefpunkt des Jahres ist. Man hängt dazwischen und betrachtet die Dinge noch mal ganz anders, da einem alles schon bekannter ist.

### **3. Trimester**

Im letzten Trimester wird noch mal all die Energie der letzten Monate gesammelt. Die Arbeit an einem Projekt beginnt, in dem man seine Stärken noch mehr nach außen bringen kann. Dies bringt natürlich auch Konfrontationen mit sich und man erlebt seine eigenen Grenzen noch stärker! Die Aufführungen sind dann sozusagen die ersten Wehen... Danach geht's ab ins Leben und man Verlässt das Jugendseminar auf eigenen Beinen.

### **1.-3. Monat im Mutterleib**

Das Embryo nistet sich im Mutterleib Es beginnt langsam sich zu entfalten und seinen neuen Platz anzunehmen. Es ist jetzt noch so klein wie ein Same und ist dann Ende des 3. Monats so groß wie eine Erbse.

### **3.-6. Monat**

Das Kind bildet langsam seine Finger und Zehen. Der Körper gestaltet sich in dieser Zeit detaillierter. Jetzt beginnt die Mutter das Kind schon zu spüren, wenn es sich bewegt

### **6.-9. Monat**

Nun werden die Proportionen des Körpers genauer. Das Kind ist jetzt schon ziemlich groß und beginnt sich auf die Geburt vorzubereiten. Es beginnt sich nun langsam zu wenden um bald rauskommen zu dürfen, denn der Platz ist nun zu eng geworden.

## Das Labyrinth

*"Herzklopfen und Aufregung vor betreten des Weges."*

Ich beginne und habe vor Augen was ich erreichen möchte. Ich begegne Menschen die in ihren Weg vertieft sind und weit weg zu sein scheinen.

Ich gehe noch in gleichmäßigen Schritten und beobachte mich. Nun fange ich an nachzudenken, beziehe meinen Lebensweg, meine Lebenslinie auf diesen Gang.

Ich begegne neuen Menschen, treffe jedoch bekannte immer wieder. Manche Begegnung ist mir unangenehm und der Rückschritt fällt mir schwer. Anderen jedoch möchte ich begegnen und ich werde schneller. Ich beobachte die Anderen und frage mich langsam wie lange der Weg wohl noch dauert, da ich zwischenzeitlich müde werde. Der Weg sah nicht so lang aus, wie er nun vor mir zu sein scheint. Versuche ich die Länge ausfindig zu machen, scheitere ich, weil ich den Weg zu meinem Ziel nicht sehen kann. Ich möchte schneller werden, doch hindert mich der Vordermann daran. Ich muss mich ein wenig anpassen. Ich versuche meine Augen zu schließen und meine Umgebung wahr zu nehmen. Habe aber Sorge von dem Weg ab zu kommen. Ein ewiges vor und zurück.

Ich werde müde und angespannt, kein Ende in Sicht. Mal bin ich schnell, dann wieder langsam. Gelegentlich gelingt es mir zu anderen Blickkontakt auf zu bauen. Kurz vor dem Ziel geglaubt, die Erschöpfung, es ist immer noch weit. Ich folge dem Weg, werde langsamer, muss fast warten, auf der Stelle schreiten bis mein Ziel frei für mich ist. Erleichterung, Erfüllung.



Dieses Erlebnis verbinde ich mit leben und Tod: Nachdem man seinen Lebensweg, welchen man nicht voraus sehen kann, durchschritten hat, Hindernisse überwältigt sind und man letztendlich am Ziel angelangt ist, wendet man sich dem Altar, dem Göttlichen zu. Man tritt aus seinem Leben aus und schreitet in eine andere Sphäre. Vor dem Altar angekommen, kann man sich noch einmal umwenden und das Weltgeschehen betrachten, jedoch nicht mehr lenken, bis man sich endgültig abwendet und davon schreitet. Die Erinnerungen bleiben.

*Rahel Küppers, 2. Trimester*



*Rahel Küppers, 19, Osnabrück, Deutschland, 2. Trimester*

**Warum bist du an das Jugendseminar gekommen?**

Nach 12 Jahren Schule stand ich plötzlich im Leben und wusste überhaupt nichts damit anzufangen. Ich habe mich nicht vorbereitet gefühlt. Also erschien mir das Jugendseminar eine gute Lösung zu sein.

**Was spricht dich am meisten an, im Jugendseminar?**

Die Erfahrung mit so vielen verschiedenen Menschen, verschiedenen Kulturen zusammen zu leben, ist meiner Meinung nach, eine sehr wichtige.

**Was sind deine Ziele im Jugendseminar?**

Ich möchte mich beruflich orientieren, fester im Leben stehen und letztendlich meine Aufgabe erkennen.

**Wie hat sich Deine Lebensplanung entwickelt?**

Ich schaue genauer hin...

## Chartres

Wir fahren durch die flache Landschaft. Goldgelb geht die Oktobersonne hinter dem einzigen Hügel unter. Schon von Weitem kann man auf dessen Gipfel die Silhouette erkennen: die Kathedrale von Chartres.

Einmal im Jahr pilgern die Jugendseminarstudenten nach Chartres, einem kleinen Städtchen etwa 80 km südlich von Paris. Es ist eine sehr besondere Studienreise gestaltet von den Seminarleitern Marco Bindelli und Christoph Rogez in Zusammenarbeit mit der Künstlerin Laurence Rogez, die parallel zu den kunstgeschichtlichen Führungen der beiden einen Zeichenkurs gibt. Zeichnerisch kommen wir im Lauf der Woche dem gewaltigen Bau immer näher. Die Luft ist kalt aber klar. Zusammen sitzen wir im Freien. Im Herbst steht die Sonne schon tief und ihr Bogen am Himmel ist kurz, schnell verändern sich die Schatten und Konturen im Gestein. Einzigartige, schöne Momente, kaum Zeit sie zu erfassen. Aus der Entfernung und in groben Linien entstehen die ersten Skizzen, bis sie zu detailreichen Darstellungen des Innenraums und einzelner Skulpturen verfeinert werden. Durch das Zeichnen kommt die Wahrnehmung in Bewegung.

Täglich üben wir Lieder in der kleinen Kapelle der Diözese, wo wir auch nächtigen, um sie dann im Inneren der Kathedrale erklingen zu lassen. Wir beginnen in der alten Unterkirche, der sogenannten Krypta. Dort, fast im Dunkeln, am tiefsten Punkt, begegnet uns die Akustik der Kirche zum ersten Mal. An diesem besonderem Ort wird unser Gesang größer. Er verklingt; die eintretende Stille ist erfüllt mit Musik. Schließlich ist es so weit: Früh morgens, vor dem Frühstück, verlassen wir warm gekleidet unsere Herberge und gehen zur Kathedrale. Es wird nicht viel gesprochen. Es ist ein kalter Morgen, der Wind bläst, die Sonne schläft noch. Wir warten vor dem Südportal, ein älterer Mann, der Wächter, kommt uns entgegen und öffnet das

große Tor. Drinnen ist es dunkel und still. Ich fühle mich geborgen. Es wird heller und die Farben der Glasfenster leuchten kräftiger. Jeder geht seinen Weg. Einige von uns haben Instrumente mitgebracht. Aus der Stille erheben sich da und dort Klänge: eine simple Improvisation erfüllt die Halle. Wir treffen uns alle in der Vierung und singen. Wie Durch einen Mund kommt der Gesang des Chors und erscheint dem Wert des Raums gerecht.

Das elektrische Licht geht an, die Touristen strömen herein. Wir verlassen die Kathedrale.

*Anna Radin, Ehemalige  
& Johannes Poeplau, 4. Trimester*



## Die Kernfragen des Christentums

Eine Woche lang kam Herr Debus, der Leiter des Priesterseminars, jeden Morgen zu uns um mit uns über die Kernfragen des Christentums zu sprechen. Das Besondere für mich war an diesem Kurs, dass Herr Debus nicht einfach vor uns über diese Fragen dozierte, sondern dass wir uns gemeinsam mit ihm durch seine zum Teil sehr provozierenden Fragen auf die Suche machen konnten. Warum hat Gott die Natur und den Menschen geschaffen? Sind die Natur und der Mensch gelungen? Was ist "Gut" und "Böse"? Und was haben diese Fragen mit dem Christus zu tun?

Wenn wir sagen, dass Gott die Welt mit allen auf ihr lebenden Wesen geschaffen hat, können wir nach dem Sinn des ganzen fragen, denn eigentlich bedeutet das Leben in der materiellen Welt zunächst einmal leiden. Ein Neugeborenes schreit, weil es die Welt als kalt, laut und grell erlebt. Wenn wir essen, um weiterzuleben, verlängern wir eigentlich nur unser Leiden, denn jedes Essen bedeutet für unseren Körper eine Vergiftung, wir müssen die aufgenommene Nahrung erst einmal zerstören, um aus ihr neue Kraft schöpfen zu können. Im Christentum geht es nun darum zu erkennen, dass dieses Leid ein produktives Leid ist. Die Erde zu bejahren bedeutet auch das Leid zu bejahren. Das Ziel des Lebens für uns ist es, ein autonomer Mensch zu werden. In seinem Buch "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?" schreibt Rudolf Steiner, dass die übersinnliche Welt den Durchgang durch die sinnliche Welt braucht, um sich weiterentwickeln zu können. Erst wenn sich in der sinnlichen Welt Wesen mit entsprechenden Fähigkeiten entwickelt haben kann sich die übersinnliche Welt entwickeln. Und diese Wesen sind die Menschen. Und das ist nicht leicht.

Auch Christus musste leiden. Zum Christentum gehört der ohnmächtige Gott. Er wird Mensch und das so sehr, dass er seinen Jüngern so ähnlich wird, dass es kaum zu unterscheiden ist von ihnen. Nach dem Verrat durch Judas laufen seine Jünger am Karfreitag weg, weil sie nicht verstehen können, dass er leiden muss... Aber durch die Tat des Christus hat die Erde einen neuen Glanz bekommen, den wir sehen können, wenn wir ihn suchen, so, wie wir Christus finden können, wenn wir ihn suchen. Der Christus ist frei und drängt sich uns niemals auf. Wie eine leise Stimme die wir nur wahrnehmen, wenn wir die Ohren

spitzen. So können wir sagen, dass das Christentum eine Such-Religion ist.

In der Mitte der Woche "überfiel" uns Herr Debus mit der Frage, ob der Mensch und die Natur gelungen seien. Vor dem Hintergrund des Buches "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?" stellte sich uns diese Frage sehr intensiv. In der sinnlichen Welt zu leben bedeutet für den Menschen auch um seine Freiheit zu ringen in der Art, dass wir lernen zu wollen was wir sollen. Aber davon sind wir Heute noch ein ganzes Stück entfernt. Es gibt Menschen, die ihr Leben nach hohen moralisch-ethischen Wertvorstellungen gestalten. Aber es gibt auch Menschen, die grausam oder hinterlistig handeln. Kann man da sagen, dass der Mensch gelungen ist? Wenn wir davon ausgehen, dass Gott schöpferisch und allmächtig ist, löst das nicht alle Probleme denen wir in der Welt begegnen. Gott hat uns die Voraussetzungen für ein körperliches und moralisches Handeln gegeben, aber wie wir handeln entscheiden wir selber, denn darin sind wir frei. Auch ist es relativ, was gutes und böses Handeln ist. Es gibt nicht "das Gute" und "das Böse". Ein und die Selbe Handlungsweise kann in der einen Situation völlig richtig und gut sein und in einer anderen Situation völlig falsch oder einfach böse sein. Und mit der Entscheidung, was wann gut oder eben böse ist müssen wir selber ringen. Wir können uns nicht mehr nur auf einen äußeren Rahmen, zum Beispiel die Zehn Gebote, verlassen. Ein "Du sollst..." gibt es heute nicht mehr. Wir wissen zwar zum Beispiel alle, dass wir nicht Lügen sollten, aber vielleicht kommt doch einmal die Situation auf uns zu, in der eine kleine Notlüge richtig und gut ist. Und darin zeigt sich auch eine Qualität des Guten. Es ist dynamisch. Es gibt ein "sowohl...als auch" und nicht nur ein "entweder...oder". Es ist "gut" Mut zu haben und sicher voranzuschreiten, aber es ist auch gut, vorsichtig zu sein, wenn Achtung geboten ist. Das Gleiche gilt auch in vielen anderen Bereichen des Lebens. Wer zu einer Zeit viel besitzt, kann freigiebig sein und wenn er zu einer anderen Zeit weniger besitzt, ist er klug, wenn er auch sparsam sein kann. Aber es ist nie klug, nur tollkühn zu sein, oder feige. Oder sehr verschwenderisch mit seinem Besitz umzugehen, oder arg geizig zu sein.

Das Dynamische des Guten vereint, können wir in der Gestalt des Christus finden. Und



wir können dann auch verstehen, dass das Gute nicht dem Bösen gegenüber steht, sondern mitten im Bösen steht.

Nach diesem Kurs kann ich mit einem anderen, feineren Blick auf das Leben und die Welt blicken. Für mich haben sich neue Wege geöffnet, die Welt ein Stück weiter zu verstehen und auch meine Religion. Ich habe nun verstanden, dass das Christentum und das Leben hier auf der Erde noch viel tiefer miteinander verbunden sind als ich zuvor geglaubt hatte. Ich bin sehr froh, bei diesem Kurs dabei gewesen zu sein.

*Rachel Wittenhorst, 2. Trimester*



*Rachel Wittenhorst, 20, Ruhrgebiet, Deutschland, 2. Trimester*

**Warum bist du an das Jugendseminar gekommen?**

Ich wollte mich tiefer mit Anthroposophie beschäftigen, mir einen Überblick verschaffen über die Welt und die Menschen aus anderen Kulturen.

**Was spricht dich am meisten an, im Jugendseminar?**

Am meisten spricht mich das Zusammenleben mit den anderen jungen Menschen und der Theosophieunterricht an.

**Was sind deine Ziele im Jugendseminar?**

Ich möchte mich auf den Weg machen, ein autonomer Mensch zu werden.

**Wie hat sich Deine Lebensplanung entwickelt?**

Ich sehe klarer, wo ich meine Aufgaben im Leben suchen muss und finden werde.

## Kulturgeschichte der Menschheit

Ende des 1. Trimesters hatten wir bei Herrn Halfen den Morgenkurs "Kulturgeschichte der Menschheit". Herr Halfen hielt seinen Kurs total anders, als in der Schule. Er war in dem drin was er uns erzählte und stellte es so spannend dar, dass ihm aufmerksamer zugehört wurde. Um uns etwas zu verdeutlichen zeigte er uns Fotos und Dias. Einige von den Dias sind nicht allgemein bekannt gewesen. Was bei ihm auch anders war, er sagte nur sehr wenige Geschichtsdaten, nicht so wie im Geschichtsunterricht in der Schule, dafür anschaulicher und mit Beispielen. Er hatte sich so viel damit beschäftigt, so dass er uns auch Sachen erzählen konnte, die nicht in den Geschichtsbüchern stehen. So z.B., dass die heutigen Griechen eingewanderte Albaner sind, sich aber wie Griechen fühlen und deren Kultur übernommen haben. Herr Halfen erzählte zu Ägypten, dass die Sonne gerade von Osten nach Westen sich bewegt und der Nil von Süden nach Norden fließt und damit sich ein Kreuz bildet mit rechtem Winkeln.

Herr Halfen begann seinen Streifzug damit, uns von den Nomaden zu erzählen. Da diese noch nicht sesshaft waren, trotzdem aber schon hatten Orte an denen sie ihre Götter ver-

ehrten. Einige Zeit später begannen die Menschen ihre Heiligtümer aus Holz zu bauen und noch später aus Stein. 3.000 v.Chr. entstanden die ersten großen Bauwerke aus Stein, die teilweise bis heute erhalten sind. Wie z.B. die Tempel in Griechenland, Stonehenge in England und die Pyramiden in Ägypten. Die Pyramiden ließen die Pharaonen bauen als ihre Grabstätte. So war das Verhältnis der Menschen in Ägypten zum Tod insgesamt anders. Sie sehnten sich in das Reich von Osiris, Gott der Unterwelt. So bauten sie zum Beispiel als erstes ihr Grab bevor sie sich ein Haus bauten. Hingegen ist Griechenland zukunftsorientiert, da die Griechen wegen jedem Unternehmen das Orakel befragten ob es gelingen werde. An ihren Tempelbauten und Skulpturen sieht man, dass sie sich an der Natur orientierten. Auch die keltische Hochkultur ist mit dem Blick in die Zukunft gerichtet. Die griechischen Tempel waren etwas besonderes, da sie mit der Sonne zu tun haben und man an den Säulen den Stand der Sonne ablesen kann. Die Verbindung der Menschen zu den Göttern wurde schwächer in der Zeit zwischen dem 3. und 4. Jahrhundert v.Chr. Die Menschen haben andere Interessen wie z.B. es sich



bequemer zu machen im Alltag. So legten die Römer Wert auf ausgeschmückte Bäder usw.

Nach Christus entsteht eine Gemeinschaft, wo die Menschen ohne Standesunterschiede wie Könige oder Adlige sich mit Du ansprechen. Diese Gemeinschaft waren die ersten Christen, diese nahmen ohne zu klagen alle Folterungen und Todesarten auf sich. Der Grundriss der christlichen Kirchen ist nicht die Übersetzung des Kreuzes, sondern auf das Bewusstseinsenerlebnis der frühen Christen zurück zu führen. Durch die Erleuchtung (photismos) bei der Taufe oder durch nahtotliche Erlebnisse. An den Gerichtsstätten, wo in der Antike Christen zum Tode verurteilt worden waren entstehen später Kirchen.

Die Kirchen wurden in den Jahrhunderten verschieden gebaut (Gotik, Romantik und Barock). So wurden die frühen Kirchen immer symmetrisch gebaut und bei der Basilika konnte man immer einen Teil des Gebäudes auf den Tod zurückführen. Im 12. Jahrhundert wurden Kirchen gebaut, wo es keine klaren Grenzen mehr gibt zwischen den einzelnen Räumen und sie in einander übergehen. Die frühen christlichen Kirchen waren auf die Seelenwelt der Menschen bezogen. Im 19.

Jahrhundert wurde Steiner geboren, der das Goetheanum erbauen ließ aber nur unvollständig. Den er wollte, dass der Mensch es selber im Geist zu Ende bauen kann. Den Tempel des Geistes findet man heute nicht physisch, sondern in der vergeistigt in den Menschen.

Ich bin sehr froh diesen Kurs mit erlebt zu haben. Ich konnte dabei Erkenntnisse bzw. Wissen, welche ich hatte vertiefen und erweitern.

*Katharina, 2.Trimester*



*Katharina Stendle, 23, Heidelberg, Deutschland, 2.Trimester*

**Warum bist du an das Jugendseminar gekommen?**

Ich kam um Zeit zu überbrücken und weil ich nicht wusste was ich machen sollte. Ich wollte auch eine berufliche Neuorientierung, da ich zuvor schon eine Ausbildung abgebrochen hatte.

**Was spricht dich am meisten an, im Jugendseminar?**

Am meisten spricht mich das menschliche Miteinander an, dadurch fühle ich mich hier sehr zu Hause. Außerdem gefällt mir auch der Unterricht.

**Was sind deine Ziele im Jugendseminar?**

Meine Ziele sind, mich selber zu finden und mich kennen zu lernen.

**Wie hat sich Deine Lebensplanung entwickelt?**

Ich habe mich entschlossen alle drei Trimester zu machen und werde zum ersten September eine Ausbildung zur Kauffrau im Einzelhandel (Richtung Naturkost) machen. Danach werde ich entweder Eurythmie oder Gesang studieren.



## Chartres und Anthroposophie

Wozu bräuchten wir eine Forschung, wenn sie uns nicht existentiell betreffen würde?

Die Identität eines Individuums lässt sich verstehen durch dessen Geschichte, gleiches gilt für die Menschheit als Ganzes.

In diesem Sinne ist das Vorliegende Referat eine Suche. Eine Suche nach Identität und Sinn, nach Orientierung und nach Antworten auf Fragen, wie sie sich heute eigentlich jedem Menschen stellen. Warum ist die Welt so wie sie ist und muss man sie so lassen? Habe ich eine Aufgabe in der Welt, wenn ja welche und mit wem zusammen?

Insofern frage ich: Was ist Anthroposophie und wer war Rudolf Steiner? Was habe ich damit zu tun und was hat jeder Einzelne damit zu tun, der damit was zu tun hat? Sind wir eigentlich alle ein wenig verrückt oder versuchen wir nur, unsere unerwünschte und überflüssige Erklärungsnot der Welt gegenüber irgendwie zu befriedigen, mit Hilfe einer neuen Religion namens Anthroposophie? Ist Anthroposophie bald Geschichte, von Esoterikforschern erschlossen und zu den Akten gelegt oder haben wir doch noch irgendetwas Relevantes zur Welt zu sagen und wenn ja was?

Ich habe mir dieses Referat zum Anlass genommen, den Fragen auf den Grund zu gehen, die mich ans Jugendseminar gebracht haben und die mich auch weiterhin durchs Leben tragen. Als ein Mensch der in Deutschland aufgewachsen ist, stellt sich mir immer wieder die Frage, was ich hier eigentlich verloren habe, und was das hier eigentlich für ein merkwürdiges Land ist. Schließlich ist die Anthroposophie im heutigen Sinne nicht in Spanien, auch nicht in Frankreich oder sonst wo auf der Welt in Erscheinung getreten, sondern genau hier, auf

historischen Boden, in Deutschland. Immer wieder stößt man heute auf eine unbewältigte und unverstandene Vergangenheit, die bis heute wirksam verhindert hat, dass Anthroposophie in dem Maße und Sinne auf der Welt fruchtbar werden konnte, wie es zumindest die hier dargestellten Zusammenhänge nahe legen würden. Hier liegt noch ein weites, zum Großteil unerschlossenes Gebiet, das nur auf der Basis der Anthroposophie wirklich verstanden, erkannt und benannt werden kann und muss, wie es, auch im Kontext der nicht abreißenden Anfeindungen und Verkennungen der letzten Zeit, immer deutlicher wird.

Ich glaube so etwas an dieser Stelle sagen zu können, da der Inhalt des Referats, die historische Herleitung und inhaltliche Erkundung der Anthroposophie, mit diesem "heißen Eisen", der deutschen Geschichte und Zukunft, das da angefasst und gehoben werden will, direkt zusammenhängt.

Auch wenn ich diesen Gedanken im Referat kaum näher verfolge und stattdessen auf andere, viel allgemeinere Zusammenhänge eingehe, schwingt er doch unausgesprochen im Hintergrund. Somit ist dieser Text gleichzeitig ein Aufruf und Appell an jeden Leser sich zu besinnen auf die Fragen und Aufgaben, die er aus früheren Zeiten mitgebracht hat. Wenn wir es mit der Geisteswissenschaft wirklich ernst nehmen, dann müssen wir es zumindest zu denken wagen, in welchem historischen Kontext und welcher Verantwortung wir mit dem Erbe Steiners stehen. Wenn das, was in der Folge geschildert ist tatsächlich wahr sein sollte, dann hieße das auch, dass jeder, der heute ein ernstes Anliegen mit der Anthroposophie hat, irgendwo in der Menschheitsgeschichte Spuren hinterlassen haben müsste, die er aufsuchen und finden können müsste. Spuren, die uns möglicherweise auch in das Frankreich der vorletzten Jahrtausendwende, zur Kathedrale nach Chartres führen würden.

*Curro Cachinero, Ehemaliger*

*(Hier handelt es sich um einen Auszug aus einem längeren Referat. Wer gerne den ganzen Text lesen möchte, findet ihn im Internet unter:*

*[www.Jugendseminar.de](http://www.Jugendseminar.de))*

## Ehemaligenarbeit - zwischen Ideal und Realität

Was haben wir an unseren Gedanken? Woraus speist sich unser Handeln? Und wie können wir unser Denken so ausbilden, dass wir lebendig Zusammenhänge erkennen können, unsere Ideen in unserem Handeln und unser Handeln in der Welt fruchtbar werden kann? Seit nunmehr zwei Jahren widmet sich eine kleine Gruppe Ehemaliger mit wechselnden und bleibenden Mitgliedern diesen und ähnlichen Fragen. Die Ehemaligenarbeit begann am Pfingstfest 2006. Als Anfangsimpuls bewegte uns stark das Bedürfnis, nach der intensiven und fruchtbaren Zeit am Jugendseminar die dort kennen- und schätzen gelernten Impulse und Arbeitsweisen weiterzuführen. So waren die Ehemaligentreffen von Beginn an in einer Art "Dreiklang" aus Textarbeit, künstlerischer Arbeit und Zeit für persönlichen Austausch konzipiert. Wir wollten mit unseren Treffen weniger nostalgisch in der Vergangenheit unserer Seminarzeit schwelgen als vielmehr für uns aktuelle Themen aufgreifen und so bearbeiten, dass aus den zweimal jährlich stattfindenden Treffen Kraft für den Alltag jedes Ehemaligen erwachsen kann. Unser anfängliches Thema war daher "Ideal und Realität" als ein Gegensatz, der im alltäglichen Leben, im Umgang mit sich und anderen Menschen, mit Studium, Beruf etc wohl jedem begegnet und oft so schwer zu überwinden ist.

Unsere Arbeit an den "Kernpunkten der sozialen Frage" machte nach dem ersten Treffen der Beschäftigung mit den sog. "Michaelbriefen" Rudolf Steiners Platz. Diese Auseinandersetzung mit Michael als unserem Zeitgeist, mit der Frage, wie Michaelskräfte in mir und in der Welt gewirkt haben, in der Gegenwart und Zukunft wirken und erlebbar werden, schien uns eng mit der Frage nach Ideal und Realität verknüpft. Michael als ehemaliger "Verwalter" der kosmischen Intelligenz, als "Macht, aus der die Gedanken der Dinge fließen", wie es Steiner in seinen Michaelbriefen ausdrückt, hat über lange Zeit hinweg die Gedanken der Menschen inspiriert. Nachdem diese unmittelbare Inspiration aufgehört hat, ist der Mensch mit der daraus erwachsenen Freiheit vor die Verantwortung gestellt, selbst einen neuen Zugang zu Michael herzustellen. Schlüssel dazu ist die Ausbildung eines lebendigen Denkens, mit dem wir Zusammenhänge erkennen und uns liebevoll der Welt zuwenden können.



Um dieses Ideal immer mehr in die Realität umzusetzen, haben wir den manchmal etwas steinigen Weg gewählt, unser Denken mit Hilfe der Textarbeit zu schulen. Wir wollen versuchen, über das rein wörtliche Verständnis der Inhalte hinauszugehen und die Komposition eines Textes zu entdecken. Die Gedanken des Textes werden somit zum Übungsplatz für dasjenige, was sich dann in der Welt ganz praktisch zu beweisen hat. Denn auch im alltäglichen Leben sind wir dazu aufgefordert, genau wahrzunehmen, Zusammenhänge zu erkennen, zwischen den Zeilen zu lesen, uns für das uns Entgegenkommende in liebevollem Interesse zu öffnen.

So wurden uns der Inhalt und die Botschaft der Michaelbriefe, das eigene Denken lebendig zu machen, auch zur Form, in der wir mit den Michaelbriefen arbeiten.

Ein anderes Übungsfeld ist die künstlerische Arbeit. Unser Bestreben von Anfang an war hier, unsere Thematik aus der Sicht der Künste zu beleuchten. Die Kunst sollte nicht (nur) als entspannender Ausgleich, sondern als echte Ergänzung zur geistigen Arbeit praktiziert werden. Auf diesem Weg haben wir in der schauspielerischen Improvisation und in der Eurythmie spannende Schritte gemacht, auf die weitere folgen können.

Im Verlauf der Treffen konnten wir am eigenen Leib erleben, wie schwierig eine Umsetzung unserer Ideale in die Realität sein kann. Oftmals war die Arbeit an den Texten zäh, von Zusammenhängen und Überschau keine Spur. Ebenso hatten wir als Organisatoren mit Widrigkeiten wie dem richtigen Zeitmanagement zu kämpfen. Wichtige Elemente wie ausreichend lange Pausen und Freiraum zum persönlichen Austausch kamen so manches Mal zu kurz. Und wird als Wirkung der Ehemali-



# Geist bewegt – alles!



Sebastian Gronbach  
Missionen  
Geist bewegt alles  
Mit einem Nachwort von  
Jelle van der Meulen  
244 Seiten, Klappenbrochur  
€ 14,90 (D) / sfr 27,90  
ISBN 978-3-7725-2077-8

**Sebastian Gronbach zeigt, dass Spiritualität nicht nur sanft, friedlich und lieb, sondern auch direkt und kämpferisch sein kann – sein will.**

Wir haben uns daran gewöhnt, dass Spiritualität sanft, ganzheitlich und tolerant ist. Sebastian Gronbach tritt anders auf. Einseitig, manchmal auch verletzend. Er hat gute Gründe für seine Provokationen, stellt sich mitten in die Zeit und verkündet fröhlich und authentisch ein anderes Verhältnis zur Spiritualität. Seine erste Quelle sind seine eigenen Erfahrungen und daher berichtet er über die dunkeln Seiten genauso schonungslos, wie er über spirituelle Transformation spricht. Biografische Erlebnisse verbindet er mit seelischen Phänomenen und erzählt von seinen Schatten, seinem Leuchten und: von seiner Mission – weil er will, dass auch die Leserinnen und Leser zu ihrer Mission finden. Weil er sich danach sehnt, dass sich Missionen vereinen. Und so hat er ein Buch geschrieben, das jeden auffordert, Position zu beziehen.

**Verlag Freies Geistesleben: Wissenschaft und Lebenskunst**



gentreffen für die Teilnehmenden eine Kräftigung im Alltag erlebbar? Darüber hinaus stellt sich für mich die Frage, wie wir auch in der inhaltlichen Arbeit immer mehr lernen, einander zuzuhören, auch hier auf das Wie und nicht nur auf das Was zu achten und so eine stimmige Balance und Verbindung zwischen Fortschreiten im Text und Interesse am Gegenüber zu finden.

Dieser Brückenbau vom Ideal in die Realität ist also noch immer im Vollzug, manchmal scheint er zu stocken. Doch ich meine sagen zu können, dass wir im Laufe unserer Arbeit bereits einige Steine an den richtigen Platz gerückt haben.

Als nächster Schritt in unserer Ehemaligenarbeit ist eine gemeinsame Reise nach Chartres in der Woche nach Pfingsten mit einem vorbereitenden Treffen im Vorfeld geplant. Das Treffen wird seinen Schwerpunkt in der Wahrnehmungs- und Sinnesschulung haben. Im Betrachten der Kathedrale von Chartres und im Lauschen auf die Klänge, die der ebenfalls mitreisende Chor Cantiqua Nova in die Kathedrale bringen wird, werden wir diese wachen Sinne sicher gebrauchen können. Und nebenbei viele wichtige Fragen und Ideen für unsere weitere Arbeit entwickeln...

*Lena Sutor-Wernich, Ehemalige*



*Lena Sutor-Wernich  
War Seminaristin von Herbst  
2004 bis Winter 2005 und stu-  
diert jetzt an der Musikhoch-  
schule Freiburg Gesang.*

## Ein Höhepunkt am Seminar

Es ist Donnerstag Abend, in der Küche im 2. Stock wird gerade noch schnell ein duftender Kuchen aus dem Ofen geholt. Alle Seminaristen strömen nach oben ins Atelier... Ich schließe mich an, denn heute Abend wird Johannes seine Geburtstagserzählung halten. Als ich die Tür öffne und den Raum erblicke bin ich überrascht: Das Atelier ist nicht wieder zu erkennen. Der sonst so große kahle Raum ist vom Kerzenschein erleuchtet. Es sieht sehr gemütlich aus. Einige Seminaristen haben es sich schon auf den vielen kleinen Matratzen und Kissen bequem gemacht. Hinten in der Mitte des Raumes steht ein Thron, der mit bunten Tüchern geschmückt ist. Darum herum liegen einige persönliche Gegenstände von Johannes.

Nun sind auch die Letzten ein getrudelt und der Abend kann beginnen.

Einige Mitseminaristen von Johannes haben Sketche vorbereitet, welche von ihm handeln. Es wird viel gelacht, denn dieser Teil des Abends ist sehr lustig, da in den Sketchen typische Gewohnheiten von Johannes nach gespielt werden. Daran anschließend sagen die, die möchten noch etwas Persönliches zu Johannes. Danach darf er sich auf seinen Thron setzen und es sich bequem machen. Nun beginnt er seine Geburtstagserzählung. Sie beginnt bei seinen Urgroßeltern geht über zu den Großeltern und gelangt zu dem Lebensweg seiner Eltern, bis er schließlich zu seinem eigenen Leben kommt, über welches er am ausführlichsten erzählt. Dabei ist ihm selbst überlassen, welche Ereignisse ihm wichtig sind und die er erwähnenswert findet oder was er lieber für sich behält.



Seine Geburtstagserzählung endet an dem Zeitpunkt an dem er ans Seminar gekommen ist. Der Abend klingt langsam aus, wobei wir den leckeren Kuchen verspeisen, uns die Fotowand anschauen und etwas plaudern. Ich bin sehr berührt von seiner Lebensgeschichte und kann ihn viel besser verstehen und ganz neu schätzen lernen.

*Hannah Schweer, 2. Trimester*



*Hannah Schweer, 19, Gütersloh, Deutschland, 2. Trimester*

**Warum bist du an das Jugendseminar gekommen?**

Ich wollte mich beruflich orientieren, Menschen aus anderen Kulturen kennenlernen und die Erfahrung machen, in einer Gemeinschaft zu leben.

**Was spricht dich am meisten an, im Jugendseminar?**

Am meisten spricht mich das Zusammenleben an, weil man viel über andere Lebensgewohnheiten lernen kann. Außerdem gefällt mir auch Sprachgestaltung und Theosophie.

**Was sind deine Ziele im Jugendseminar?**

Einen Beruf finden und rausfinden wo ich hingehöre.

**Wie hat sich Deine Lebensplanung entwickelt?**

Ich möchte gerne noch ins Ausland und dann eine Ausbildung machen. Anschließend möchte ich vielleicht studieren.



# AAAI UND DER TALANVS | IN: DIE KONFERENZ

WIR SCHREIBEN DAS JAHR 1200 N.CHR. GANZ EUROPA IST VON DER KIRCHE BESETZT. GANZ EUROPA? NEIN! EINE KLEINE ABTEI HÖRT NICHT AUF, ROM WIDERSTAND ZU LEISTEN, SEINE LEHRE ZU HINTERFRAGEN UND SICH SELBST AUF DEN WEG ZUR WAHRHEIT ZU MACHE...

DOCH DESSEN ZUKUNFT IST UNGEWISS. DENN SOEBEN HAT DER LETZTE GROBE LEHRER VON CHARTRES DEN IRDISCHEN PLAN VERLASSEN, GING DURCH DIE PFORTE DES TODES...

REST IN  
PEACE,  
BROTHER  
&  
SEE YOU  
LATER  
†

... UND IST NUN ETWAS DESORIENTIERT.

AVE! AVE!  
IST HIER JEMAND  
ZU SCHAUEN?

AVE, MEIN PLATONISCHER  
FREUND! ENDLICH LOS-  
GERISSEN VON CHARTRES  
UND ALL DEM  
IRDISCHEN TAND?

NEIN DU BIST, ARI! ODER  
SOLLTE ICH BESSER SAGEN  
THOMAS ODER GAR R.S.?  
DU KENNT DICH JA BESSER  
AUS IN ALL DIESEN KATEGORIEN...  
WO IST DEIN FREUND  
ALEXANDER??

DER IST  
LEIDER  
GESTOR-  
BEN! (AUF  
EINEM  
FELDZUG)

ABER-  
SIND WIR  
DAS  
NICHT  
ALLE??

HA HA HA  
HA HA HA  
HA HA HA

MANN, MANN-SEIT PLATO GABS  
NICHT MEHR SO EINEN GROT-  
REICHEN DIALOG!  
ABER KOMM MIT! ALLES  
WARTET SCHON NUR DU HUSTEST  
DIR MIT DEINEM TOD WIEDER  
ZEIT LASSEN... 88 JAHRE...  
T2 T2! VIEL ZU ALT!!

IN DER NEU GINGERICHTETEN KONFERENZ-  
REGION DES GEISTERLANDES IST ALLES  
ZUSAMMENGEKOMMEN

DIE KONFERENZ  
SEI ERÖFFNET!

2. NA AUF DEN BEGINN DER  
KONFERENZ! WO IST DEINE  
ERINNERUNG??  
DU HAST ES DOCH SELBST ER-  
LEBT WENN DIE

1. WAS?  
WORAUF  
WARTEN  
SIE??  
NATURA KLAGT,  
DANN MUSS WAS  
GESCHEHEN!  
AUSSERDEM  
GIBTS NE NEUE  
STRATEGIE IM  
HIMMEL:  
PARTNER SHIPPING  
STATT LEADING!



ELEMENTARWESSEN

NATURA

ENGELSCHAREN

MENSCHEN-SELEN

D-GEHEN





WAS KÖNNEN WIR DAFÜR?? ERST HABEN ALLE ZUGESCHEN, WIE WIR VERFÜHRT WURDEN, DANN AUS DEM PARADIES VERTRIEBEN SINTFLUTEN ÜBER UNS KOMMEN LASSEN - GANZ ZU SCHWEIGEN VON KRANKHEIT UND TOD! SCHLIESSLICH HABT IHR UNS EINFACH ALLES WETENWISSEN GEGEBEN... WIR SIND ÜBERFORDERT!!!

LIEBE MENSCHEN! SO KANN NICHT WEITERGEHEN! SCHAUT EUCH MEIN KLEID AN: GANZ ZERTETZT! UND ICH HAB DAS GEFÜHL, IN EIN PAAR JAHRHUNDERTEN WIRD NOCH ALLES VIEL SCHLIMMER SEIN, IHR MUSST ENDLICH VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN!

GENAU! SONST KOMMEN WIR AUS DEM GLEICHGEWICHT UND DANN KÖNNEN WIR FÜR NIX MEHR GARANTIEREN!

ICH, MICHAEL, ERKLÄRE EUCH JETZT MAL, WIE DAS MIT DEM WISSEN KAM: (ES WIRD GEZEICHNET)

FREIHEIT MUSS LEIDEN! DAS GEHT JEDEM SO, DER DAS DURCHMACHT ICH KENNE DAS AUCH VOM SONNENZUSTAND

ICH SPAZIERE SO AUF DER SONNE UND VERWALTE NICHTS, AHNEND DAS, WETENWISSEN. DA SEHE ICH PLÖTZLICH, WIE SICH UNSER VIELGELIEBTER CHRISTOS-LOGOS-SUPERSTAR VON DER SONNE LÖST UND ZUR ERDE GEHT...

...WAS MACHT MEIN WETENWISSEN?? ES GEHT HINTERHER!! UND NICHT MAL TAUSEND JAHRE SPÄTER STEHE ICH OHNE WISSEN DA!

IM HIMMEL SIND DIE KONDITIONEN FÜR ARBEITSLOSE NICHT SO GUT, WIE IN MANCHEN SOCIALSTAATEN AUF ERDEN. ICH BRAUCH ALSO NEUEN JOB - IHR BRUCHT UNTERSTÜTZUNG! BINGO! SYMBIOSE! NUN ZU MEINER IMAGINATION: ICH MACH NE SCHULE!...

...IHR BEKOMMT DIE SEILS, DAMIT IHR EUER KNOWLEDGE NACHHALTIG HANDELN KÖNNT UND ICH HAB WAS ZU TUN IN DEN NÄCHSTEN JAHRHUNDERTEN BIS ZUM KOMMEN DEN DRAGON-FIGHT IM 19. JHD, UND DER DARAUF-FOLGENDEN ANSTELLUNG ALS ZEIT GEIST...

ALLES WAR IM WAHRSTEN SINNE DES WORTES BEGEISTERT! ZWAR MUSSTE ARRI (DIES MAL THOMAS) UND SEINE KUMPELS SCHNELL AUF DIE ERDE UM WIRKLICH ALLEN ZU BEWEISEN DASS DAS ICH UNVERGÄNGLICH IST. ABER ALANUS, SEIN FREUND PLATO UND CO. BAUEN MIT MICHAEL DIE SCHULE AUF (SIE HATTEN DASCHON VON CHARLES GIBUNG...) MANTEILTE SIE IN 3 KLASSEN. JEDE WÜRDE ETWA 200 JAHRE DAUERN...

1. KLASSE

2. KLASSE  
SATURN BIS VULKAN  
 $\alpha - \Omega$

SCHLIESSLICH KONZENTRIERTE SICH DIE DRITTE KLASSE NUR NOCH AUF DAS WESENTLICHE

DAS PROGRAMM: DIE ERSTKLÄSSLER BEKAMEN IN IHRE SCHULTÜTE EIN TIESIGES URBIETTERBUCH - ZUM STAUNEN...

IN DER 2. KLASSE LERNT MAN DAS LESEN IN DER VERBORGENEN SCHRIFT

DIE JAHRE VERGINGEN, DIE WIEDERGEBOURT DER SCHÜLER NAHTE. WÜRDEN SIE SICH ERINNERN, IHR WISSEN UMSETZEN, EINEN NEUEN AKZENT SETZEN, AN DER WELT-KARMA-KONJUNKTUR KURBEN? WAS WURDE AUS ALANUS, ARRI, PLATO UND ALL IHREN KOLLEGEN? ZOG MUTTER NATURA IHRE KLAGE WIEDER ZURÜCK? DIE REALITÄT ZEIGT ES HEUTE



## Bothmergymnastik

### Die Waage

- Stehen
- Ausfallschritt (links oder rechts)
- die Arme mit dem Handrücken nach unten auf Brusthöhe ausbreiten
- in den Ausfallschritt mit den Armen und dem ganzen Körper hineinwachsen, bis es nicht mehr weiter geht
- auch der Blick ist in die Richtung des Schrittes, hin zu jenem imaginären Ziel
- Dann umkehren, in die entgegengesetzte Richtung bis es nicht mehr weiter geht (Blick bleibt vorne)
- Dann kippt die Waage vorsichtig in die Vertikale wieder zurück in die Horizontale
- Sachte wird die Waage wieder nach vorne "getragen" (jene Richtung, in der mein Blick verweilt)
- Nun kippt die Waage vorne nach unten, dabei wendet sich der Kopf, der Blick über die Höhe, in die entgegengesetzte Richtung. Diese Wendung des Blickes geschieht, während die Waage in die Vertikale kippt
- Dann wieder zurück in die Horizontale. Der Körper wendet sich - ausgehend von der Armbewegung, (jenes Armes, der ursprünglich hinten war) nahe am Körper vorbei bis, dass er parallel zu dem anderen Arm weilt
- Gleichzeitig schließen sich auch die Füße und ich bin in meiner, durch den ersten Ausfallschritt gewählten Richtung gewendet und stehe aufrecht.

Bothmergymnastik ist kein Sport. Es ist Bewegungsmöglichkeit, gegeben durch verschiedene Übungen des Begründers Graf Fritz von Bothmer (1883-1941), um ein intensiveres Körper- und Raumbewusstsein zu erlangen. Die Bewegungen der Übungen sind einfach und für jeden körperlich gesunden Menschen zugänglich. Die Schwierigkeit der Bothmergymnastikübungen ist, dass alle Bewegungen in jedem Moment neu geschaffen werden müssen. Der Ablauf darf nicht automatisch-unbewusst "passieren". Außerdem soll der Bewegende in die Übung "hineinlauschen" und sich fragen, wo sie dynamischer ist und wie. Alle Übungen sind nicht nur auf den Körper beschränkt: Wenn ich zum Beispiel meine Arme ausbreite, muss ich mich in dieses Ausgebreitet sein hineinfühlen.

Die Übungen wurden entwickelt als Begleitung für die Entwicklung des menschlichen Körpers. So gibt es zum Beispiel für die pubertäre Phase eines Heranwachsenden bestimmte Übungen. In diesem Alter, wo der Körper relativ schnell in die Länge wächst und man erst neu lernen muss mit ihm umzugehen, mit besonderem Augenmerk auf die schlaksige Körperhaltung, wo die Gefühle Achterbahn fahren, usw. In diesem Alter sind Fallübungen angesagt. Das Element der Schwere wird in diesen Übungen eingebaut und zwar so, dass man mit ihr umzugehen lernen kann ohne ihr zu verfallen. Ein weiteres Thema dieser Übungen ist das Gleichgewicht.



Bothmergymnastik wird auch therapeutisch eingesetzt beispielsweise bei diversen psychosomatischen Krankheiten (Depressionen, Suchtkrankheiten und in der Drogentherapie). Es wird versucht anhand der Bewegungen den Menschen auf allen Ebenen zu stärken. Im Jugendseminar wird neben Sprachgestaltung, Eurythmie und Theosophie auch Bothmergymnastik angeboten. Diese vier praktisch-künstlerischen Fächer sind teil des Jugendseminar-Rhythmus und schaffen so eine Ergänzung zu den theoretischen Kursen.

Ich selbst habe Bothmergymnastik am Jugendseminar kennen gelernt. Meine Interesse an Sport ist gering, jedoch liebe ich es mich zu bewegen: Tanzen, Contact-dance, Yoga, Eurythmie und andere. Bothmergymnastik hat mich sofort fasziniert. Im Laufe des Jugendseminars wurde es so existenziell für mich, dass ich beschloss eine Bothmergymnastikausbildung zu machen. Glücklicherweise gibt es vereinzelt in Europa Ausbildungen. Ich konnte mich mit meinen am Jugendseminar erübten Bothmergymnastikkenntnissen im Dezember 07 einer berufsbegleitenden Ausbildung in Stuttgart anschließen.

*Anna Radin, Ehemalige*



*Anna Radin, Ehemalige  
Angehende Musikstudentin, macht seit Dezember 2007 die berufsbegleitende  
Bothmerausbildung in Stuttgart.*

## Eurythmie

*Was macht die Eurythmie mit mir?*

*Was ich über Eurythmie denke:*

Bevor ich ans Jugendseminar kam, hatte ich noch nie Eurythmie gemacht oder gesehen. Ich hatte nur davon gehört: man mache Bewegungen zur Musik, aber es sei kein Tanz, man stelle zum Beispiel mit den Armen die einzelnen Töne dar und liefere dazu Formen. Entsprechendes geschähe mit den Buchstaben bei Gedichten. Es handle sich also um eine Kunst, Texte und Musik durch Bewegung auszudrücken. Na gut, das klang ganz interessant! Aber was steckt dahinter? Im ersten Trimester war es nicht so einfach, die Hälfte von uns kannte Eurythmie aus der Waldorfschule, die anderen aber nicht.

Wir improvisierten viel und versuchten, die passenden Formen für Musiken oder Gedichte zu finden und lernten dazu Töne und Buchstaben. Eigentlich kam ich recht gut mit, aber irgendetwas fehlte mir. Ich konnte mich oft nicht konzentrieren und bekam alberne Phasen. Ich konnte das alles nicht so ernst nehmen, obwohl ich es wollte! Vor dem Abschluss war ich sehr aufgeregt, und so auf Form und Arme konzentriert, dass ich bestimmt sehr angespannt ausgesehen haben muss!

Rückblickend kann ich über diese Zeit etwa das Folgende sagen:  
Gelingt es einem nicht, die Musik durch den Körper hindurch fließen zu lassen, weil man vielleicht nichts mit ihr anfangen kann und sich fragt, warum mache ich das eigentlich? Was soll das? Dann entsteht, so fühlte ich es, eine innere Reibung, ein Unwohlsein, ein sich



Sträuben dagegen, was auch Albernheit werden konnte, um sich davon abzugrenzen, ein Kampf irgendwie.

Im 2. Trimester war es schon besser. Ich hatte zwar immer noch keinen richtigen Zugang zur Eurythmie, aber sie war mir doch vertrauter und ich kannte die Buchstaben, und die Art, wie man Formen läuft, besser.

Jetzt, gegen Ende meines dritten Trimesters veränderte sich etwas! Ich weiß nicht genau, an was es lag, ob daran, dass ich erst in der Mitte des Trimesters eingestiegen bin, da ich krank war oder daran, dass mir das Gedicht und die Musik sehr zusagten und wir die Formen eigenständig erarbeitet hatten. Je öfter



*Rafael Rossini Rahme, 19, São Paulo, Brasilien, 2. Trimester*

### **Warum bist du an das Jugendseminar gekommen?**

Ich wusste nicht, was ich beruflich machen sollte. Ich wollte von Zuhause weg, um nach zu denken. Zuerst wollte ich nach Australien oder Neuseeland, doch dann hörte ich vom Seminar und ich dachte mir: Warum nicht?! Es kann eine gute Hilfe sein und ich kann die deutsche Sprache lernen.

### **Was spricht dich am meisten an, im Jugendseminar?**

Man kann sehr viel lernen, wenn man mit so vielen Leuten, aus so verschiedenen Kulturen zusammenlebt! Einige der Morgenkurse sind echt schön.

### **Was sind deine Ziele im Jugendseminar?**

Mein Ziel am Seminar ist, mir so sicher wie möglich zu werden, wie es mit meinem Leben weiter geht, damit ich kräftig in meine Richtung gehen kann.

### **Wie hat sich Deine Lebensplanung entwickelt?**

Es entwickelt sich noch... Früher dachte ich, dass ich sobald wie möglich eine Universität besuchen sollte. Jetzt bin ich mir sicher, dass ich diese wichtige Entscheidung in Ruhe treffen will.

wir z. B. die Musik üben, desto mehr bekam ich ein Gefühl von Sicherheit und Vertrauen, dass ich mich richtig bewege. Es kam nicht mehr auf die Technik an, sondern auf das Gefühl von der Musik oder dem Gedicht, auf das, was zwischen den Zeilen, zwischen den Tönen lebt. Kurz nach der internen Abschluss-Aufführung bemerkt ich, ich muss mich nicht mehr auf die Form konzentrieren, die Musik trug mich ein Stück weit; ich bemerkte das Publikum und hatte den Eindruck, dass etwas bei ihnen ankam. Und das Interessante war, dass ich plötzlich einen riesen Spaß hatte, ich hätte am liebsten gleich alles noch einmal gelaufen!

Musik und Lyrik sind, da man sie hören kann, Künste der Zeit. Musik kann man nicht sehen oder festhalten (ich meine hier nicht aufschreiben). Die Musik geht durch die Menschen hindurch. Wenn sie es schaffen, sich ganz auf die Musik einzulassen und sich danach zu bewegen, dann wird etwas verändert. Die Musik wird aus einer anderen Sphäre in den Menschen hineingeholt, und durch die Bewegung wird die Lebensenergie oder die Kraft der Musik für andere Menschen sichtbar gemacht. Dies aber nicht genauso nur mit dem Gefühl das der Komponist hatte, sondern versetzt mit der eigenen Persönlichkeit. ("per sonare" : Lat. : durchklingen).

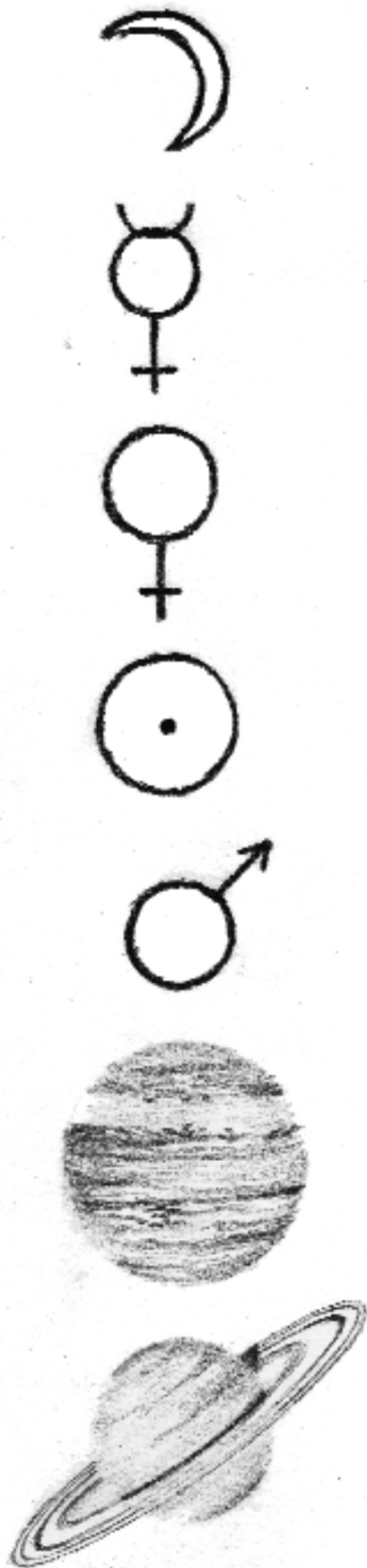
Bei jedem Menschen, der Eurythmie macht, kommt etwas anderes beim Publikum an. Beim Sprechen von Worten ist es auch so. Zuerst ist der geistige Gedanke da, eine Idee. Durch das Aussprechen geht er durch den Körper und wird hörbar gemacht, beim Bewegen durch Eurythmie wird er auch sichtbar gemacht für andere Menschen. Dadurch kann zum Beispiel eine Idee in die Tat umge-

setzt werden. Man bringt etwas Geistiges in die Materie. Ich kann mir vorstellen, dass der Zuschauer das Gefühl z.B. von der Musik übermittelt bekommt. Es kann sein, dass er dies dann in eine spätere Tätigkeit einbringt, z.B. in etwas, was er für einen anderen Menschen tut. Durch die Bewegung geht die Kraft weiter auf diesen Menschen über. Energie verwandelt sich....

*Insa Luz, ehemalige Seminaristin*



*Insa Luz, ehemalige Seminaristin (Sommer 2006 bis Sommer 2007).  
Zur Zeit macht sie ein Praktikum in Argentinien und möchte Theaterpädagogik in Stuttgart studieren.*



## Gaia- lernen wir wieder sehen?

*Die Eroberung des Weltraumes...*

*Der erste Mensch auf dem Mond...*

*Meilensteine in der Geschichte der Menschheit...*

Wir hatten es physisch betrachtet nicht ganz so weit. Und trotzdem durchlebten wir in unserem dritten Trimester jeder seine persönliche Reise zum Mond.

Für uns begann die Reise etwas holprig. Wir wollten ein Projekt machen. Unsere Dozenten waren dagegen. Bisher hätten wir noch nicht genug Motivation gezeigt und überhaupt seien drei Leute zu wenige. Letztendlich haben wir uns durchgesetzt, uns den ersten Schritt auf unserem Weg zum Projekt erkämpft.

Die nächste Frage war: "Was für ein Projekt?". In den letzten Trimestern waren so genannte "Collagen" entstanden, Projekte, die aus einzelnen Szenen mit einem gemeinsamen Thema bestanden, im letzten Projekt etwa: "Frei(t)raum", oder davor "Beziehungen/Begegnung". Dabei konnte jeder Seminarist seine eigenen Fähigkeiten und Ideen einbringen. Die Dozenten machten uns klar: ein Projekt von diesen Ausmaßen war für uns nicht denkbar. Uns wurde ans Herz gelegt ein Eurythmie-Projekt zu machen, zum Beispiel uns ein Märchen zu suchen. Vielleicht hofften sie, dass wir auf diese Weise nicht so viel Schaden anrichten könnten. Ein Grund mehr für uns, uns zusammen zu raufen und unser Bestes zu tun.

Doch zuerst gab es gleich eine gute Nachricht: wir sollten Unterstützung bekommen. Vom nächsten zweiten Trimester, denn dieses hatte sich durch Umorientierung der Einzelnen fast vollständig aufgelöst. So durfte dann die letzte Mohikanerin, Svenja, in unser Trimester und Projekt einsteigen.

*"Erst im Nachhinein sehe ich was eigentlich alles in unserem Stück verborgen liegt und ich denke, es wird noch einige Zeit dauern um wirklich alles zu begreifen. Es war auf alle Fälle spannend mit einer neuen Gruppenkonstellation etwas Größeres auf die Beine zu stellen und ich habe mit der Eurythmie eine neue künstlerische Art kennen gelernt, mich auszudrücken."* (Svenja)

Anfang des Herbsttrimesters zogen wir los um uns Märchenbücher zu suchen in denen genau unser Märchen stehen würde. Wir hat-

ten schwedische, französische, indische, indianische, japanische und auch afrikanische Märchen gesammelt und diese unter uns aufgeteilt um sie zu bearbeiten. In einem Treffen stellten wir uns diese dann gegenseitig vor, diskutierten sie und hatten zuletzt noch zwei zur Auswahl. Sollten wir einen Auszug aus dem "Kleinen Prinzen" machen oder doch lieber "Die Mutter, die zu Staub zerfiel", ein modernes afrikanisches Märchen? Zuletzt entschieden wir uns für die "Mutter" und gegen den "Prinzen".

Ausschlaggebend war letztendlich die Tatsache, dass der "Prinz" erstens nur eine Hauptrolle gehabt hätte und zweitens so ziemlich eines der am häufigsten aufgeführten Eurythmie-Märchen sein dürfte. Wir aber wollten etwas Neues, Unverbrauchtes inszenieren.

Nun war es an uns das Märchen auf eine Eurythmie-taugliche Länge zu bringen. Die besondere Schwierigkeit daran war, weder die Aussage, noch den Charme des Originals zu verlieren oder zu verstümmeln und trotzdem ein realisierbares Maß einzuhalten.

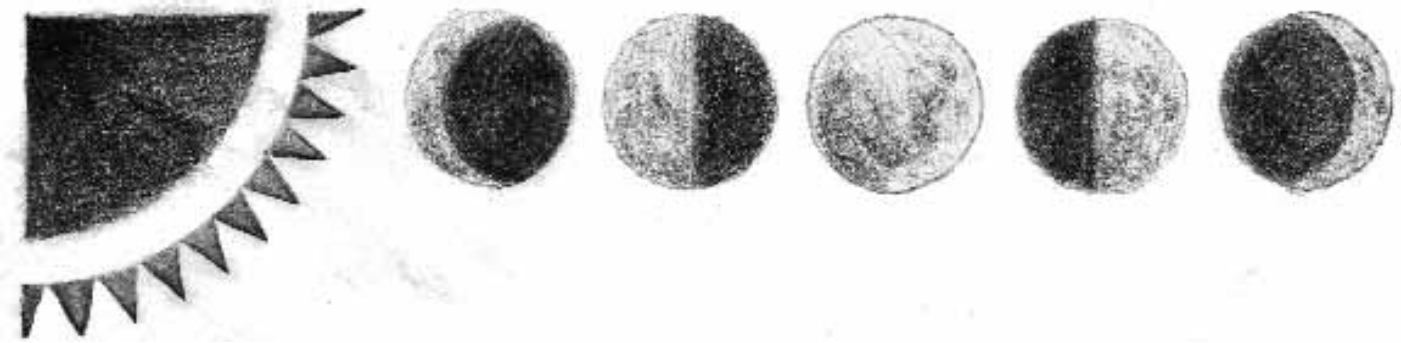
Hier eine kurze Inhaltsangabe:

In den Weiten des Weltraumes entdeckt die Tochter der Sonne einen kleinen blauen Planeten. Sie lässt sich auf diesem nieder und wird seine Mutter. Sie wünscht sich Kinder: die Menschen. Mit diesen lebt sie zunächst glücklich zusammen. Doch Habgier der Kinder nach den Schätzen der Erde lässt diese mit der Zeit immer böser werden. Die Erdenmutter wird immer älter je böser die Kinder werden und stirbt. Als Geist versucht sie, sich weiterhin um ihre Kinder zu kümmern. Eine Tochter bemerkt das und bietet ihr an ihr Werk weiter zu führen. Die Erdenmutter ist erlöst und aus dem Staub ihres Geistes bildet ein großer Wind den Mond, der die Kinder an die Liebe und Güte der Erdenmutter erinnert. Nun ist es an den Kindern sich um die Erde und um die anderen Menschen zu kümmern, damit diese eines Tages in Frieden leben können.

Nachdem die vorläufig endgültige Version stand, konnten wir aufhören bloße Übungen zu machen und anfangen richtig am Text zu arbeiten, Formen zu entwerfen und zu gestalten, Ideen zu Bühne und Kostümen sammeln. Uns war klar, dass wir den Text selbst sprechen wollten und auch bei der Entwicklung der Formen, im Rahmen des möglichen, aktiv







mitwirken wollten. Wir hatten die Vorstellung, keine Einzelrollen zu besetzen, sondern die Gestalten in der Gruppe darzustellen. Was sich natürlich nur in einem gewissen Rahmen realisieren lies. So hatten wir etwa eine Sountochter und eine Gruppe, die die Sonne darstellt. Zu Bühnenbild und Plakat hatte Johannes die besten Ideen. Svenja hat den Großteil des Märchens umgeschrieben und tolle Vorschläge für die Kostüme vorgelegt. Obwohl wir keine Hauptrollen hatten, übernahm Ulrike den größten Part, nämlich den der Erdmutter und deren Musiksolo.

Nach einigen Wochen spielte uns der Zufall in die Hände. Gerade als wir an einer Stelle merkten, dass es besser wäre, wenn wir zu fünft wären fragte ein Student aus dem ersten Trimester nach ob er nicht bei uns mitmachen könnte. Nach einigem kritischen Überlegen sagten wir dann doch freudig zu. Im Nachhinein ein richtiger Glücksgriff für uns.

*"Als ich in das Projekt eingestiegen bin war ich im ersten Trimester und wusste nicht wie viel Arbeit dazu gehört. Natürlich wusste ich über die Wochenendproben Bescheid, aber ich hatte noch nicht gespürt was es heißt sechs Stunden zu Proben und deine Trimester Kollegen gehen ins Kino. Viele Male habe ich mich mitten im Prozess gefragt ob es eine gute Idee war am Projekt teilzunehmen. Ich musste mir immer wieder überlegen warum es für mich anstrengend ist. In diesen nachdenklichen Momenten habe ich gemerkt, dass Alles... oder fast Alles das nicht gut bei mir ging, wegen meiner eigenen Faulheit war und ich konnte an mir selbst arbeiten und mich immer wieder prüfen. Am Ende ist das Projekt richtig schön geworden und ich werde zusammen mit meinen Kollegen aus dem dritten Trimester bestimmt kostbare "Lehren" fürs Leben daraus mitnehmen."* (Daniel)

Während der Projekt-Zeit hatten wir einige persönliche Klippen zu umschiffen, beispielsweise wurde Ulrike, die eigentlich im Stück unersetzlich war, plötzlich krank und fiel etwa vier Wochen vor den Aufführungen für zwei Wochen aus und hatte große Probleme wieder richtig auf die Beine zu kommen. Bei den

Aufführungen war das jedoch nicht mehr zu bemerken.

*"Es war eine erfahrungsreiche Zeit für mich, besser mit meinen eigenen Ansprüchen an mich klar zu kommen, die mich zwischen durch fast umgeworfen hätten. Erstaunlich war, dass es zum Ende hin gelungene Aufführungen wurden und eine Sache mit der wir uns alle stark verbunden haben. Wir hatten während dessen die Möglichkeit uns gegenseitig noch mal näher kennen zu lernen und besser zusammen zu arbeiten."* (Ulrike)

*"Als ich durch üben an einen Punkt kam, an dem ich gerne alles hinschmeißen wollte, ging ich mit hohem Einsatz und Aufwand durch ihn hindurch. Was sich mir dahinter erschloss, war eine tolle Erfahrung, zu erleben, was zustande kommen kann, wenn ich bereit bin innere Mauern einzureißen, Grenzen neu zu ziehen von denen ich glaubte, das sie Bestand haben."* (Johannes)

Die drei Aufführungen waren natürlich der größte Moment. Während wir in der Generalprobe noch über die Bodenleuchter stolperten, lief in der Aufführung soweit alles glatt. Wir konnten die Früchte unserer intensiven Arbeit ernten und stolz darauf sein durch unsere eigene Leistung das alles auf die Beine gestellt zu haben. Gemeinsam haben wir einen Mond in unser Leben geweht, der auf jeden Fall in meinem Leben der größte Stern ist. Wie der Mond im Märchen, ist dieser nur der Anfang zu vielen neuen Aufgaben und spendet über diesen sein mildes Licht, das uns an die Herausforderungen erinnert, vor die wir gestellt waren und die wir gemeistert haben.

Nochmals einen großen Dank an alle, die uns bei der Durchführung dieses Projektes geholfen haben, sei es durch Hilfe bei der Gestaltung von Musik oder Licht, der Organisation oder natürlich vor allem an Frau Hattori, die Betreuerin unseres Projektes, die uns dazu brachte über uns selbst hinaus zu wachsen.

*Amelie Fender, Ehemalige*



*Anmerkung von Dietlinde Hattori  
zum Projekt Gaia*

Die Studenten hatten in der Tat vielerlei Aufgaben zu bewältigen; unter anderem erreichten sie, dass uns hilfreiche Spendengelder zufließen, die es uns zum Beispiel ermöglichten, unseren im Lauf der Jahre stark ramponierten Eurythmikleider-Bestand aufzufrischen. Daher möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal sehr herzlich bei allen Spendern bedanken.

Unser Dank geht auch an Lisa Krammer, die tatkräftig beim Einstudieren von allem Sprachlichen mitwirkte, sodann auch an Lea Lechler, die völlig selbständig und zuverlässig die Beleuchtung in der Hand hatte, an Anna Radin, die musikalisch eine Vielfalt von Klängen zauberte, an Rachel Wittenhorst, die so stimmungsvoll auf ihrer Klarinette spielte und an Rafael Rossini für sein befeuerndes Trommeln beim Stabkampftanz.

Abschließend seien noch einige Reaktionen von Zuschauern beigefügt. Nach den Aufführungen entstanden jedesmal intensive Gespräche mit Zuschauern, in denen Viele ihr tiefes Berührtsein zum Ausdruck brachten. Einige hatten sich das Märchen sogar zwei oder drei mal angesehen. Hier kurz einige detailliertere Aussagen, soweit noch erinnerbar:

*“Die Aufführung hat mir wirklich etwas gegeben, sie hat mich ernährt”*

*“Es war eine dichte, spannungsvolle, abwechslungsreiche Darstellung”*

*“Ihr müsst das in den Schulen der Oberstufe zeigen, das Märchen ist völlig aktuell und hat viel Substanz, es ist wichtig, dass die Schüler euer Engagement erleben”*



*“Die ehemalige Eurythmielehrerin eines unserer Studenten bat uns, das Märchen in ihrer Schule aufzuführen - leider war das nicht mehr möglich”*

*“Es war eine dichte erlebbare Hülle um alle Eurythmisierenden”*

*“Ich habe sie (Amelie) zuerst gar nicht erkannt”*

*“Eurythmisten sprachen abwechselnd auch den Text, dieser Wechsel war sehr belebend und gut nachvollziehbar”*

*“Schöne, im Stil passende Kostüme”*

*“Stimmungsvoll, gut gesprochen war das Gedicht von Nelly Sachs (Chor der Sterne) zum Auftakt”*



*Amelie Fender ist gelernte Uhrmacherin und war Seminaristin von Januar bis Dezember 2007. Zur Zeit sucht sie einen Ausbildungsplatz als Buchhändlerin.*

## Sprachgestaltung bei Lisa Krammer

Zu Beginn wollen wir die Frage klären: Was ist Sprachgestaltung? In einem Satz ist Sprachgestaltung als die Arbeit mit der Sprache, aber auch mit Darstellung zu erklären. Es ist sicherlich eine Basis für die Arbeit mit Theater und Schauspiel.

Für Lisa ist Sprachgestaltung, wie wir anhand eines Gesprächs feststellen konnten, lebendiges Sprechen. Lernen sich besser zu artikulieren, auf unseren Atmen zu achten, um nicht kurzatmig zu werden und vor allem Bilder zu sehen. Das der Zuhörer später nicht nur sagt, dass wir gut artikuliert haben, sondern, dass wir mit unserem Sprechen ihn eine andere Welt entführen, in die des Gedichtes.

Was wir in diesem Unterricht erfahren, ist dass Körpersprache und Sprache sehr viel miteinander zu tun haben. Denn wenn der Körper etwas versteht, versteht die Stimme es auch und übernimmt die Gefühle. Deshalb müssen wir oft während wir das Gedicht lernen, zuerst die inhaltlichen Situationen mit dem Körper darstellen um später eine gute Betonung mit der Stimme hinzubekommen.

Im 1. Trimester ist ein Schwerpunkt unsere Gruppendynamik. Da wir viele neue Leute aus vielen verschiedenen Orten und im Moment aus verschiedenen Nationen sind, müssen wir zuerst einmal ankommen und zueinander finden. Um sozial Kompetenz zu erlangen, stellt Lisa gezielt Aufgaben, in denen wir als Gruppe zusammenarbeiten müssen und lernen gemeinsam zu arbeiten. In vielen kleinen Übungen experimentierten wir mit unserer Stimme und unserem Körper. Am Anfang war es eine große Überwindung für uns vor den Mitseminaristen zu sprechen, oder zu schauspielern, seine Stimme und seine Körper zu zeigen. Der 2. Schwerpunkt ist an

einem Gedicht zu arbeiten, das wir beim Abschluss als Chor sprechen. D.h. Das ganze Trimester (14 Seminaristen) gleichzeitig das Gedicht sprechen. Wir übten zusammen in die Stimmung des Gedichtes einzutauchen, wir versuchen die Worte des Gedichts mit Hilfe unserer Stimme, lebendig zu machen. So dass der Zuhörer Bilder sehen kann.

Die Individualität tritt im 2. Trimester in den Vordergrund. Durch ein Einzelgedicht, welches wir selbst wählen dürfen, üben wir alleine vor Publikum zustehen. Durch gelegentliche Improvisation kommt der Aspekt der Gruppenübungen auch im 2. Trimester zur Geltung.

An dieser Stelle wollen wir Ihnen unsere Erfahrung mitteilen, da wir gerade im 2. Trimester sind.

*“Am Anfang des 1. Trimesters hatte ich Angst, dass Sprachgestaltung für mich sehr schwer werden wird, da ich noch ziemliche Probleme mit der deutschen Sprache hatte. Aber dies traf glücklicherweise nicht ein, da der Unterricht aus vielen Spielen gestaltet war. Später haben wir angefangen mit dem Gedicht zu arbeiten. Für mich war es schwer das Gedicht zu lernen, da ich zu Beginn den Sinn nicht verstand. Aber nachdem wir die Bewegungen, um ein Bild klarer darzustellen, zu den Strophen gemacht hatten, konnte ich auch den Sinn verstehen und es mir besser vorstellen. Heute macht es mir sehr viel Spaß. Außerdem finde ich es eine gute Übung, durch die ich im alltags Gespräch immer besser werde.”*

(Clara Grande aus Kanada)

*Zu Beginn fand ich es toll, die Gruppe durch die verschiedenen Spiele, die Lisa mit uns machte, besser oder überhaupt kennen zu lernen. Auch konnte ich ein größeres Vertrauen in meine Mitseminar-*



Clara Grande, 18, Montreal, Kanada, 2. Trimester

**Warum bist du an das Jugendseminar gekommen?**

Ich wusste nicht was ich für einen Beruf machen wollte und hatte kein richtiges Ziel. Ich hatte auch den Wunsch Anthroposophie zu entdecken und Deutsch zu lernen.

**Was spricht dich am meisten an, im Jugendseminar?**

Das Zusammenleben mit den Mitseminaristen, die aus den verschiedensten Ländern kommen.

**Was sind deine Ziele im Jugendseminar?**

Mein Wunsch ist es, mich besser kennen zu lernen und selbstbewusster zu werden.

**Wie hat sich Deine Lebensplanung entwickelt?**

Nach dem Seminar möchte ich noch etwas reisen und andere Sprachen und Kulturen kennenlernen. Danach möchte ich im künstlerischen Bereich etwas studieren.

isten gewinnen, in dem wir Übungen, wie führen des Partners mit geschlossenen Augen im Freien, oder ähnliches machten. Am Anfang war es für mich eine große Überwindung vor den Anderen alleine zu sprechen, oder kleine Szenen vorzuspielen. Nach einer Zeit jedoch, wurde dies besser, da man häufig etwas vor den Anderen vorführen musste und ich gewöhnte mich an die anderen. Auch die Improvisation am Anfang des 2. Trimesters trug viel dazu bei, dass ich lernte mehr aus mir heraus zu gehen und auch selbst Szenen zu erfinden und vorzutragen. Ich glaube dies kann mir gut bei der weiteren Arbeit an meinem Gedicht helfen.  
(Ann-Kathrin Voit aus Deutschland)

Weiterhin hat uns Lisa auch vom 3. und 4. Trimester erzählt:

Durch das Projekt im 3. Trimester arbeiten wir mehr mit Schauspiel. Dieses Projekt wird selbst von uns entwickelt. Hierbei sind die Zusammenarbeit und das Gruppengefühl, welches sich über die beiden vorherigen Trimester ergeben hat, sehr wichtig. Während der Entwicklung des Projektes, kann jeder ver-

schiedene Rollen ausprobieren und sich z. B. als Autor, Regisseur oder Schauspieler erproben. In diesem Trimester haben wir viel zu tun, deshalb lernen wir mit Stresssituationen umzugehen. Außerdem lernen wir mit der Projektarbeit sehr gut unsere Grenzen kennen und können das später gut auf das tägliche Leben übertragen. Trotz der Angst vor der vielen Arbeit, freuen wir uns schon auf das kommende Trimester mit dem Projekt.

Falls man ein 4. Trimester macht, ist durch das vergangene Jahr eine Vertrauensbasis aufgebaut und Lisa kann individueller und tiefer auf diejenigen eingehen. Oft suchen sich die Seminaristen einen längeren Text aus, an dem sie größten Teils selbständig arbeiten.

Da Lisa neben ihrem pädagogischen Sprachgestaltungsabschluss Theaterpädagogik studiert hat, bereichert sie unseren Unterricht mit den gruppenspezifischen Übungen der Theaterpädagogik.

Clara Grande und Ann-Kathrin Voit, 2. Trimester



Ann-Kathrin Voit, 20, Schweinfurt, Deutschland, 2. Trimester

**Warum bist du an das Jugendseminar gekommen?**

Ich wollte ein Jahr, in dem ich mir Zeit für mich nehmen kann. Ein Jahr Pause vom schulischen Druck.

**Was spricht dich am meisten an, im Jugendseminar?**

Sprachgestaltung, da man ein Vorrankommen sieht und es viel Spaß macht. Außerdem hat man die Möglichkeit sich frei zu entfalten. Das Zusammenleben mit so vielen jungen Leuten aus vielen verschiedenen Kulturen kann auch sehr spannend sein.

**Was sind deine Ziele im Jugendseminar?**

Meine Grenzen kennen zu lernen.

**Wie hat sich Deine Lebensplanung entwickelt?**

Meine Lebensplanung hat sich dahingehend entwickelt, dass ich in Zukunft meinen Blick nicht nur auf Andere, sondern auch auf mich selbst richten möchte.



## Musik am Jugendseminar

Vielleicht war die ständige Anwesenheit von musikalischen Klängen einer der Hauptgründe, der mich bewog ins Jugendseminar zu kommen. So spielte schon bei meinem ersten Besuch jemand Klavier und die Stimmung, die so durchs Haus wanderte, ergriff mich. Vor allem am Anfang des Trimesters wurde viel musiziert, es war als ob man durch die Musik ein Stück Heimat mitbringen würde, um sich in einer neuen Umgebung nicht allzu fremd zu fühlen.

Schon bald fanden sich die Gleichgesinnten zusammen: Da gab es so Verrückte, die jeden Morgen um fünf Uhr zusammen Mozart übten oder andere, die bei Dunkelheit im Treppenhaus zu improvisieren begannen. Die Musik wurde ein Dauergast.

So kann es passieren, dass man nach dem Mittagessen, voll und müde ins Bett fällt, zwecks Mittagsschlaf und einem die disharmonischen Klänge eines modernen Komponisten durch die Heizungsrohre entgegen klingen. Trotz eigentlicher Mittagsruhe bringe ich es nie übers Herz den Musizierenden zu unterbrechen, zu heilig ist die Stimmung, die seine Konzentration umgibt. Immer wieder färben Klänge das Haus in den unterschiedlichsten Farben. Sei es die klare Querflöte, die sogar die halbe Stunde zwischen Frühstück und Morgenkurs mit Himmelblau füllt oder der warme gelbe Fluss, den Chopins Klavierkonzert fließen lässt. Erik Satie hört sich in meine Ohren wie ein milder Wind an, Farbe: wechselnd.

Nach einer Weile hört man heraus wer da gerade in musikalischen Tiefen versinkt und man wird Teilhaber einer Entwicklung von den Anfängen eines neuen Stückes bis hin zur Vollendung.

Manchmal dringt ein wildes Trommeln aus dem Keller, so dass einem das Blut zu pulsieren beginnt und der eigene Herzschlag ein gewaltiger Beat wird. Es ist fast unmöglich diesen Rhythmen nicht zu folgen... Wie ständige Begleiter sind die Stücke, die gerade am beliebtesten sind, wie z.B. Yann Tiersen's Amelie-Kompositionen. Sie klingen in blassblau, grasgrün, dunkelrot, hellrosa, zitronengelb... Wenn ich diesen farbigen Klängen begegne, die Freude der Spielenden spürend, freue auch ich mich.

Danke!

Lea Lechler, 2.Timeste

## Chor

Musik ist existenziell. Viele Seminaristen spielen ein Instrument oder singen. So kommt es öfters vor, dass zusammen musiziert oder gesungen wird: Mal was Klassisches, mal eine Improvisation.

Einmal wöchentlich treffen sich alle Seminaristen zum Chor. Dabei spielt es keine Rolle, ob man singen kann oder nicht. Und einer, der anfänglich vom Singen keine Ahnung hatte, hat es am Jugendseminar noch erlernt. Kanons, Choräle, Volkslieder aus verschiedenen Kulturen und Epochen werden unter der Chorleitung von Marco Bindelli einstudiert. Es bereitet viel Vergnügen. Vorweg wird die Stimme aufgewärmt und dann wird gesungen. Am Ende eines jeden Trimesters folgt ein kleines Abschlussfest in Form einer öffentlichen Veranstaltung, die mit den erübten Liedern eingeleitet wird.

*Anna Radin, Ehemalige*

# RUDOLF STEINER INSTITUT KASSEL

## Drei Berufsausbildungen



RUDOLF STEINER INSTITUT

Fachschulen für  
Sozialpädagogik und  
Heilpädagogik  
Berufsfachschule für  
Sozialassistenten

Wilhelmshöher Allee 261  
D- 34131 Kassel  
Telefon: 0561-9308830  
Telefax: 0561-9308834  
Mail: [info@steiner-institut.de](mailto:info@steiner-institut.de)  
Homepage: [www.steiner-institut.de](http://www.steiner-institut.de)

### Sozialassistenten

Voraussetzung: Mittlere Reife. Praxisfelder in ganz Deutschland.  
Seminarböcke in Kassel. Zusatzkurse für die Fachhochschulreife.  
Dauer: zwei Jahre

staatliche Anerkennung

### ErzieherInnen für Kindergarten, Hort und Heim

Voraussetzung: SozialassistentIn oder verwandte Berufsausbildung  
oder Hochschulreife mit einem Praxisjahr.  
Ausbildungsschwerpunkte: Das Kindergartenalter, freie Kinder- und  
Jugendarbeit und heilende Erziehung.  
Dauer: zwei Jahre und Berufspraktikum

staatliche Anerkennung

### Heilpädagogik

1 1/2 jährige Vollzeitausbildung

Voraussetzung: Erzieherausbildung oder Berufsausbildung im sozialen,  
pädagogischen oder pflegerischen Bereich und zweijährige Praxis

staatliche Anerkennung

2 1/2 jährige Teilzeitausbildung

Neun 3 - 4 wöchige Blöcke, Wochenenden und Vor-Ort-Kurse  
Voraussetzung: s.o. und eine mindestens halbe Anstellung in einer  
anthroposophischen sozialpäd./sonderpäd. Einrichtung.

staatliche Anerkennung

**motiviert • engagiert • qualifiziert**

## BO Berufs- oder studienbegleitende Basisqualifikation in Erlebnispädagogik

Innerhalb von 1-2 Jahren

15 Seminare mit Zertifikat

Die Seminare können auch einzeln besucht werden.

Umfangreiche Module in Pädagogik, Teamarbeit,  
Hardskills, Kanu, Klettern, Fechten und Kunst.

Wir beraten Sie gerne!

**AVENTERRA<sup>®</sup>** e.V.

Reisen und Lernen mit Hand, Herz und Kopf

Tel. 0711-470 42 15

[www.aventerra.de](http://www.aventerra.de) • [info@aventerra.de](mailto:info@aventerra.de)





## Freiheit!

Es gibt niemand der dir sagt, was du zu tun hast.  
Also raff dich auf, besiege die Angst und verlass den Knast,  
den du selbst geschaffen hast. Niemand außer dir  
Ist es, der dein Schicksal verfasst, glaube mir:

Du bestehst aus Staub von Sternen bist auf der Erde, um zu lernen,  
Um Erfahrungen zu sammeln und um, der du bist zu werden,  
also trete an dein Erbe und befrei dich aus der Herde.  
Auferstehung folgt dem Sterben, neues Glas den alten Scherben.

0815! ist für mich nicht akzeptabel  
bin unendlich variabel, gehe tiefer als ne Nadel  
bleib im Untergrund wie Kabel unter Strom denn ich schlage vor  
zwing dich selbst durch das Nadelöhr

Des lebendigen Denkens und erkenne dich selbst, denn  
erkennst du dich selbst, dann erkennst du die Welt, es ist  
beides geschaffen nach dem gleichen Prinzip  
Gott ist in dir... und du bist in ihm!

### *Refrain:*

Freiheit! findest du nur in dir selbst.  
in Freiheit! Dazu brauchst du kein Geld.  
aus Freiheit! Bis ans Ende der Welt  
kannst du geh'n, du wirst seh'n:  
Freiheit! findest du nur in dir selbst.  
in Freiheit! Dazu brauchst du kein Geld.  
aus Freiheit! Bis ans Ende der Welt  
kannst du geh'n du wirst sehn:

Finde dich selbst in der Liebe zu Andern,  
doch auf dem Weg zur Wahrheit muss jeder alleine wandern.  
Als Ziel in der Zukunft, doch schon jetzt gegenwärtig.  
In Gewissen Sinne, der Stimme, die aus dem Herz spricht

Die Welt ist nicht fertig sondern in deiner Hand,  
also Handel! steck nicht den Kopf in den Sand.  
Die Welt braucht dich und wartet auf dich,  
du bist aus Licht, wird Zeit, dass du aufbrichst.

Denn auf der Welt herrscht Krieg um den Menschen, sich  
Jeder Einzelne zählt, der sich befreit und ausbricht,  
ergreife dein Schwert und kämpf' im Geist um das Licht,  
denn beten und hoffen reicht leider nicht

Widerstand ist Pflicht, auch in Hagel und Sturm,  
bis Goliath fällt und mit ihm Babylons Turm  
die Wahl der Waffen fällt auf Michaels Schwert,  
fass dir ein Herz, denn den Schmerz ist es sicherlich wert.

*(Refrain, Trommeln)*

Viele reden von Freiheit, doch wenige  
wissen, was es es heißt zu leben in Freiheit,  
zu sterben für Freiheit,  
zu kämpfen und zu denken in Freiheit.

Jeden Tag sei eins mit jeder Tat,  
damit der Freiraum, nicht zur Leere wird.  
Lass dir das Leben die Lehre sein,  
von Ewigkeit, zu Ewigkeit.

Dein Kern ist unzerstörbar, wie diese Stimme - unüberhörbar,  
deine Natur ist Kultur und Freiheit deine Bestimmung,  
also steh auf für die Liebe, aber setz dich hin zur Besinnung.

Einzig Bedingung:  
Bedingungslose Liebe! Ein klares Denken und der Wille zu Handeln  
die Frucht, ist innerer Friede,  
wenn du bereit bist dich selbst und damit die Welt zu verwandeln.

*(Refrain)*

Freiheit! Sei dein eigener Held  
in Freiheit und tu was dir gefällt,  
aus Freiheit lieber die Welt sehen  
als stinkendes Geld zählen.

*Curro Cachineo, Ehemaliger*



*Curro Cachineo, Ehemaliger*  
War Seminarist von Herbst 2006 bis Winter 2007 und ist zur Zeit in Spanien um ein  
Kunststudium zu machen. Möchte im Herbst 2008 ein Studium an der Kunstakademie in  
Stuttgart beginnen



## Ein Traum von Freiheit - Die Geschichte eines Projekts

Ende des zweiten Trimesters. Wer hat eine Idee? Eine große Papierrolle wird ausgerollt, ein Stück wird abgeschnitten und, zum Zwecke des Sammelns von Vorschlägen, an die Wand geklebt. "Etwas machen, das noch keiner vor uns gemacht hat" wird später darauf zu lesen sein, außerdem: "Wirklichkeit?", "Schizophrenie", "der Linn des Sebens", "Lust und Last der Freiheit", "Tanz", "Freude", "Schauspiel", "Schatten", "Capoeirea", "Rap" und noch viele weitere Begriffe. Unter schweren Geburtswehen entsteht langsam ein erstes Stimmungsbild. Es herrschen Unklarheit und Durcheinander. Immer wieder wird herum diskutiert: Ist das jetzt ein Thema oder ein Mittel um das Thema darzustellen? Was soll das Thema sein? Können wir uns mal auf was einigen? Welche Methode benutzen wir eigentlich gerade? Wie soll man das umsetzen? Um die Umsetzung geht es noch gar nicht! Erstmal müssen wir unsere Phantasie ins Spiel bringen, erstmal müssen wir damit anfangen etwas zu träumen....

Wir treffen uns wieder zum Gespräch. Am Anfang steht immer erst die Idee. Aber welche? Wollen wir eine Collage aus allem Möglichen machen, wie es mittlerweile schon fast Tradition am Seminar geworden ist, oder wollen wir vielleicht irgendein altbekanntes Theaterstück neu interpretieren, mit unseren Mitteln? Oder doch noch was ganz Anderes?

Der Reihe nach äußert jeder der Zwölf seine eigenen Vorstellungen und sagt was ihm wichtig ist, die anderen hören zu. Immer noch Unklarheit, jeder will was anderes, es bilden sich verschieden Parteien die ineinander ver-

fließen, eigentlich weiß noch keiner was wir machen werden, nicht mal wir selbst, klar ist nur eins: Das nächste Trimester wird sich voll und ganz nur um eines drehen: Unser Projekt. Es folgen vier Wochen Ferien. Jeder ist woanders, macht was anderes. Die Gedanken zerstreuen sich. Das noch ungeborene Projekt wird innerlich bewegt, mal mehr, mal weniger, es wird vergessen und erscheint dann wieder von Neuem, in jedem Einzelnen. Uns ist klar, mir ist klar: Das will ich, was auch immer dabei entstehen wird, ich werde alles geben, dass es Wirklichkeit wird!

Das Ende des Jahres, das dritte Trimester beginnt. Wieder treffen wir uns, dieses mal um einen Namen zu finden. Nach schier endlos erscheinendem Ringen (wer jemals eine führungslose, zwölköpfige Gruppe individualistischer Menschen erlebt hat, die sich auf etwas einigen soll, wird wissen, was gemeint ist) kommen wir auf zwei zentrale Themen, die uns alle miteinander verbinden: Traum und Freiheit.

Der Sprachgestaltungsunterricht wird ganz und gar dem Projekt gewidmet, außerdem treffen wir uns zwei mal die Woche extra. Wir greifen einzelne Impulse auf, probieren dieses aus, versuchen jenes, gehen verkleidet auf die Königsstraße, es wird improvisiert, gebeatboxt, gespielt und gearbeitet, aber vor allem, wir haben viel Spaß! Etwas träumerisch und frei wird experimentiert und gemacht was gerade einfällt und irgendwie zum Thema passt. Die Zeit vergeht und nach und nach kristallisieren sich Einzelheiten heraus. Mittlerweile steht fest: Es wird viel Tanz geben, es wird ein Schattentheater geben, jemand schreibt an einem Rap, man munkelt etwas von einem philosophischen Dialog, die Capoeiristas treffen sich regelmäßig, es wird öfters Musik vernommen, es soll sogar schon Leute geben die Eurythmie einstudieren, und sogar eine Yoga-Performance ist in Arbeit.

Nach und nach bilden sich Gruppen, einzelne Szenen werden separat erarbeitet, fallen gelassen, neu gegriffen, endgültig verworfen. Und doch wieder aufgenommen, wie zB. die berühmte "Männerszene" (jener endgültige und unvergessliche Kampf zwischen zwei, aus dem Nichts hervor springenden, Superhelden).

Die Arbeit an den einzelnen Szenen intensiviert sich, man bekommt kaum noch etwas von den Anderen mit. Wenn man zu Anfang noch wusste wer was wie mit wem macht,



dann hat man die Hoffnung mittlerweile aufgegeben. Die Zeit eilt derweil mit Siebenmeilenstiefeln voran, und kaum versieht man sich, steht schon die Reise in die Vogesen, in die weite Natur, vor der Tür. Plötzlich heißt es: Alles was bis zu Beginn der Reise nicht steht, zumindest im Ansatz, fliegt raus! Danach sind nur noch vier Wochen Zeit. Ein Schock und Aufwachmoment. Einer meiner Tagebucheinträge von damals lautet: "Der Nullpunkt".

Die vorprogrammierte Krise. Die meisten von uns sind erschöpft. Die Stimmung ist am Boden. Viele plagt die Frage, was für sie nach dem Seminar kommen wird. Warum bin ich hier?, Wie geht es weiter?, Was will ich eigentlich? Die sozialen Beziehungen sind gespannt. Beste Zeit zum Luft holen. Besinnung ist gefragt. Es wird klar: Nun beginnt die heiße Phase, bald wird es ernst. Welche Szenen will ich unbedingt drin haben?, was war mein Anfangs-Impuls?, worauf muss ich meine Kräfte ab jetzt konzentrieren? Manch Einer macht bei vier, fünf oder sechs, ein Anderer bei neun, zehn oder noch mehr Szenen mit. (Gab es da nicht so einen Verrückten der bei fast allen der achtzehn Szenen irgendwie dabei war, mal am Klavier, mal an der Geige, mal als Akrobat, mal mit Aktenkoffer...). Die einwöchige Reise bringt die nötige Entspannung und Erholung. Auch wenn wir den ganzen Tag durch das Gebirge wandern, an einem Tag sogar von drei Uhr Morgens bis zehn Uhr Abends.

Zurück in Stuttgart, auf dem Ameisenberg, wird nun täglich weitergearbeitet. Die Stimmung ist unvergleichlich, es knistert in der Luft. Plötzlich fällt Diesem jenes und Jenem dieses ein und schon ist wieder was Neues entstanden. Es sprudelt nur so vor Ideen. Gesagt, getan. Langsam aber sicher wird der bisher so weit entfernte Horizont immer deutlicher sichtbar. Jedem ist bewusst: Dies sind die letzten Wochen am Seminar. Jeder geht noch einmal in sich, gibt Alles, die Gruppenstimmung ist unglaublich. Freundschaften entstehen ganz neu (und für immer), die Beziehungen unter einander werden unmerklich immer tiefer. Letzte Feinschliffe werden gefunden, ganze Szenen werden von Grund auf umgekrempelt, wieder etwas Neues, die Nerven liegen auf Eis, alles bebt, es ist nicht zu beschreiben. Unaufhörlich wird gefeilt und gesucht, geprobt und gefunden. Schließlich ist es so weit - Das Projekt steht: Generalprobe. Darauf folgend drei Auftritte vor Publikum, ein weiterer in der Filderklinik.

Die gesamte Arbeit der letzten Wochen wird nun gebündelt und aufgeführt. Ein Riesenerfolg. Natürlich passiert hier und da ein kleiner Fehler, doch dieser wird vom Publikum überhaupt nicht bemerkt. Die Stimmung ist höchst konzentriert, jede Kleinigkeit sitzt, alle halten zusammen, das Resultat ist großartig. Die Freude ist grenzenlos, sowohl bei den Zuschauern, die den Saal vor Beifall erbeben lassen, und die so zahlreich anwesend sind, dass sie schon quasi auf der Bühne Platz nehmen müssen, als auch bei den Darstellern, von denen jeder Einzelne über mindestens einen seiner Schatten gesprungen ist und wenigstens einen seiner Träume in Wirklichkeit verwandelt hat. Nachdem alles vorbei ist, vom Kurzfilm über den Banküberfall, von den Volkstänzen über den Samba, Yoga, Schauspiel, Gesang, Capoeira und einer Wortschlacht bis hin zu bezaubernder Eurythmie und Superman-Auftritt, mündet das Ganze in "Freiheit", dem Rap, der noch einmal alles wie zusammenfasst und auf den Punkt bringt, bei dem schließlich noch mal Alle gemeinsam auf die Bühne kommen, um, mit dem Publikum gemeinsam im Chor, den Refrain zu singen: "Freiheit....."

Unglaublich. Immer wieder unglaublich. Jemanden, der die Erfahrung des Projektes nicht gemacht hat, verständlich zu machen was man alles erlebt und wie man sich dabei und danach fühlt, ist, glaube ich, kaum möglich. Ich kann nur jedem einfach empfehlen: kommt her und macht euer eigenes Projekt! Das Wesentliche hat um die Aufführung herum statt gefunden, sowohl zeitlich (vorher und nachher) als auch räumlich (auch hinter der Bühne, vor allem zwischen den Menschen) und ist dem Zuschauer unsichtbar geblieben. Wie dem auch sei, es war anwesend, das ist sicher. Und so möchte ich dieses begeisternde Zeitfenster schließen mit einem berühmten Ausspruch von Shakespeare, der vielleicht den Sinn des ganzen Unterfangens, sowohl für uns und unsere Zukunft, als auch für die Welt, zu erhellen vermag: "The world is a stage". In diesem Sinne: TraumFrei! äh FreitRaum!

*Curro Cachineo, Ehemaliger*

## Theosophie? Komm mal klar!?

Als ich zu Besuch am Jugendseminar war und so von den anderen Leuten erzählt bekam, was man hier so macht den ganzen Tag, wurde mir unter anderem von etwas namens Theosophie erzählt. Ich dachte mir so, was soll'n das sein Theosophie, Theologie oder was?

Keine Ahnung sind die hier total gläubig oder wie soll ich mir das vorstellen. Ich ging dann halt in die Kurse um mir mal zu geben was hier so läuft. Schließlich saß ich dann auch in einer Theosophiestunde und von der will ich jetzt was Texten.

Ich kam in einen Raum wo schon so ca. 12 Leute an einem Tisch saßen, mit nem Buch namens Theosophie und etwas zu schreiben. Ich dachte mir, naja wird wie in der Schule sein, gleich kommt der Lehrer und dann wird halt gelesen und Interpretiert. Der "Lehrer" oder besser Dozent Marco Bindelli, wie wir hier sagen, kam dann auch und die Stunde fing an.

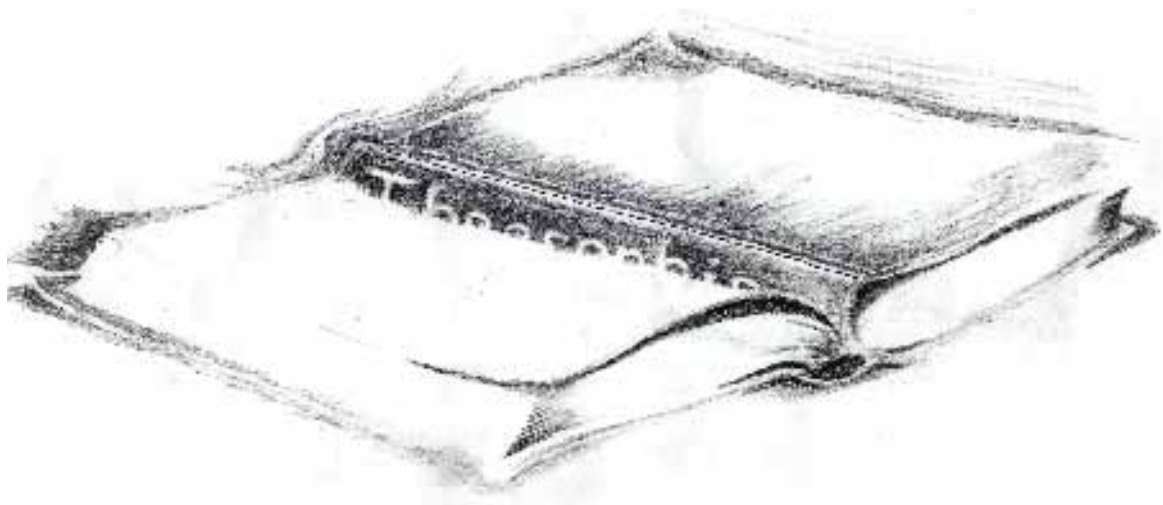
Das Erste was mir auffiel war, dass die Leute sich gar nicht meldeten, wie in der Schule, wenn sie was sagen wollten, sondern einfach drauf los redeten. Die ganze Stimmung überhaupt war sehr entspannt und hatte nichts mit der stressigen und autoritären Stimmung in der Schule zu tun. Inhaltlich schien es in meiner ersten Theosophiestunde um Fragen zu gehen, die mich auch schon seit einiger Zeit interessierten, wie z.B. Was sind eigentlich Gedanken und wo kommen sie her?

Mir gefiel diese Stunde so gut, dass ich während meiner Besuchszeit noch ein Mal an Theosophie teilnahm. Für meine Entscheidung ans Jugendseminar zu kommen war diese Erfahrung sicherlich ausschlaggebend.

Als ich dann ca. drei Monate später zu meinem 1.Trimester ans Seminar zurück kam wurde uns unter anderem gesagt, das es hier bewusst nicht wie in der Schule gehandhabt werden soll. Die Dozenten wollen gar nicht eine "Lehrerrolle" einnehmen, sondern eher als gleichwertiger Gesprächspartner an der Runde teilnehmen. Außerdem wurde mir währen der ersten Wochen klar, dass hinter der Theosophie mehr steckt als ich am Anfang gedacht hatte.

Ich will versuchen kurz zu beschreiben worum es in Theosophie geht. Mein Eindruck ist, dass Rudolf Steiner in diesem Buch versucht, das Wesen des Menschen nach wissenschaftlicher Methode anzuschauen und seine Beobachtungen und Erfahrungen in Zusammenhang zu bringen. D.h. er hat versucht von einem objektiven Standpunkt aus alle seine Gefühle und Gedanken anzuschauen und sich gefragt, wie hängen sie zusammen, wie wirkt die Außenwelt auf sie und wie wirken sie zurück.

Aus dieser Betrachtungsweise konnte ich viel über mich selbst erfahren und fühle mich jetzt, mehr als vor dem Seminar, als Herr über meine Gedanken und Gefühle. Meine persön



liche Meinung zu dem was man hier so an Inhalten, speziell in der Theosophie, vermittelt bekommt sieht nun wie folgt aus. Ich glaube, dass es sich hier um ein "Werkzeug" handelt, mit dem man zu eigenen Erkenntnissen und eigenem Denken gelangen kann. Zu dieser Thematik noch ein für mich wichtiges Zitat von Michaela Glöckler, einer Morgenkursdozentin: "Anthroposophie ist etwas, was ich nur brauche wenn ich etwas nicht verstehe. Wenn ich etwas verstanden habe, dann ist das etwas Eigenes, von mir durchdachtes."

Abschließend will ich noch kurz dazu Stellung nehmen, warum ich glaube dass Selbsterkenntnis bez. das Verstehen von meinen Gedanken, Gefühlen, der Welt und den Zusammenhängen zwischen selbigen, eigentlich ein Muss für jeden jungen Menschen ist, der sich auf seinen weiteren Lebensweg vorbereitet.

Ich glaube, dass man eigentlich erst wirklich wissen kann was man will, oder was wirklich wichtig ist im Leben, wenn man sich vorher klar über sich selbst geworden ist, seine Gedanken, Gefühle, Wünsche etc. Wenn man diese geordnet hat und die Wichtigen von den Unwichtigen getrennt hat, dann ist man doch eigentlich erst in der Lage wirklich zu sehen wo man im Leben hin möchte.

*Anselm Stock, 2. Trimester*



*Julia Wallinger, 27, Rottenburg, Deutschland 2. Trimester*

**Warum bist du an das Jugendseminar gekommen?**

Um das normale Leben wieder kennen zu lernen, um nicht allein zu sein und Leute kennen lernen, was sehr wichtig ist in meiner Situation.

**Was spricht dich am meisten an, im Jugendseminar?**

Das Zusammenleben und die verschiedenen Persönlichkeiten kennenlernen und erleben - das hat mir sehr geholfen mich selbst wieder besser kennen zu lernen...

**Was sind deine Ziele im Jugendseminar?**

Mich selbst wieder kennenlernen. Wie war ich vor meinem Unfall und wie könnte ich werden?

**Wie hat sich Deine Lebensplanung entwickelt?**

Ich habe in einem Trimester mit vielen Therapien nebenher große Fortschritte gemacht, die mir sehr dabei geholfen haben, das Leben wieder so gut es geht zu meistern - auch in Bezug auf meinen Beruf.



## Computerspiele und ICH

Ja das mit dem zocken is so ne Sache. Ich bin jemand, der wie viele andere schon in jungen Jahren mit Computerspielen in Kontakt gekommen ist. Und ich fand sie gut, richtig GUT, ich hab die bekannten Games alle gezockt. Mit 9 Jahren bekam ich meinen Gameboy dann ging es weiter mit Supernintendo usw. Als dann mit 12 Jahren der erste PC bei uns zu Hause stand, ging es dann richtig los. Spiele zu bekommen, ist ja wie wir wissen, nicht das Problem. Selbst altersbeschränkte und indizierte Games sind leicht zu kriegen.

Später, als dann auch die Internetconnection am Start war, kamen die Onlinegames und eine neue Dimension des virtuellen Entertainments dazu. Ich verbrachte also in meiner Jugendzeit, eigentlich bis zu meinem 23. Lebensjahr, jeden Tag einige Stunden mit spielen.

Als ich dann ans Jugendseminar kam begann ich mich zu fragen, was macht eigentlich wirklich den Reiz von Computerspielen aus. Warum verbringe ich soviel Zeit mit zocken, wenn es mir eigentlich, objektiv betrachtet, nichts bringt?

Diese Frage hätte ich vor einem halben Jahr noch mit dem Satz, "weil es Bock macht", beantwortet. Diese Antwort könnte ich auch jetzt noch geben, weil es mir immer noch Spaß

macht, allerdings nicht mehr so wie früher, aber dazu später mehr. Außerdem wäre die Antwort nicht mehr ausreichend, da mir einige Dinge in Bezug auf mich und Computerspiele mittlerweile klar geworden sind.

Abgesehen davon, dass ein gewisser Reiz von dem Drang Rätsel zu lösen, gute Grafik zu sehen und einer guten Story ausgeht, viel mir auf, dass man mit computerspielen wirklich gut verdrängen kann. In meiner Vergangenheit gab es in meiner Familie einige Todesfälle und in dieser Zeit zockte ich mehr denn je. Jetzt, wenn ich auf diese Zeit zurück schaue kann ich sagen das ich schlechte oder schmerzhaft Gedanken und Gefühle in dieser Zeit mit Medienkonsum, vor allem zocken, "betäubt" habe. Diejenigen, die öfter PC spielen werden das wahrscheinlich kennen. Sobald man ein Spiel startet, sind sofort alle Gedanken die sich auf den Alltag beziehen weg und man ist nur noch in dem Game.

Die Frage sich mir hier stellt war, ob das eine gesunde bez. gute Umgangsweise mit Problemen ist oder mir vielleicht sogar schadet, weil auf diese Weise nichts verarbeitet wird sondern sich nur ansammelt und sich vielleicht später irgendwann sogar rächt.

In Bezug auf Onlinegames, ist meiner Meinung nach, noch ein weiterer nicht zu unterschätzender Aspekt zum zocken hinzu gekommen. Bevor es z.B. MMORPGs (MassMultiplayerOnlineRollPlayGames) gab konnte man noch sagen, man verliert soziale Kontakte weil man immer allein ist und zockt. Mit den Communities in den Onlinegames bekommt man aber den Eindruck man würde viele Kontakte haben und Leute "kennenlernen" und kommunizieren. Für mich ist das allerdings eine Illusion, denn man bekommt die Leute doch nie zu Gesicht und außer über das Game an sich wird auch eigentlich auch nicht geredet.

Für mich gab es eine Art Schlüsselerlebnis in, welches dazu beigetragen hat, dass ich mit dem MMORPG zocken aufgehört habe. Ich habe einen Freund, der in dem Spiel World of Warcraft richtig gut war, mittlerweile hat er aufgehört, und auch mehr Zeit als ich mit zocken verbrachte. Außer das er die Schule total vernachlässigte, er ging gar nicht mehr hin, fiel mir bei einem Besuch sein Onlinezeittimer auf. Er hatte mittlerweile Monate an Spielzeit angesammelt und mir ging ein Gedanke durch den Kopf: Diese

ganze Zeit ist eigentlich verschwendete Lebenszeit. Da ist keine Schlafzeit dabei, dass ist alles "Wachzeit".

Ich dachte mir, wenn ich auf dem Sterbebett liege, was würde ich dafür geben diese Zeit noch zu haben, die ich mit Zocken verschwendet habe, die mir NICHTS außer einem High Level Charakter und guten Ausrüstungsgegenständen gebracht hat. Die Frage ist hier natürlich: Was ist das wert? Nebenbei, einige Monate ist eigentlich nicht viel. Es gibt Leute die noch mehr Zeit mit Onlinegames verbracht haben und noch verbringen.

Abschließend noch ein paar Worte zu meiner persönlichen Entwicklung am Jugendseminar in Bezug auf Computerspiele. Mir viel auf, als ich wieder mal zu Hause war, dass ich gar nicht mehr so einen Drang habe zu zocken, als noch vor dem Seminar. Auch wenn ich für mich ein paar Sachen mit zocken erkannt habe, muss ich mich nicht "zwingen" nicht zu spielen sondern ich habe einfach nicht mehr so Lust dazu. Warum genau das so ist kann ich gar nicht oder noch nicht genau sagen. Es ist einfach so.

Das soll nicht heißen, dass ich jetzt total dagegen bin und sage das ist alles böse und man darf das nicht machen, ich werde bestimmt in meinem Leben auch ab und zu mal ein Game zocken. Ich kann aber sagen, dass ich vielleicht einen bewussteren Umgang mit Medien an sich gelernt habe, aus dem heraus sich das richtige Maß ergibt.

*Anselm Stock, 2.Trimester*



*Anselm Stock, 24, Fulda, Deutschland, 2. Trimester*

**Warum bist du an das Jugendseminar gekommen?**

Ich wollte mich beruflich orientieren und mich mit den "großen Fragen" des Lebens beschäftigen.

**Was spricht dich am meisten an, im Jugendseminar?**

Die Theosophie, da ich mich dort den "großen Fragen" nähern kann.

**Was sind deine Ziele im Jugendseminar?**

Ich habe versucht mir für jeden Kurs ein Ziel zu stecken aber im Großen und Ganzen will ich mich persönlich entwickeln.

**Wie hat sich Deine Lebensplanung entwickelt?**

Meine Planung hat sich am Seminar dahingehend entwickelt, dass ich mir mit meiner Richtung, in die mein Leben gehen soll, noch sicherer geworden bin. Allerdings muss ich mich noch auf ein konkretes Ziel festlegen, was mir aber hoffentlich hier noch gelingen wird.

## Ich? meine? Entwicklung?

Eines der Dinge mit denen ich mich am Jugendseminar bisher am intensivsten beschäftigt habe, weswegen ich vielleicht sogar zum Seminar gekommen bin, ist etwas, was ich schon seit etwa sechs Jahren gesucht habe. Zu keinem Zeitpunkt habe ich aktiv danach gesucht, weil ich noch nicht einmal sagen konnte wonach ich suche. Alles was vorhanden war, war ein unbestimmtes unbefriedigendes Gefühl, das sich an einem wachsenden Erkennen der Welt rieb. Es geht um meine individuelle Entwicklung als Mensch. Bis zu meinem 17. Lebensjahr hatte meine Entwicklung einem Weg genommen wie er bei tausenden Jugendlichen in diesem Land vermutlich ähnlich aussah. Ab diesem Zeitpunkt an dem meine Entwicklung aufgehört hatte mit der gewohnten Unbeschwertheit voran zu gehen, blieb sie für mein Empfinden in großen Teilen stehen. Ich war hängen geblieben. Ich dachte zu diesem Zeitpunkt nicht daran engagiert einzusteigen und konkrete nächste Schritte mit eigenem Bewusstsein weiter zu gehen. Was diesen relativen Stillstand anging, den ich seit Jahren spürte aber nur schwer in seinen Ursachen aufspüren konnte, ist es mir gelungen in meiner Entwicklung als beruflich sich orientierender, als individueller, als denkender, als mündiger, eben als Mensch der die Zukunft ergreifen will einen gewaltigen Vorschub zu leisten. Am Jugendseminar bin ich auf die Anthroposophie gestoßen. Die gedankliche Auseinandersetzung mit ihr lenkte meine Aufmerksamkeit auf die Tatsache, dass es nun an mir ist meine Entwicklung selbst aufzugreifen und mit ihr kreativ umzugehen. Jetzt habe ich das Gefühl, dass ich wieder Anschluss an meine eigenen Impulse finde und dort stehe, wo ich stehen will und von wo aus ich weiter arbeiten kann. Ich beginne zu verstehen, worauf es ankommt um ein Leben führen zu können, das frei sein kann von Zukunfts – oder sonstigen Ängsten.

Ich habe erkannt, dass nur Gedanken zu haben, heute nicht mehr genug ist. Eigentlich entspricht es schon seit langem nicht mehr dem Menschen, der in der Zeit in der er lebt eine Herausforderung sieht. Denken ist eine Tätigkeit, die wie jede andere Handlung den Willen in die Pflicht nehmen sollte. Wie bei jeder Tätigkeit, muss ich auch beim willentlichen Denken üben, um eine Verbesserung und schließlich eine ausgeprägte Fähigkeit daraus zu machen. Das was ich unter der eige-

nen Meinung verbucht habe, ist in Wirklichkeit oft völlig unzureichend, teilweise nur anderen Meinungen entliehen. Daran kann ich kein Interesse haben, denn was hat das mit mir zu tun?

Welcher Art der Beobachtung, wenn nicht der eigenen stelle ich mein Denken zu Verfügung? Als Kind war ich in der Lage die Dinge auf besondere aber auch völlig natürliche Art anzuschauen. Diese Art ist eine bestimmte Haltung, eine grundsätzlich offene Geste der Welt und ihren Inhalten zu begegnen, die in ihren besten Momenten kein Vorurteil und keine Definition zulässt. Es ist die Kunst mit einer bestimmten, unvoreingenommen Liebe die Einzigartigkeiten der Dinge und Zusammenhänge zu mir sprechen zu lassen. Ohne, dass voreilige Feststellungen im Weg standen, war ich auf der Suche nach dem Wert oder dem Wesen jedes Gegenstandes, mit dem ich zu tun hatte. In der Wiederholung, immer wieder aufs Neue. Mit dieser Art der Betrachtung lässt sich nun bei klarem Bewusstsein auch jede Situation, jedes Gefühl und auch jeder Gedanke zum Gegenstand der Beobachtung machen. Diese Weise der Beobachtung gilt es nun unter Anwendung klarer Gedanken zu bewahren, übend zu entwickeln und sie zur Grundlage eigener Handlungen zu machen.

Dies ist keine neue Erkenntnis und Andere haben sie schon mit sehr viel mehr Verstand darlegen können. Deshalb spreche ich auch ausdrücklich von meinen Erlebnissen hier am Jugendseminar. Mir geht es darum, das Erlebte zu teilen. Vielen Dank!

*Johannes Poeplau, 4. Trimester*

Kurbeln Sie ihre Karma-Konjunktur  
mal so richtig an!

KARMA solutions  
Holding



## Kaufen Sie die Karma - Konjunktur - Kurbel

- \* richtig angesetzt und sie hebt die Welt aus den Angeln
- \* erhältlich in allen Karma-Konjunktur-Kurbel-Kaufhäusern



der Karma-Konjunktur-Kurbel-Komponenten-Kasten

Neu



*Johannes Poeplau, 23, Tübingen, Deutschland, 4.Trimester*

**Warum bist du an das Jugendseminar gekommen?**

Meine Motivation ans Seminar zu kommen war wohl eher intuitiv als bewusst.

**Was spricht dich am meisten an, im Jugendseminar?**

Die Arbeit an der Anthroposophie spricht mich am meisten an. Der lockere, bewusste, freilassende, ernsthafte Umgang mit echten Fragen, die wirklich interessieren. Von ihr ausgehend kann ich mit zunehmend tieferen Blick allem Anderen begegnen das geboten wird. Auch wenn es Vorlieben gibt, wäre es schade, wenn eines der anderen Fächer fehlen würde.

**Was sind deine Ziele im Jugendseminar?**

Ziele? Ich nehme hier was kommt und gehe damit so um, wie es meiner sich entwickelten Natur entspricht. Ein Ziel hier ist es geworden zu studieren um den Zielen in meinem Leben zu entsprechen.

**Wie hat sich Deine Lebensplanung entwickelt?**

Naja, da ich jetzt aus mir heraus etwas sicherer dastehe und ich gemerkt habe, dass sich hohe Ideale und Wünsche vermutlich doch verwirklichen lassen, geht der Plan in die Richtung, das Erkannte zu testen. Ich möchte mir im eigentlichen und weitesten Sinn Kommunikationsfähigkeit erwerben.

## Wie kann Ich effizient Deutsch lernen?!

Als ich nach Deutschland gekommen bin, konnte ich überhaupt kein Deutsch sprechen, deshalb habe ich die folgenden Tipps entwickelt und durchgeführt! Ich habe mich entschieden diesen Artikel zu schreiben, da meine Maßnahmen erfolgreich waren und ich sie gerne weiter geben möchte, um anderen zu helfen.

Endlich hier! Nachdem ich viel darüber nachgedacht habe, was ich als nächsten Schritt machen sollte auf dieser komplizierten Reise meines Lebens, habe ich mich zum Glück dafür entschieden hierher ans Freie Jugendseminar zu kommen. Es gibt nur ein KLEINES Hindernis..... ES IST ALLES AUF DEUTSCH!!!! Diese schöne Sprache ist aber leider ziemlich unmöglich zu lernen. Wie sollte ich dann den Lebenslauf fürs Seminar schreiben? Das habe ich einfach auf Englisch gemacht! Und wie sollte ich das Formular für das Visum ausfüllen? Ach, da hat mir mein fließend Deutschsprechender Freund geholfen! Aber jetzt bin ich hier ohne meine brauchbaren Trümpfe, und ich möchte nicht ewig still bleiben, weil ich die Fragen von den Dozenten nicht verstehe. Wie mache ich es diese geheimnisvolle Sprache möglicherweise schnell zu lernen? Ok, dann fangen wir mit den einfachen Sachen an:

### Lesen & Schreiben

Es ist immer gut Bücher auf der Sprache, die man lernen möchte, zu lesen; aber schon mit die Büchern von Rudi anzufangen kann einen richtig verzweifeln, so, warum nicht mit leichter Literatur beginnen? Es ist ganz gut Kinderbücher zu lesen, am Besten die, die mit vielen Bildern und wenig Text. Zum Beispiel Bücher wie: "Der Bauernhof von meinem Onkel" oder "Eine Reise in das Zentrum eines Kuchen" usw. Bücher, die man in jedem Bahnhof kaufen kann. Später kannst du auch Märchen lesen, aber dafür braucht man schon ein etwas höheres Deutsch Niveau. Natürlich findest du viele Wörter die dir unbekannt sind, versuch trotzdem immer die Geschichte bis zum Ende zu lesen bevor du deine Zweifel im Wörterbuch suchst.(habe ich schon gesagt das du ein Wörterbuch brauchst? Ja du brauchst eins! und ein sehr Gutes!) Mit Hilfe von den Bildern ist es nicht schwer eine Ahnung über den Inhalt zu bekommen. Später

kannst du im Wörterbuch herausfinden, ob deine Verdächtigungen über die Wörter richtig waren.

Eine andere ganz gute Übung ist, ein Tagebuch anzufangen. Schreib alles auf, was dir in den Kopf kommt, auch wenn du nur Quatsch über das tägliche Geschehen schreibst. Wie in dem ersten Tipp, sei nicht abhängig von deinem Wörterbuch ( also guck beim schreiben nicht im Wörterbuch nach). Wenn es irgendein Wort gibt, das du nicht weißt, schreib es einfach auf deiner eigenen Sprache und forsche es ein anderes Mal nach, sonst kannst du nicht fließend schreiben und es wird eine anstrengende Aufgabe jede Nacht in dein Tagebuch zu schreiben.

### Menschen Begegnung

Der folgende Tipp, eigentlich brauchte ich ihn nicht zu geben, es wird schon ganz automatisch passieren: Gute Freundschaften zu finden!

Es ist sehr günstig für die Entwicklung von deinem Deutsch, wenn du einen guten Freund findest, mit dem du viel Spaß haben und dich in verschiedenen Situationen mit ihm unterhalten kannst. Wenn es andere Seminaristen gibt, die aus dem selben Land kommen wie du, mach das dieser Freund immer bei dir ist, damit deine Landsmänner (die gerne ihre eigene Sprache sprechen würden) sich aus Rücksicht auf ihn auch auf Deutsch unterhalten. Am besten wäre es wenn du mit einer Deutschen zusammen kommen würdest, wenn du das schaffst, dann brauchst du kein Tipp mehr- du kannst dich einfach leben lassen.

*Wichtig!* Lass nicht zu, dass sich die Leute mit dir auf englisch unterhalten, dafür kannst du so tun, als ob du kein Wort auf Englisch sprechen kannst. Es ist eine extreme Maßnahme, aber mit garantierten Resultaten. Bei dieser sicheren Methode gibt es aber auch ein Problem, denn wenn du etwas sagen möchtest und das deutsche Wort nicht weißt, hast du keine Möglichkeit mehr dich verständlich zu machen. Du kannst auch die anderen von Anfang an bitten mit dir nur auf deutsch zu reden und wenn jemand kommt und sagt "How are you?, erwidert du: "AAUF DEE-EUTSCH!!!!" . Sag auch, dass sie dich korrigie-





ren sollten wenn du etwas falsch gesagt hast, aber sei nicht böse wenn sie dich ständig korrigieren.

### **Musik & TRALALA**

Es ist klar, dass du durch den Kontakt mit der deutschen Sprache in den verschiedensten Bereichen dein Verständnis verbesserst. Es ist wichtig, dass du bei Gesprächen aufmerksam zu hörst, auch wenn das Thema dich überhaupt nicht interessiert, dadurch neue Vokabeln zu bekommen ist immer nützlich.

Wenn es eine passende Situation gibt solltest du viele Fragen stellen, dass werden die Deutschen wahrscheinlich schon anbieten, deine Fragen zu beantworten, so bitte mach es! Und sei nur zufrieden, wenn du wirklich verstanden hast, und sag nicht das "ist schon klar!" nur weil du eine unangenehme Situation vermeiden willst.

Wenn du die Möglichkeit hast mit Kinder in Kontakt zu kommen, wäre es perfekt. Sie sprechen viel (meistens) und mit unkomplizierten Wörtern, deswegen sind sie ausgezeichnete Lehrer.

Eine neue Sprache richtig zu lernen braucht Leistung, Zeit, und sogar ein paar Opfer. Man sollte ein Kopfsprung ins Ungewisse machen. Weniger Kontakt mit allen anderen Sprachen ist unentbehrlich. Das bedeutet nicht das man aufhören muss mit seiner Familie und seinen Freunde zu sprechen, aber in anderen Bereichen kann man schon viel los lassen, z.B.

alle diese CDs die du mitgebracht hast, mit deinen Lieblingslieder auf Englisch usw. Die kannst du für eine Weile nicht hören. Statt denen, finde eine deutsche Band, die dir gefällt und kauf ein paar CDs, die du in den Entspannungsmomenten in deinem Zimmer ,statt deiner Heimatmusik hören kannst. So wird dies auch Bestandteil von deinem Lernprozess und es gibt keine Unterbrechung.

Das Gleiche mit Büchern, wenn du gerade ein Buch ließt, guck in der Stadtbücherei nach, ob es dort dasselbe Buch auf Deutsch auszuleihen gibt. Mit beiden Büchern in der Hand, ließ ein Absatz auf Deutsch, als zweites auf deiner Sprache, und zuletzt wieder auf Deutsch. Damit kannst du erst versuchen zu verstehen, als zweites wirklich zu verstehen, und zuletzt checkst du, was du beim ersten Mal nicht verstanden hast. Dieser Tipp ist ganz nützlich wenn du die Bücher "Theosophie" und "Philosophie der Freiheit" ließt.

Alleine in deinem Zimmer vor dich hin zu sprechen ist auch eine gute Hilfe, weil damit wird deine Zunge an die Sprache gewöhnt. Sonst hast du eine extensiven Wortschatz, aber du bist nicht in der Lage richtig aus zu sprechen.

Endlich kommen wir zu den Wochenenden! Du hast schon so viel gearbeitet während der Woche, jetzt nimm dir Zeit zu entspannen und deine anderen Interesse zu verfolgen. Es ist gut ins Kino zu gehen, weil hier in Deutschland alle Filme schon auf Deutsch übersetzt sind, dass ist ein sehr spaßiger Weg

zu lernen. Man kann sogar viele Theater Stücke anschauen, in den verschiedenen kulturellen Orten in Stuttgart.

Versuche abends viele Begegnungen mit Menschen zu haben, eine gute Möglichkeit ist es die vielen Discos und Kneipen zu besuchen und dort zu flirten! Weil damit hast du einen Grund dich an zu strengen auf Deutsch zu sprechen und dein Gegenüber( Freier)zu beeindrucken.

Singst du gerne in der Dusche? Dann versuch die Lieder unmittelbar zu übersetzen und auf Deutsch zu singen. Ja, einfach so wie es in dein Kopf kommt. Wenn du damit nichts lernst, wenigstens haben die anderen viel Spaß dir zu hören und lachen!

Der letzte Tipp ist nicht unwichtiger, als die anderen, sondern besonders wichtig! Er ist nicht nur wichtig für dein Deutsch, sondern auch für deine Entwicklung, als freier Mensch, dass du handlungsfähig und verantwortungsbewusst wirst. Steige in so viele "Projekte" ein wie du ertragen kannst. Oder warum denkst du das ich bei dem Rundbrief Team teilgenommen habe?!

Es ist lustig zu denken, dass derjenige, der diesen Artikel wirklich braucht, wahrscheinlich immer noch die Hilfe von Jemand anderes benötigt!, oder zumindest ein Wörterbuch um es überhaupt zu verstehen! Aber mit etwas Engagement bist du bald in der Lage deinen eigenen Artikel zu schreiben.

*Daniel Bezerra Corral, 2.Trimester*



*Daniel Bezerra Corral, 19, São Paulo, Brasilien, 2.Trimester*

**Warum bist du an das Jugendseminar gekommen?**

Ich wollte die so genannte Anthroposophie besser verstehen, nachdem ich meine ganze Schulzeit in einer Waldorfschule war. Ich wollte mein Verständnis der menschlichen Rätsel vertiefen, in allen verschiedenen Bereichen die in diesem liegen. So habe ich die Hoffnung dieses komische und mysteriöse Wesen, das ich "Ich" nenne, kennen zu lernen.

**Was spricht dich am meisten an, im Jugendseminar?**

Mit großem Vergnügen besuche ich den Theosophieunterricht. Dort lerne ich meinen eigenen Blickpunkt zum Leben immer besser zu entwickeln. In diesem Prozess habe ich verstanden, dass man nicht nur in dem Denken leben sollte, sondern auch durch handeln dem Leben wieder etwas schenken sollte. Deswegen sehe ich mittlerweile alle Unterrichte als gleichwertigen Bestandteil in diesem kühnen Projekt an.

**Was sind deine Ziele im Jugendseminar?**

Als ich hierher gekommen bin, hatte ich meine Ziele noch nicht ganz klar gesetzt. Ich wusste nur, dass man hier Freiraum und eine anständige Unterstützung haben würde um sich selbst zu entwickeln, und deshalb kam ich.

**Wie hat sich Deine Lebensplanung entwickelt?**

Es war immer klar, dass ich, wenn ich mir berufliche Ziele schaffen möchte, ich wieder nach Brasilien zurück gehen sollte um mich für eine gute Uni vorzubereiten. Bisher erschien mir dies aber immer als eine schwere unbequeme Aufgabe, der ich mich zuwenden musste. Heute begreife ich es als eine schöne Gelegenheit, das Geheimnisse der Welt, die mir schon einmal in der Schule vorgestellt worden waren, erneut zu erlernen und bei diesem Mal sie richtig erkennen zu versuchen.

## GEISTERLAND - KONFERENZ-PROGRAMM FÜR DIE KOMMENDEN JAHRZEHNT:

- **NACHHALTIGE INKARNATIONS-STRATEGIEN**  
*Multi-Inkarnationsleitbilder, Chancen und Risiken von Wechsel-Inkarnationen*  
(Vgl. Wechseljahre)  
*Gedankenübertragung in kleinen Gruppen, anschließendes Plenum*
- **GEWINNORIENTIERTES KARMA-INVESTMENT**  
*Klein-Karma-Kredite, Welt-Karma-Konjunktur, Karma-Katastrophen-Schutz*  
*Telepathische Konferenz*
- **LILA ENERGY**  
*was steckt hinter dem Phänomen? Wie wird man Kunde?*  
*Informations-Jahrzehnt*
- **NEGATIV-SCHICKSALS-BEGRENZUNG**  
*positive Eindämmungs-Strategien,*  
*an praktischen Beispielen verdeutlicht*  
*verschiedene Workshops*

KONFERENZ-REGION  
INTERKOSMOLOGISCHE  
KOMMUNIKATION  
-GEISTERLAND BEWEGT-

...denn der Tod vergeht schneller als man denkt!

Nutzen Sie unsere

## AUFBAUKURSE AN DER HMS

Unser Programm wird *individuell*  
an ihr Karma angepasst!

- Vertiefung der Urbilderbücher
- Aufbaukurse in der geheimen Schrift
- höchste Stufen der Selbsterkenntnis
- und vieles mehr...



- unsere netten Michael-Geister-Trainer coachen Sie gerne durch das Programm
- auch Anfängerkurse im Angebot

Offizieller Partner für die vortodliche Vorbereitung ist das Jugendseminar Stuttgart

FORMULAR SCHNELL VOR DEM TOD AUSFÜLLEN UND ANSCHLIESSEND BEIM HÜTER DER SCHWELLE ABGEBEN!

### Antragsformular für die Aufnahme an der HMS

\* Angaben beziehen sich nur auf die letzte Inkarnation

|                                           |                      |                                             |                      |               |                      |             |                                                       |
|-------------------------------------------|----------------------|---------------------------------------------|----------------------|---------------|----------------------|-------------|-------------------------------------------------------|
| Name*                                     | <input type="text"/> | Vorname*                                    | <input type="text"/> | Todesalter*   | <input type="text"/> | Geschlecht* | M <input type="checkbox"/> F <input type="checkbox"/> |
| Nationalität*                             | <input type="text"/> | Charakter*                                  | <input type="text"/> | Sternzeichen* | <input type="text"/> |             |                                                       |
| Anzahl der nachatlantischen Inkarnationen | <input type="text"/> | Voraussichtliche Dauer des Karma-Ausgleichs |                      |               |                      |             |                                                       |
| (In Jahren)                               | <input type="text"/> | Erdenmission (wenn bewusst)                 |                      |               |                      |             |                                                       |
| <input type="text"/>                      |                      | Motivation für den Schulbesuch              |                      |               |                      |             |                                                       |
| <input type="text"/>                      |                      |                                             |                      |               |                      |             |                                                       |

17

## Internationale Zungenbrecher

Durch Sprachgestaltung kamen wir auf die Idee hier einige Zungenbrecher aus verschiedenen Nationalitäten aufzuführen. Wir benutzen diese Übungen um unsere Stimmen in Sprachgestaltung aufzuwärmen. An ihnen ist wunderbar zu sehen wie verschieden die Sprachen sind. Spanisch zum Beispiel ist sehr kraftvoll im Ausdruck, französisch ist fließend, deutsch exakt und portugiesisch klingt wie Musik:

### *Spanish*

Yo tengo una cabra  
etica, peretica, perimpimpletica, peluda, pelada,  
perimpimplada, que tuvo un cabrito  
etico, peretico, perimpimpletico, peludo, pelado,  
perimpimplado si la cabra no hubiera sido  
etica, peretica, perimpimpletica, peluda, pelada,  
perimpimplada el cabro no hubiera sido  
etico, peretico, perimpimpletico, peludo, pelado,  
perimpimplado...

El que poco coco come, poco coco compra; el que poca capa se tapa, poca capa se compra. Como yo poco coco como, poco coco compro, y como poca capa me tapo, poca capa me compro.

El cielo esta enladrillado ¿quien lo desenladrillará? el desenladrillador que lo desenladrille buen desenladrillador será.

### *Französisch*

Rat vit riz,  
Rat mit patte à ras,  
Rat mit patte à riz,  
Riz cuit patte à rat.

Dis-moi gros, gras, grand grain d'orge,  
quand te dégros, gras, grand, grain d'orgeras-tu?  
Je me dégros, gras, grand grain d'orgerai,  
quand tous les gros, gras, grands, grains d'orges,  
se seront dégros, gras, grand, grain d'orgé.

### *Portugiesische*

O doce perguntou pro doce qual doce que era mais doce.  
O doce respondeu pro doce que o doce mais doce era o doce de batata doce.

- Pedreiro da catedral  
est? aqui o padre Pedro?
- Qual padre Pedro?
- O padre Pedro Pires Pisco Pascoal.
- Aqui na catedral tem três padres Pedros Pires Piscos Pascoais. Como em outras catedrais.



*Cauê Seignemartin Ameni, 19, São Paulo, Brasilien, 1. Trimester*

#### **Warum bist du an das Jugendseminar gekommen?**

Um mich besser kennen zu lernen und einen beruflichen Weg zu finden. Außerdem habe ich den Wunsch, mehr über die Anthroposophie zu erfahren.

#### **Was spricht dich am meisten an, im Jugendseminar?**

Theosophie spricht mich sehr an, da ich in diesem Unterricht Antworten für mein Leben finde. Ebenso gefällt mir Bothmergymnastik, da ich dort meine Körperhaltung verbessern kann.

#### **Was sind deine Ziele im Jugendseminar?**

Meinen Lebensweg zu finden.

#### **Wie hat sich Deine Lebensplanung entwickelt?**

Ich möchte andere Sprachen lernen und reisen. Danach habe ich vor, in einer Universität in Europa zu studieren.

Iara amarra  
A arara rara  
A rara arara  
De Araraquara

#### Englisch

Peter Piper pick a peck of pickled peppers,  
a peck of pickled peppers Peter Piper pick,  
If Peter Piper pick a peck of pickled peppers,  
a peck of pickled peppers Peter Piper pick.

#### Italienisch

Sette scettici sceicchi sciocchi con la sciatica a Shaghay.

Se l'arcivescovo di Costantinopoli si disarcivescoviscostantinopolizzasse, vi disarcivescoviscostantinopolizzereste voi come si è disarcivescoviscostantinopolizzato l'arcivescovo di Costantinopoli?

#### Deutsch

Der dicke Dieter trug die dicke Dame durch den dicken Dreck. Da bedankte sich die dicke Dame bei dem dicken Dieter, dass er sie durch den dicken Dreck getragen hat.

Fischers Fritz fischt frische Fische.

Kluge kleine Katzen kratzen keine Krokodile.

Esel essen Nesseln nicht, Nesseln essen Esel nicht.

*Caue Ameni, 1.Trimester & Borja Frey, 2.Trimester*



*Borja Frey Márquez, 18, Las Palmas de Gran Canaria, Spanien, 2.Trimester*

#### **Warum bist du an das Jugendseminar gekommen?**

Weil ich nicht wusste, was ich nach der Schule machen sollte und nach einer beruflichen Orientierung gesucht habe.

#### **Was spricht dich am meisten an, im Jugendseminar?**

Die sich entwickelnden Freundschaften und Beziehungen, da diese für mich sehr wichtig sind.

#### **Was sind deine Ziele im Jugendseminar?**

Ich möchte meine Aufgabe für das Leben finden. Außerdem möchte ich mein inneres Zentrum finden.

#### **Wie hat sich Deine Lebensplanung entwickelt?**

Zur Zeit habe ich noch nicht meine berufliche Orientierung gefunden, hoffe aber, dass ich diese im nächsten Trimester finden werde.

## Deutsch-Brasilianische Zimmerbeziehung

Es waren ein mal zwei Mädchen, die Eine kam aus Brasilien, die Andere aus Deutschland. Die Mädchen, beide ehemalige Waldorfschülerinnen, wollten die Hintergründe der Anthroposophie kennen lernen, eine berufliche Orientierung gewinnen, internationale Kontakte knüpfen, ihr denken schulen und Spaß haben.

Das einjährige Jugendseminar kann Ihnen diese Möglichkeit bieten. Eine brauchte elf Stunde Flugzeit bis sie in Stuttgart ankam, die andere nur eine Stunde Autofahrt. Wie das Schicksal es bestimmte, kamen sie beide in ein gemeinsames Zimmer für drei Monate. Die Deutsche und die Brasilianerin hatten vor ihrem Beginn in Stuttgart, große Bedenken wie es wohl sein wird, mit jemand ganz Fremdes in einem Zimmer zu leben. Es war der 12. September 2007 als die Mädchen sich das erste Mal begegnet sind. Sie begrüßten sich ganz typisch mit Deutschen Handschlag und nicht mit der gewöhnlichen Kussbegrüßung der Brasilianer. Die erste Zeit mussten sie sich erst Mal gegenseitig beschnuppern und Ihre Kommunikation war eher distanziert:

*"Hallo, wie geht es dir?"*

*"-gut und dir?"*

*"Hast du gut geschlafen?"*

*"Die Wetter ist so kalt!"*

Sie trafen sich in Ihrem Zimmer nur selten, da die Schlafgewohnheiten sehr unterschiedlich waren. Die Brasilianerin ging gerne nachts in die Stadt und kam erst zum Morgengrauen wieder. Die Deutsche hingegen mochte es um 21:00 schlafen zu gehen und um 8:07 wieder aufzustehen. Sie fing in der Frühe an, während die Brasilianerin noch friedlich schlief, im Zimmer herum zu poltern und ihre morgendlichen Rituale auszuleben. Die Brasilianerin konnte die morgendliche Aktivität nicht begleiten und flüchtete manchmal zu ihrem Landesgenossen in das Schlafgemach.

Eines Tages wandelte sich die deutsch-brasilianische Zimmerbeziehung, durch ein gemeinsames lustiges Erlebnis.

Nämlich die Deutsche zeigte der Brasilianerin ein witziges, urkomisch und sehr peinliches Objekt. Dies brachte Beide zu stundenlangem Lachen und das Eis war gebrochen. Ab dieser

Zeit unternahmen sie viel und hatten lange Gespräche bis tief in die Nacht. Das Deutschsprechen der Brasilianerin wurde immer besser und sicherer. Andersherum lernte die Deutsche Forró tanzen, brasilianische Begrüßung, brasilianischer Schimpfwörter und eine große Portion Lebensfreude.

Nach vielem gegenseitigen Erzählen über Vergangenheit und Familie, konnte die Deutsche im Januar 2008, während eines Besuchs, die brasilianischen Eltern kennen lernen und die Brasilianerin den Vater der Deutschen.

Das größte Problem der Brasilianerin war, bevor sie nach Deutschland gekommen war, dass sie ein Zimmer mit einer Deutschen teilen sollte, und auch noch für 3 Monate. Im Nachhinein war es für sie die beste Lösung, denn so konnte sie nahen Kontakt zu einer Deutschen aufbauen, die Sprache trainieren und hatte keine Zeit um Heimweh zu haben.

Die Deutsche konnte aus dieser Deutsch-Brasilianischen Zimmer Beziehung genau so viel positive Dinge mitnehmen. Sie hatten viele lustige und fröhliche Stunden, die Deutsche konnte Liebe zu brasilianischen Kultur entwickeln, einen Kontakt nach São Paulo aufbauen, der mit einer Reise nach Brasilien genutzt wird.

Danke Schicksal!

*Anna Mariutti und May-Britt Uhlig, 2. Trimester*





## Meine Sehnsucht nach Menschen

Schon immer hab ich mich unter Menschen wohl gefühlt- ja mehr, desto besser und je vertrauter, umso glücklicher. Als Kind konnte ich auf ausgelassenen, lauten Festen am besten in der Menschenmenge einschlafen und auch wenn meine Mutter Besuch hatte, genoss ich es vom Stimmengemurmel ins Reich der Träume getragen zu werden. Es war, als ob ich ein riesiges Vertrauen im Umgang mit Menschen in mir tragen würde, welches mir erlaubte total loszulassen und zu entspannen. Ich bin das Einzelkind einer allein erziehenden Mutter, was doppelt krass ist. Meine Mutter und ich hatten eigentlich fast immer ein sehr gutes und enges Verhältnis. Ich hatte eine tolle Kindheit, an die ich mich gerne zurück erinnere, und doch vermisste ich etwas...

Ich war ein Einzelgänger und das hat mich auch nie gestört, ich kam gut allein zurecht und liebte meine Freiheit sehr. Aber dieser Eigenbrödlar begann sich umzusehen und festzustellen, wie alleine er doch war. Da sehnte er sich nach Nähe...

Ein anderer Punkt war, dass ich durch unsere minikleine Gemeinschaft zu Hause sehr von großen Gruppen fasziniert war. Aber nie kam ich voll auf meine Kosten: Egal in welche neue Schule oder neue Klasse ich kam, immer hieß es: Diese Klasse ist besonders! - besonderst klein!! Es war wie verhext.

Mit 16 lebte ich für ein Jahr in einer Gastfamilie und hatte endlich Geschwister, wenn auch nur auf Zeit. Meine "Schwestern"

waren zwei und vier Jahre jünger und das Haus war immer voll von Freunden. Ich genoss den Trubel, musste mir aber viel anhören, von "Könntest du nicht mein Zimmer mit-saugen, wenn du schon dabei bist!" und "Ich finde es total unverschämt, wenn du das letzte Stück Schokolade isst, ohne zu fragen!" bis "Warum schenkst du immer nur dir ein? Ich hab auch Durst!". Ich fühlte mich wie der letzte Egoist. Das Einzelkind eben!

Viel gelernt habe ich vor allem in Hinsicht miteinander zuteilen und für andere mitzudenken und als ich nach diesem Jahr wieder mit meiner Mutter zusammenzog, war ich ziemlich alleine und haltlos. Der Wunsch nach Gemeinschaft war nach wie vor vorhanden. So suchte ich sie. Ich ging in den Tanzunterricht der Hochschule und zwar samstags, wenn alle Jahrgänge zusammen unterrichtet wurden. Mir war es erst voll genug, wenn man sein eigenes Wort nicht mehr verstand und man keinen Tanzschritt mehr machen konnte, ohne dem Nachbarn sein Bein in den Bauch zu rammen. Die anderen stöhnten, wie überfüllt es sei, ich freute mich.

Mit 19 zog ich in meine eigene WG und hatte große Vorfreude auf meine vier Mitbewohner/innen. Schon bald nach meinem Einzug musste ich enttäuscht feststellen, dass ich in einer Zweck- und keiner Wohngemeinschaft gelandet war. Während dem Jahr, das ich dort verbrachte, entstand keine einzige soziale Begegnung. Kein gemeinsames Kochen, keine Kaffeekränzchen, keine Unternehmungen- nichts, niente, rien, nothing! Manchmal war es

so gespenstisch leise, dass ich mich über lautes Getrampel und Türengknalle in der Nacht geradezu freute. Auch in meinem Studium fand ich nur Einzelkämpfer, die aus Angst vor Konkurrenz die Nähe mieden. Es war ein nebeneinander und nicht ein miteinander arbeiten.

Mit der Zeit verlor ich viele Freunde und fand doch viele neue und eines Sommers (es war der letzte), da begann ich zu verstehen, was Begegnung wirklich ist oder sein kann. Auf einer Tagung für jungen Menschen mit dem Thema "Engagement und Bewusstsein" entstanden Kontakte ganz anderer Art. Ich war fasziniert, erstaunt, überrascht und berührt zu sehen, dass Zeit kein Argument für Tiefe sein muss. Mit vielen dieser Menschen stehe ich jetzt noch in Verbindung und ich spüre, dass diese Bekanntschaften und Freundschaften auf etwas ganz anderem basieren. Vielleicht auf mehr Ehrlichkeit und mehr Bereitschaft sich zu öffnen. Da wurde die Sehnsucht nach Gemeinschaft noch größer, sie überkam mich und als sich die Möglichkeit auftat, ins Jugendseminar zu kommen, gab ich meine Einsiedlerkrebslebens auf, weil ich die Chance auf echte Begegnungen witterte.

Meine Nase lag richtig. Ich durchlebte, die erste Zeit, wie im Rausch, betrunken von der Anwesenheit dieser vielen, ganz unterschiedlichen Menschen, die alle so individuelle Lebenswege mitbrachten. Ich erlebe Momente voller Ärger, schlechter Laune oder sonst was, in denen mich eine Welle von Freude über die Menschen um mich herum ergreift und ich laut rufen möchte oder rufe:  
"Ist das schön hier mit euch!"

Nie mehr alleine frühstücken müssen, jemanden vor meiner Türe singend vorbei gehen hören, mittags einen Partner zum Café trinken haben, gepflegt zu werden, wenn ich krank bin, durchs Haus schlendern und sehen wer mir begegnet, zusammen Kuchen backen und ihn dann gemeinsam aufessen, mal so richtig

aufdrehen und dann wieder richtig unterkommen, sich inspirieren, anregen, motivieren...

Die Chance haben seinem Gesprächspartner wirklich zuzuhören und Empathie zu lernen, auf andere zugehen und eingehen und vor allem wirklich sehen und erkennen, wer der andere ist, der eben nicht ich ist. Das alles macht mein Leben hier zu einer Herausforderung und zu einer Art zu leben, die ich mein Leben lang üben, beibehalten und erweitern möchte.

*Lea Lechler, 2.Trimester*



*Lea Lechler, 20, Stuttgart, Deutschland, 2.Trimester*

**Warum bist du an das Jugendseminar gekommen?**

Um durch zu atmen, Raum für Neues zu schaffen und um Neues zu schaffen.

**Was spricht dich am meisten an, im Jugendseminar?**

Die Gemeinschaft, das Zusammenleben mit so vielen individuellen Menschen, ist unglaublich bereichernd und lehrreich.

**Was sind deine Ziele im Jugendseminar?**

Ganz viel Neues lernen, Ruhe finden, Klarheit schaffen.

Meine Waffen schärfen, mit denen ich mich durchs Leben schlage.

**Wie hat sich Deine Lebensplanung entwickelt?**

Sie läuft halt, wie vor dem Jugendseminar, allerdings bin ich nun um einiges besser gewappnet und bereichert, durch diese bunte Zeit.



## Weise Orientierung

Vor vielen tausend Jahren, lebte in einem kleinen Dorf ein kühner junger Mann, der wollte intelligenter als der alte weise Mann sein. Deswegen, musste der junge Mann ein schwieriges Rätsel für den alten weisen Mann vorschlagen.

Viele Monate überlegte er wie er den alten Weisen überwinden könnte, bis endlich eine unschlagbare Idee hatte: Er würde einen Schmetterling in der Hand halten und den Weisen fragen ob er lebendig oder tot sei. Wenn der Weise antworten würde, dass der Schmetterling lebendig sei, würde der junge Mann den Schmetterling töten. Aber wenn der Weise antworten würde, dass der Schmetterling tot sei, würde er das Tier befreien.

Dann, ist der junge Mann zu dem Haus des alten Weisen Mannes gegangen er war sicher, dass er Erfolg haben würde und so stellte er sein Rätsel.

Seine Erwartung wurde nicht erfüllt, aber er war nicht enttäuscht, weil er eigentlich etwas sehr wichtiges gelernt. Die Antwort des alten Weisen war einfach, aber trotzdem mit einem reichen und weisen Inhalt.

Die Antwort war wichtig für all die anderen Fragen im Leben des jungen Mannes: -"Die Antwort liegt in deiner Hand".

*Guilherme S.M. Barros, 1.Trimester, Sao Paulo Brasilien*



*Guilherme Solferini Moraes Barros, 18, São Paulo, Brasilien, 1.Trimester*

**Warum bist du an das Jugendseminar gekommen?**

Weil ich eine Pause zwischen Schule und Uni machen wollte. Ich brauchte eine Zeit, in der ich über meine Zukunft nachdenken konnte. Außerdem will ich mein Deutsch verbessern.

**Was spricht dich am meisten an, im Jugendseminar?**

Die ganz unterschiedlichen Themen am Seminar und die Beziehung, die sie untereinander und zu mir haben.

**Was sind deine Ziele im Jugendseminar?**

Die Suche nach neuen Themen, die mir mehr Möglichkeiten eröffnen, um dann diese Möglichkeiten mit meinen Fähigkeiten zu verbinden.

**Wie hat sich Deine Lebensplanung entwickelt?**

Ich merke, dass ich jetzt Zeit für mich habe. Die Zeit Luft zu holen und neue Ziele zu stecken.



## Krankheit und Schicksal - Ein Morgenkurs mit Michaela Glöckler

In diesem Morgenkurs lebte eine ganz besondere Stimmung, die ich in keinem Kurs zuvor erlebt hatte. Es war eine Mischung aus Interesse, Respekt, Bewunderung und Hingabe, von beiden Seiten ausgehend. Man konnte regelrecht spüren wie jeder einzelne eine Verbindung zu sich herstellen konnte und wusste: Das hat was mit mir zu tun! Ich erwartete Frau Glöckler mit Neugier am Morgen und schätzte jede Minute mit ihr. Eine Bewunderung ihrer Einstellung zum Leben stellte sich am ersten Tag schon ein und ich war und bin tief beeindruckt von ihrer Persönlichkeit und ihrem Charisma. Selbst die heftigsten und manchmal provozierendsten (im Sinne der Allgemeinmeinung) Aussagen brachte sie mit einer erstaunlichen Ruhe hervor. In ihrer Anwesenheit entstand eine innere Ruhe, die es möglich machte die Schicksalsfrage mit Sinn zu verbinden.

Frau Glöckler beschrieb drei Sinnebenen in Bezug auf die Schicksalsfrage:

1. Die persönliche Ebene (Was bedeutet z.B. meine Krankheit für mich?)
2. Die Ebene des sozialen Umfeldes (Beeinflusst meine Krankheit die Entwicklung meines Umfeldes?)
3. Die Menschheit als Ganzes (Hat mein Schicksal etwas mit der gesamten Menschheit zu tun?)

Die Aufgabe jedes Einzelnen besteht darin, sich zu fragen, auf welcher dieser Ebenen sein Schicksal sich auswirkt. Es muss nicht nur eine, sondern kann auch mehrere Ebenen betreffen. Dies setzt größtmögliche Ehrlichkeit sich selbst gegenüber voraus. Wenn man es nun schafft sein Schicksal mit Sinn in Verbindung zu bringen, entsteht ein Verständnis, welches ermöglicht daran zu wachsen, anstatt darunter zu leiden. Schicksal als Chance! Selbst der Tod begann zu strahlen, von dem neuen Licht, welches auf ihn geworfen wurde und wurde selbst ein Teil des Lebens. Die Beispiele, die erzählt wurden, berührten und halfen zu verstehen. Eines der Beispiele handelte von jemandem, der in seiner Kindheit ein traumatisches Erlebnis hatte, welches unverarbeitet in seinem Unterbewusstsein lebendig blieb. Zu diesem schwarzem Loch in der Vergangenheit wurde durch eine stark positive Lebenslage (z.B. gute Beziehung zu den Eltern oder starke Integration in seinem Umfeld) nach dem Erlebnis ein Gegengewicht geschaffen, welches ihm später ermöglichte sein Trauma selbst aufzuarbeiten. Voraussetzung dafür ist eine positive Einstellung zum Leben und Unterstützung von außen. Durch diese, für mich neue Sichtweise, war es mir möglich Vergangenes zu verstehen und anzunehmen. Es war als ob Licht in die dunklen Ecken meines Lebens gebracht wurde. Die Sicht auf das Krankheitsbild meiner Familie und mein Eigenes verwandelte sich. Der verloren geglaubte Sinn von Erlebnissen und Lebensphasen wurde am Horizont sichtbar und ich begann zu ahnen, wie wichtig diese Lebensmomente waren, da sie mich zu dem Menschen gemacht haben, der ich heute bin. Jetzt!

*Lea Lechler, 2.Trimester*

## Wanderer

Gelegentlich  
den Kreis verlassen,  
das Vertraute, Gewohnte  
Liebgewonnene loslassen  
und hinaustreten ins Freie  
und Offene.  
Spüren, wie die Begrenzung wegfällt,  
aufatmen, durchatmen:  
Es wird weit und leicht im Herzen.

Dann  
Schritte tun ins Neuland  
nichts ist vorgeschrieben  
der Weg wird mein Weg  
mit jedem Schritt.  
Unter mir die Erde, die trägt  
Über mir der Himmel,  
vor mir der immer neue  
lockende Horizont  
und in mir eine Art Kompass,  
auf den ich mich verlassen  
kann...

*Bruno Döring*



*May-Britt Uhlig, 21, Darmstadt, Deutschland, 2.Trimester*

**Warum bist du an das Jugendseminar gekommen?**

Alle Türen, außer Eine, waren verschlossen.

**Was spricht dich am meisten an, im Jugendseminar?**

In Geborgenheit, im Lernen, im Tun, im Verstehen, im Akzeptieren, im Durchatmen, im Wurzeln, in Freude Türen versuchen zu öffnen.

**Was sind deine Ziele im Jugendseminar?**

Mit einem sicheren Ziel Türen öffnen.

**Wie hat sich Deine Lebensplanung entwickelt?**

Selber eine bunte, gerade stehende, gesunde Tür werden, bevor ich Anderen helfe Türen zu öffnen.



## Vogesenreise

### Die große Wanderung

Nach einer Woche Vorbereitung in der jeder Seminarist ein Referat zum Thema Natur, Vogesen, Geschichte... hielt ging es endlich los, mit dem Bus in Richtung Frankreich, genauer gesagt an den Rand der Vogesen in das schöne, alte Städtchen Colmar im Elsaß. Dort verbrachten wir den ersten Tag unserer Reise mit der Betrachtung des Isenheimer Altars, im Unterlindenmuseum einem ehemaligen Kloster im Zentrum Colmars. Der Maler Grünewald hat damit ein einzigartiges Werk geschaffen mit begeisternder Farbintensität und Ausdruck. Wir betrachteten gemeinsam die Bilder, tauschten uns aus und bekamen interessante Anregungen von Christoph Rogez.

Des weiteren, standen auf dem Programm, der Besuch des ehemaligen Silberbergwerks "Sainte Marie aux mines", eine botanische Wanderung mit dem Biologen Herr Florin, der zuvor einen Kurs über "Das Lebendige am Beispiel der Pflanze" gab. Er zeigte uns die typischen Bergkräuter wie Arnika und Enzian und konnte vieles über das Hochmoor erzählen.

Hier nun ein Ausschnitt aus meinem Reisetagebuch über die große Wanderung:

...Der Tag begann um vier Uhr morgens, im Stockdunkeln machten wir vor dem Oberlinhaus einen Kreis, hielten uns an den Händen und wünschten uns stumm eine gute Wanderung. Genauso still war der Aufstieg

auf den Kamm des Berges über dem Forellensee, über Wiesen, Wäldchen, Farnbewachsene Hänge und überall die Bergsiluetten schwach erkennbar. Wir freuten uns über das trockene Wetter und ein Stück Sternenhimmel, da der Wetterbericht nichts Gutes vorhergesagt hatte.

Die Vogesen und wir mitten drin im Dunkeln, wie im nächtlichen Traume einer großen Ruhe, um die Oase der Stille sah man die Rheinebene glitzern und flimmern mit vielen Tausend Lichtern. Beim Aufstieg blitzten plötzlich einige dunkle Baumsiluetten vor dem leuchtend roten Farbenspiel der Sonne hervor. Im Wald vor dem Bergkamm war der Boden durch die Dämmerung immer deutlicher zu erkennen, der Himmel im Osten nahm eine feurig, brennende Farbe an.

Zum Sonnenaufgang erreichten wir einen Felsen auf dem wir stehend das Sonnenspiel verfolgten, das wegen der vielen Wolken nicht deutlich zu erkennen war. Die Entspannung dort ließ zu wünschen übrig, da tausend kleine Mücken versuchten uns aufzufressen. Da die Mücken sich von dem Mückenspray nicht einschüchtern ließen beschlossen wir noch ein Stück weiter zu gehen, weg von Moor und See, in der Hoffnung auf Ruhe vor ihnen. Es ließ sich ein Plätzchen finden, nicht ohne Mücken, aber schließlich Frühstückten wir in aller Ruhe um 6:30 Uhr.

Beim weiter Gehen begann es zu regnen. Im Buchenwald gab es durch den Regen eine tolle Stimmung, dieser Wald mit den von Wind und Wetter geprägten Bäumen hat etwas märchenhaft uriges. Eine riesige Granitfelswand betrachteten wir auf unserem Weg und versuchten, das charakteristische, die Stimmung, den Ausdruck davon einzufangen. Diese Betrachtungen folgten immer wieder an anderen Stellen, dabei schauten wir als Gruppe einige Minuten schweigend auf die Landschaft, tauschten uns danach darüber aus.

Beim Abstieg durch den Wald erreichte der Regen vorerst seinen Höhepunkt und wir schwammen geradezu zum Pass, "Col de la Schlucht". Dort kamen wir alle trotz Regenbekleidung und wasserfester Schuhe tropfnass um neun Uhr in einem Cafe an. "Aufgewärmt", immer noch nass ging es in stürmendem Regen um zehn Uhr zu sechzehnt von fünfundzwanzig weiter, die anderen trampften oder wanderten zurück zum Oberlinhaus.

Nach einem kurzen Stück kamen wir an einen "Aussichtspunkt", von dem man bei gutem



Wetter sicher weit über die Schlucht sehen kann, wir aber nur weiße Nebelwolken und ein Stück Berg gegenüber erkennen konnten. Wie durch ein Wunder hörte es plötzlich auf zu regnen und die Sonne kam heraus, sie saugte innerhalb kürzester Zeit einen Großteil des Nebels auf und unser Blick über die Schlucht wurde frei. Das Spiel zwischen Sonne, Nebel und Wind war sehr beeindruckend und begleitete uns den ganzen Tag. Beim weitergehen stellten wir erfreut fest, dass es sich wohl um ein "konstanteres" Hoch handeln würde. Die Sonne blitzte durch den Wald und als wir auf den nächsten Bergkamm kamen, sahen wir das Häuschen von nahem was wir in den ersten Tagen nur von weitem sehen konnten.

Durch das "schlechte" Wetter begegneten uns kaum Wanderer, wodurch wir eine die Ruhe genießende Gämsherde aufschreckten, die wir dann eine Zeitlang mit Fernglas beobachteten. Immer wieder fanden wir interessante Pflanzen wie das Leimkraut, Enzian, Arnika und sogar eine Orchideenart, das Knabenkraut.

In der Mittagspause saßen wir im frischen Wind auf einer Almwiese, in Gesellschaft mit der fürs Elsass typischen Rinderart und vespereten. Als es zu kalt wurde stiegen wir weiter ab, um im Windschatten eines Moores auszuruhen, die Stille zwischen den vielen jungen Birken zu genießen. Als nach ein paar weiteren Metern und einsetzendem Regen die nächste Pause in einer freundlichen, kleinen Almhütte folgte war meine Geduld deutlich

angespannt. Die vielen Pausen nacheinander strengten mich mehr an als das lange Gehen, bis dahin strengte es mich gar nicht an, das Laufen lief erstaunlicher Weise wie von alleine.

Dann ging es zum Felsenweg, der bekannte Weg durch die Schlucht, mit reinem Fels als Untergrund, selten breiter als einen Meter, oft schmaler. Viele Stellen an denen man klettern musste, alles nass vom Regen, der seit zwei Tagen andauerte, die Steine glatt und rutschig, alles andere matschig. Viele kleine Bäche und Wasserfälle die uns auf dem Weg begegneten, den wir schweigend gingen. Der Weg war für mich eine äußere und genauso innerliche "Gradwanderung", mein wirklicher Tiefpunkt von Kraft und Ausdauer der großen Wanderung.

Der Weg an sich ist wunderschön eine tolle Stelle nach der anderen. "Ein einziges Gespräch zwischen Baum und Fels", das ständig in anderer Form stattfindet. Bäume die über Felsbrocken wachsen, an Hängen, Steilkanten und auf Felskuppen, es schien als ob der eine den anderen festhalten würde.

Die tollsten Momente waren die zwischen Sonne und Regen, lange war auf dem gegenüber liegenden Berg ein Regenbogen zu sehen. Genauso schön, war der den Hang hinaufziehende Nebel, durch den die Sonne fällt zu beobachten und eine Gämse die in den Felsen kletterte.

Um 18:00 Uhr hatten wir es geschafft und waren wie morgens an der Stelle mit den Cafes angelangt. Dort kehrten wir ein, aßen Blaubeerkuchen und überlegten Heim zu wandern oder doch lieber zu trampen...

...Es ist eine sehr lustige Geschichte passiert mit drei Holländern die uns vor dem Felsenweg "Col dela Schlucht" begegneten, uns ganz freundlich auf mindestens drei Sprachen grüßten und die wir schließlich um 18 Uhr in dem Cafe wieder trafen. Dort erzählten sie uns ganz stolz, dass sie gerade ganze fünf Stunden gewandert sind. Von uns kam daraufhin keine erstaunte Reaktion, worauf sie fragten wie lange wir denn schon unterwegs seien. Wir brachen Alle in schallendes Gelächter aus, der Erste der etwas sagen konnte antwortete: "Das wollen sie gar nicht wissen!" Ihr Erstaunen war groß als sie hörten, dass wir seit 14 Stunden unterwegs waren. Noch aufgebrachter waren sie allerdings als wir erwähnten, dass wir noch ein paaaar Stunden vor uns hätten. Ihre Frage darauf, wann wir denn schlafen würden und die Feststellung, dass wir ziemlich schnell unterwegs seien.

.Die Sonne verschwand wieder und es folgte heftiger Regen mit Sturm, wir beschlossen trotzdem weiter zu laufen. Den ersten steilen Aufstieg machten wir im Regen, auf der Höhe lichteten sich die Wolken und die Sonne kam durch. Es war ein wunderbares Licht das nach diesem Regen in den Buchenwald fiel, "wie eine große alles umfassende Kathedrale".

Meinen Tiefpunkt hatte ich überwunden, doch nun meldeten sich meine Füße denen es langsam reichte. Es lief zwar wieder wie von alleine, jedoch mit größerer Überwindung und wie unter dem Schleier einer leichten Müdigkeit. Der Rückweg ging unten durchs

Tal, einen kurzen Stop, bis alle wieder beisammen waren, gab es unterhalb des Felsens den wir morgens um 8:30 betrachtet hatten. Da kam erst mal entsetzen auf, wie weit es noch ist, jedoch verflog es beim laufen schnell. Wir kamen am "Lac Vert" vorbei, der tatsächlich ganz in einer grünen Stimmung lag.

Beim nachfolgenden Aufstieg begann es wie aus Eimern zu schütten und es hielt an bis wir den "Forellensee" erreichten. Ganze Sturzbäche flossen die Wege hinunter und wir umliefen Hunderte von Pfützen. Am Forellensee war die Erleichterung groß, jetzt ist es nicht mehr weit. Auf dem letzten Stück wunderte ich mich am meisten darüber wie lange einen seine Füße doch tragen. Es hat sich sehr gelohnt die ganze Tour mitzulaufen, Grenzen zu überwinden und zu merken wie provisorisch die selbst (Gedachten) gesteckten Grenzen sind. Wie wichtig der Wille und das Interesse sind, die einem vieles näher bringen und neues ermöglichen.

*Ulrike Erschig, 4. Trimester*



*Ulrike Erschig, 21, Freiburg, Deutschland, 4. Trimester*

**Warum bist du an das Jugendseminar gekommen?**

Ich war auf der Suche nach Orientierung.

**Was spricht dich am meisten an, im Jugendseminar?**

Die vielen unterschiedlichen, spannenden Kurse und das Zusammenleben mit Menschen aus ganz verschiedenen Kulturen!

**Was sind deine Ziele im Jugendseminar?**

Etwas zu finden, was ich beruflich machen möchte und eine größere innere Ruhe.

**Wie hat sich Deine Lebensplanung entwickelt?**

Ich möchte etwas machen, was ich vor dem Seminar gar nicht (zu mindest nicht ernsthaft) in Erwägung gezogen habe. Mein Interesse an der Welt hat sich verstärkt.

## Bienen am Jugendseminar

Die Bienen leisten schier unglaubliches für das Leben auf diesem Planeten. Sie haben sich in einen Aufgabenzusammenhang, auf unserer Erde hinein gestellt, der in diesem Umfang wohl nur noch von einem anderen Wesen übernommen werden kann: dem Menschen. Diese Aufgabe beinhaltet den Fortbestand allen Lebens zu sichern, nicht nur den der eigenen Art. Diese Aufgabe wahrzunehmen fällt den Bienen immer schwer. Sie sind schlichtweg überfordert. Nun worin besteht diese Überforderung?

Die Honigbiene hat eine etwa 30 Mio. Jahre währende Entwicklung hinter sich, in der sie sich auf perfekte Weise in die Natur eingegliedert hat und sich so gut organisierte, dass sich keine vergleichbare Art neben ihr etablieren konnte. Dann kommt der Mensch mit der modernen Landwirtschaft und schafft es nahezu, diesem Erfolgsmodell der Evolution in 200 Jahren ein Ende zu bereiten. Heute können Bienen nur noch in Abhängigkeit vom Mensch existieren. In Europa und Amerika gibt es keine wildlebenden Honigbienen mehr. Durch die verschiedensten Krankheiten, Verkreuzungen, einseitiger Fütterung, Einsatz von Insektiziden und Monokulturen in der Landwirtschaft und sonstiger imkerlichen und landwirtschaftlichen Maßnahmen, die ausschließlich die Ertragssteigerung im Auge haben, geraten die Bienen in einen Stress dem sie nicht mehr lange standhalten werden. Wie lange sie noch durchhalten scheint man fast absehen zu können, wobei sie auch in ihrem existenziellen Überlebenskampf immer wieder durch ihr Durchhaltevermögen und ihre Belastbarkeit überraschen.

Nehmen wir auch diesen Verantwortungsbereich wahr, den Fortbestand allen Lebens zu

sichern? Falls wir es noch nicht tun, können wir gleich bei den Bienen anfangen und von ihnen auch noch lernen wie man es machen kann. Die Situation der Bienen zeigt deutlich, dass es an der Zeit ist aus Erkenntnissen zu handeln. Es gibt so vieles, was wir noch von den Bienen lernen könnten. Wenn man genau hinschaut, können sie einen wunderbar zu menschlichen Lösungen in künstlerischen, sozialen und kulturellen Fragen inspirieren. Neben ihrem offensichtlichen Beitrag in der Landwirtschaft wäre es genau dieser Umstand, weshalb sie uns fehlen würden. Es gäbe nicht mehr die Möglichkeit, von den Bienen zu lernen - sie zu entdecken.

Mit Hilfe von Erkenntnissen, die an der Imkerei der Fischermühle gewonnen wurden und der praktischen Unterstützung von lokalen Imkern versuchen wir hier in Stuttgart am Jugendseminar zu handeln. Es gibt seit vier Jahren Bienen am Seminar, die sich wohl zu fühlen scheinen, was deutlich zeigt, dass man auch in einer Großstadt Bienen halten kann. Wir sind bemüht unseren Bienen eine ganzjährige Blütenweide in unserem Garten zu bieten. Hinzu kommt das ganzjährige Blühen in anderen Gärten und Parks. Nachdem nun ein wenig Erfahrung gesammelt wurde, haben wir uns im letzten Jahr dazu entschlossen, den Standort zu erweitern. So hatten wir am Ende der Saison 2007 vier Völker von denen bisher drei den Winter überlebten. Ich hoffe, dass die verbleibenden gesund in den Frühling kommen und wir in diesem Jahr die gewünschte Zahl von sieben Völkern erreichen werden. Ich wünsche uns auch, dass in Zukunft immer wieder Jugendliche ans Seminar kommen, die ein wenig Interesse an diesen faszinierenden Tieren haben und denen die Bienen ein Anliegen werden.

*Johannes Poeplau, 4. Trimester*





## Der Weg ins Jugendseminar

...nach acht Stunden Zugfahrt erklingt aus dem Lautsprecher über mir, dass der nächste Halt Stuttgart und somit die Endstation meiner Reise ist. Es ist schon dunkel, als ich etwas unbeholfen, mit Rucksack, Koffer, Geige und Handtasche, aus dem Zug steige und meine Umgebung betrachte. Schwer bepackt mache ich mich auf den Weg, den Bus 42 zu finden, der mich Richtung Jugendseminar bringen soll. Nach ungefähr sieben Minuten Fahrt, und 200 Treppenstufen, stehe ich vor einem gelben Haus. Ich bin völlig aus der Puste und verschwitzt, aber heilfroh endlich angekommen zu sein, nach einer so langen Fahrt von Norden nach Süden.

Ich bin in einem Doppelzimmer mit einem Mädchen namens Alma.

...sitzend im völlig überfüllten VW-Bus, fluchend über mich selbst, dass mein ganzes Hab und Gut dabei sein musste, bewege ich mich gen Süden. Die Sicht ist schlecht, es regnet, es schneit und ich frage mich, wann wir endlich da sind. Nach sieben Stunden, es regnet, ich bin erschöpft, aber glücklich angekommen zu sein, stehe ich vor der Treppe, gucke verzweifelt auf all die Kisten, die noch ihren Weg ins Haus vor sich haben. Um zu sehen, ob auch jemand da ist, erklimme ich mit letzter Kraft die Stufen, in Richtung neuer Heimat. Sofort stellen sich drei muskelbepackte "Jünglinge" bereit, all mein überflüssiges Zeug nach oben zu tragen.

Ich bin in einem Doppelzimmer mit einem Mädchen namens Hannah.



*Alma Sophia Giesbert, 20, Berlin, Deutschland, 1. Trimester*

### **Warum bist du an das Jugendseminar gekommen?**

Seit zweieinhalb Jahren bin ich nicht mehr in der Schule und habe viel erlebt. Ich habe gearbeitet, war in Argentinien und habe mein Fachabitur begonnen. Nun ist es aber an der Zeit, dass ich mich entscheide, was ich will - aber was will ich?

### **Was spricht dich am meisten an, im Jugendseminar?**

Die Morgenkurse, da sie sehr interessant und abwechslungsreich sind. Aber eigentlich spricht mich Bothmergymnastik, Sprachgestaltung und Theosophie genauso an.

### **Was sind deine Ziele im Jugendseminar?**

Da ich einen Weg finde meine Kraft besser ein zu teilen. Außerdem möchte ich mich gegenüber der Gesellschaft besser gewappnet fühlen, um dann richtig ins Leben zu starten.

### **Wie hat sich Deine Lebensplanung entwickelt?**

Da ich erst seit Kurzem hier bin, hat sich noch nicht so viel entwickelt. Aber, kann man sich überhaupt einen Lebensplan machen? Wird er nicht sowieso ganz anders?! Man kann sich aber Ziele setzen und mein nächstes Ziel sind die folgenden Trimester.



## Die Stimmung im Jugendseminar

Musik dröhnt aus allen Richtungen. Einer singt, einer spielt Klavier, doch um 22 Uhr bitte Ruhe.  
Aber wie, wenn das ganze Haus hellhörig ist?  
Wir versuchen leise zu reden, doch es ist zu amüsant und wir müssen lachen...  
es hämmert jemand gegen die Wand, Ruhe!!!  
Im Esszimmer sitzen zwei Leute, sie sind vertieft ins Gespräch und bemerken mich gar nicht.  
So gehe ich in die Küche, in der sich jemand einen Tee aufgießt. Ich wünsche ihm eine gute Nacht.  
Am Morgen, es ist 6:45 Uhr, erklingt eine Musik...  
Ein lauter, dröhnender Gong,  
jodeln eines Brasilianers,  
System of a Down,  
jemand singt und spielt Gitarre  
und noch andere interessante Aufweckmethoden.

### *Am Frühstückstisch*

An manchen Tagen rege Unterhaltung z.B. über die Musik des Aufweckens.  
An anderen Tagen -  
Stille.  
Einer schaut verträumt aus dem Fenster, ein anderer versucht im Halbschlaf sein Frühstücksbrot herunter zu bekommen. Ein Seminarist erscheint etwas später, grummelt ein "Guten Morgen" und setzt sich verschlafen an einen freien Platz.  
Augenblicke des Aufbrechens,  
wir Danken!  
... ein Gong ertönt, Fußgetrappel, Stimmen, Türenknallen  
Ruhe und Frieden!  
Worte erklingen -  
Wachsame Blicke, räuspern,  
Fragen  
?  
Ideen, Kommunikationen, Austausch  
und jedes Individuum kann sein wie es will.  
Fröhlichkeit und Traurigkeit spielen ein Spiel miteinander.  
ICH  
Wieso, Weshalb, Warum  
Fragezeichen.

*Alma Sophia Giesbert und Hannah Hodgkinson, 1.Trimester*



*Hannah Hodgkinson, 20, Ottersberg, Deutschland, 1.Trimester*

### **Warum bist du an das Jugendseminar gekommen?**

Nach der Schule bin ich als Aupair nach England gegangen. Ich habe vorzeitig abgebrochen und wusste dann nicht was ich machen sollte und so bin ich nun hier gelandet.

### **Was spricht dich am meisten an, im Jugendseminar?**

Es ist sehr schön, so viele verschiedene Menschen kennen zu lernen, mit ihnen zusammen zu wohnen und viele interessante Begegnungen zu haben.

### **Was sind deine Ziele im Jugendseminar?**

Mein weiteres Ziel zu finden.

### **Wie hat sich Deine Lebensplanung entwickelt?**

Da ich erst im 1. Trimester bin, hat sich bis jetzt wenig entwickelt, aber wer weiß, was noch kommt!?

## Der rote Faden

Jeder Mensch zieht in seinem Leben  
einen roten Faden mit sich  
Mal geht er hoch, mal runter, doch er  
zieht dich immer weiter!  
Zu manchen Zeiten, bleibt man stehen  
und dreht sich noch einmal um und  
sieht wie der roten Faden mit einem  
den Weg gegangen ist.  
Man fragt sich, wieso bin ich damals so  
gegangen und nicht anders?  
Und dann sieht man vielleicht, dass  
es genau so sein sollte, um letztendlich  
hierher zu kommen!  
In diesen Momenten hat man die  
Chance seinen Weg ein Stück  
anzunehmen, wie es bisher gelaufen  
ist und kann sich etwas von den  
schweren Zeiten frei schaufeln, um  
dann mit neuer Lebensenergie den  
weiteren Weg folgen zu können.  
Und manchmal da trifft ein roter Faden  
einen anderen Faden. Dann verknoten  
sich die beiden miteinander und laufen  
ein Stück zusammen, bis beide wieder  
ihre eigenen Wege einschlagen  
Doch der Knoten, der sie einst  
verbunden hat, bleibt!  
Danke an alle, die mich hier ein Stück  
auf dem Weg durchs Seminar  
begleitet haben!!

*Svenja Lorenz*



*Svenja Lorenz, 19, München, Deutschland, 3. Trimester*

**Warum bist du an das Jugendseminar gekommen?**

Hier ist ein Ort, an dem Visionssuche und Gemeinschaft verbunden werden. Hier kann ich mich selbst entwickeln und von den anderen Seminaristen lernen.

**Was spricht dich am meisten an, im Jugendseminar?**

Hier bringt jeder Tag eine neue Überraschung mit sich. Man lernt, sich über die kleinen Dinge zu freuen.

**Was sind deine Ziele im Jugendseminar?**

Ich möchte die Gelegenheit nutzen und mich von äußeren Meinungen befreien, um meinen eigenen Standpunkt zu entdecken.

**Wie hat sich Deine Lebensplanung entwickelt?**

In diesem Jahr konnte ich innen wie außen wachsen und einige meiner Knospen zum Blühen bringen. Mal sehen, was in der Zukunft noch so aufblüht!

## Ich fliege mein Leben in wachsenden Ringen

### *Ein Résumé*

Im Frühjahr '07 war ich vertieft in die Vorbereitungen unseres Abschlußprojektes - "Der Aufzug des Lebens - oder - Wie man von der Teppichkante springt". Nun, ein Jahr später, hat sich meine Lebenswirklichkeit völlig geändert, statt am Jugendseminar studiere ich an einer Universität - es ist eine andere Welt, in der ich mich hier bewege. Und es fällt mir schwer, mir die Projektzeit wieder so vor Augen zu rufen, dass ich einen Artikel darüber schreiben könnte. Besser kann ich schreiben über die Zeit danach - und vielleicht etwas davon vermitteln, was das Projekt für mich nun bedeutet.

Die Probezeit selbst war eine unglaublich intensive Phase; ich begegnete den Menschen aus meinem Trimester viel näher als zuvor, hatte erinnerungswürdige Erlebnisse mit der Kraft, die eine Gruppe in sich trägt - und sah nicht zuletzt mich selbst auf eine kaum alltägliche Art. Die Monate des Dritten Trimesters liegen eingebettet am Ende eines Prozesses, der durch den ganzen Jahreslauf am Seminar (und in weiterer Perspektive durch mein Leben) führte; ich habe mich verändert - ich bin gewachsen.

Auf vielerlei Ebenen habe ich Fähigkeiten geübt, die ich nun immer wieder auf vielfältige Weise nutzen kann; teilweise ganz konkret, teilweise als Grundlagen. So habe ich für das Projekt gelernt, Poi zu spielen (eine Mischung aus Tanz und Jonglage) - und habe bald wieder eine Performance. Ich habe an Entwürfen für Flyer und Plakate gearbeitet - und tue nun dasselbe, auf der Basis der Kenntnisse, die ich mir (teils mit viel Mühe und Unmut) für das



Projekt angeeignet habe. Was wichtiger ist: Ich habe vor einem Jahr die Freude an Herausforderungen, an intensiver Arbeit, neu für mich entdeckt, habe die Energie schätzen gelernt, die daraus entstehen kann. Ich begegne der Welt anders - klarer, mit mehr Vertrauen in mich, in meine Fähigkeit, mir durch Wille und Übung, Unbekanntes zu erschließen.

Vor einem Jahr habe ich oft mit mir selbst gerungen, der Weg von der Idee zum Projekt zu der Aufführung war voll von Schwierigkeiten - ich war oft am Zweifeln. Im Nachhinein kann ich sagen: Alle Kraft, die diese Zeit gefordert hat, kam als potenzierte Energie wieder zurück. Und noch mehr, als ich mich im und durch das Projekt in einigen Gemütsstiefen bewegt habe, habe ich Höhen entdeckt - und vor allem die Möglichkeit, mir aus eigener Kraft den Weg dorthin zu schaffen. Bildlich gesprochen: Ich habe im "Aufzug des Lebens" nicht den Knopf mit der Aufschrift "Nirvana" gefunden - sondern ich habe ein wenig besser gelernt, mich meiner eigenen Flügel zu bedienen.

*Johannes Heimsch, ehemaliger Seminarist*



*Johannes Heimsch  
War Seminarist von Sommer 2006 bis Ostern 2007 und studiert zur Zeit Germanistik in Freiburg.*



## Zum Abschied von Andrea Urbansky

Schon morgens in der Frühe sahen wir Andrea mit ihrer Teetasse draußen Kraft sammeln, um sich dann ihrem bestimmt anstrengenden Arbeitstag zu widmen, an dem sie sich um Visas, Krankenversicherungen und vieles mehr kümmern muss. Eine fast hoffnungslose Aufgabe für eine normale Sekretärin, aber nicht für unsere Andrea. Schon am Telefon merkt man, dass sich hier Jemand wirklich um einen kümmert und helfen will. Mit einer ausgesprochenen Gelassenheit regelt sie die schwierigsten Probleme. Doch zwischendurch gönnt sie sich auch immer mal eine Pause und findet Zeit, um auch mit den Studenten, die schon am Seminar sind in Kontakt zu treten.

Andrea, du bist für uns nicht weg zu denken vom Seminar! Aber wir freuen uns trotzdem, dass du neue Ziele in deinem Leben verfolgst, und wünschen dir viel Freude dabei. Egal wohin du gehst, auf der ganzen Welt hast du nun Freunde gewonnen, die dich immer gerne empfangen.

Viel Glück und bis bald!

Als Rückblick auf ihre Arbeit am Jugendseminar haben wir folgendes **Interview** mit ihr geführt:

*Wann und wie hat es Sie ans Jugendseminar geführt?*

Als ich vor fünf Jahren nach meinem Kunstgeschichtsstudium auf Arbeitssuche war, hörte ich von Marco Bindelli, dass das Jugendseminar ziemlich dringend jemand für die Organisation suchte. Da es sich um etwas mehr als eine halbe Stelle handelte, passte es zu meinen Erwägungen, daneben Zeit zum Aufbau anderer Dinge zu haben.

*Wie war die erste Zeit (Eindruck)?*

Bevor ich anfang zu arbeiten, gab es einen legendär gewordenen Multi-Kulti-Abend mit georgischem Dolchtanz, Gesang und Darbietungen durch all die anwesenden Kulturen. Die Persiflage eines gitarrenbewehrten Popduos der 70er Jahre zum dänischen Text der Theosophie muss dabei ebenfalls erwähnt werden. Die internationale Seite des Seminars hat mich eigentlich immer nachhaltig beeindruckt.

Ich erinnere mich gut, dass ich am Anfang am liebsten in allen Fächern noch einmal mitgemacht hätte. Meine eigene Jugendseminarszeit in Engen liegt ja nun schon 26 Jahre zurück. Ich hatte auch den Eindruck zu sehen und zu verstehen, wozu all dies gut ist. Ich hätte auch sehr gern selbst unterrichtet.

Die ersten Wochen meiner eigenen Arbeit waren sehr befriedigend, da ich - im Gegensatz zur Zeit an der Universität - abends ein-

fach frei hatte und wusste, dass ich genug getan hatte. Ich freute mich in einem Kollegium zu arbeiten. Da ahnte ich noch nicht, welche Krisen auf das Seminar zukommen sollten, welche beispielsweise die finanzielle und die ausländerrechtliche Seite des Seminars betrafen, und die wir, so gut wir es vermochten, bewältigt haben.

*Was genau gehört zu Ihrem Arbeitsfeld?*

Das genau zu beschreiben, würde den Rahmen sprengen. Es ist ein gut Teil dessen, was zur Organisation des laufenden "Betriebes" - sozusagen hinter den Kulissen - notwendig ist, und das ist in einer so kleinen Einrichtung eben so vielfältig wie in einer großen. Da das Kollegium sehr klein für die Fülle der Aufgaben ist, war ich oft in interessante Fragestellungen involviert. Am engsten habe ich hierbei mit Marco Bindelli zusammengearbeitet, wobei wir uns gut ergänzt haben. In den ersten Jahren habe ich oft gesagt: "Wir machen viele Dinge, die wir nicht gelernt haben, aber dafür machen wir sie eigentlich ganz gut."

Anfragen, Finanzen, Zimmervermietung, Werbung, Bestellungen, die Zusammenarbeit mit der Leitung, den Kollegen, dem Vorstand und der Hausbetreuung - alles muss bedacht und organisiert sein. Natürlich geht all dies auch durch seine Höhen und Tiefen. Vom Stundenplan bis zu den Stiftungsanträgen ist mit der Zeit vieles durch meine Finger (nicht nur auf der Tastatur, auch ideell) gewandert. Vom Schornsteinfeger über alle auswärtigen Dozenten bis zu unseren Kontaktpersonen in der Stuttgarter "Ausländerbehörde" hatte ich mit vielen Personen zu tun, Fragen zu klären und Kontakte zu halten. Dabei gab es sehr viel zu lernen und zu erleben - in jeder Richtung, denn wer weiss schon, dass die Feuerlöscher alle fünf Jahre überprüft werden müssen?

Häufig lief der erste Kontakt zu den Bewerbern - sei es per email ("hi, Urbansky"), sei es per Telefon - über mich, wenn ich großes Glück hatte, auf italienisch (la mia lingua preferita). Den neuen Seminaristen waren Informationen oft auch in englisch zu geben und Visapapiere zu schicken. Manchmal habe ich Arbeit für sie gesucht, was nicht so einfach ist, wenn man denjenigen noch gar nicht kennt. Konten mussten eröffnet, dann eine Versicherung abgeschlossen werden etc.

Es hat doch eine ziemliche Zeit gedauert, bis ich mich in allem auskannte. Dabei hat mir

geholpen, dass ich es vom Studium her gewohnt war mich in neue Fragestellungen einzuarbeiten. Darüber hinaus habe ich mich längere Zeit u.a. im Deutschunterricht, Fragen der "Fähigkeitsbildung" und in der "Musik & Lebenskultur des 20. Jahrhunderts" engagiert.

*Hatten Sie sich vorher mit Anthroposophie beschäftigt?*

Ja, zuerst in meiner eigenen Zeit als Seminaristin im Jugendseminar Engen, dann während meiner Ausbildung am Waldorfkindergartenseminar und auch in jüngerer Zeit.

*Welches sind Ihre nächsten Ziele (Plan für die Zukunft)*

Luft holen und sehen, was ich mit dem machen kann, was ich im Leben gelernt habe.

*Sie strahlen immer so eine Ruhe und Freude aus. Wissen Sie woher das kommt?*

Zum einen kommt es daher, dass ich mich oft einfach freue, die Seminaristen und Menschen hier zu sehen, aber das ist nur eine Seite von mir. Zur Ruhe muss ich allerdings sagen, dass ich es aus der Zeit als Erzieherin nur zu gut weiß, dass die eigene Hektik viele Situationen einfach verschärft. Also bin ich manchmal bewusst zurückhaltend.

*Mit wenigen Worten, wie würden Sie die Erlebnisse im Jugendseminar beschreiben?*

Ich empfinde mich durch die vielen Begegnungen, vor allem auch mit den jungen Leuten als sehr reich, aber ich habe auch viel Schweres erlebt. Ich fand es immer sehr eindrucksvoll und nicht selbstverständlich, wie sich das Kollegium der einzelnen Seminaristen angenommen hat.

*Sie haben einen objektiveren Blick als die Dozenten. Haben Sie das Gefühl die Seminaristen sind anders wenn sie gehen?*

Ja, das sind sie. Ein Jahr ist ja auch eine lange Zeit in eurem Alter. Ich habe beobachten können, dass sich bei manchen die physische Konstitution kräftigt. Andere wiederum konnten besser ihre eigenen Ziele verfolgen, waren sich selber näher gekommen, sind präsenter ... Kurzum ich habe den Eindruck, dass viele hier in verschiedenen Lebensgebieten Kraft schöpfen - natürlich durch Krisen und Auseinandersetzungen hindurch. Aus manchen Gesprächen ist mir klar geworden, dass nicht nur die Unterrichte, sondern auch die



# Waldorflehrer werden

**Klassenlehrer (Kl. 1-8) mit Nebenfach:**  
Eurythmie, Fremdsprachen, Handarbeit, Handwerken,  
Kunst, Musik, Sport.

**Fachlehrer (Kl. 9-13):** Fremdsprachen, Musik, Kunst,  
Sport, Eurythmie, Werken, Handarbeit, Gartenbau.

**Oberstufenlehrer** für verschiedene Fächer je nach  
Vorstudium.

Studiengänge als 4-jähriges  
grundständiges Studium  
oder als 1-3-jähriges  
Aufbaustudium möglich.

**Orientierungstag**  
Tag der offenen Tür  
**7. Mai 08**  
10-16.30 Uhr

**Freie Hochschule Stuttgart**  
**Seminar für Waldorfpädagogik**

Staatlich anerkannte Hochschule  
HauBrennsstraße 44 A · 70188 Stuttgart · Telefon 07 11/21 00 4-0  
[www.freie-hochschule-stuttgart.de](http://www.freie-hochschule-stuttgart.de) · [info@freie-hochschule-stuttgart.de](mailto:info@freie-hochschule-stuttgart.de)

vielen Begegnungen mit den anderen Seminaristen dazu beitragen.

*Was haben Sie in diesen Jahren im Seminar vor allen Dingen gelernt?*

Darüber könnte ich ein Buch schreiben. Ich habe viel über die Kulturen der Seminaristen der vergangenen Jahre und meine eigene erfahren, und was jeder am anderen gewinnen kann. Ich kenne nun die Aufgaben und Schwierigkeiten der Arbeit, die in einer zwar etablierten, doch keineswegs abgesicherten Institution zu meistern sind - vom Kollegium, und dem ehrenamtlich tätigen Vorstand samt Umkreis. Ich habe Einblick in das Stiftungswesen gewonnen, und eine genaue Vorstellung von der Schwierigkeit, in bestimmten Ländern ein Visum für Deutschland zu bekommen ...

Ich habe gelernt, mich gut zu organisieren, mich schriftlich auszudrücken (das konnte ich nicht recht) und den Computer sinnvoll und schnell zu nutzen. Und ich glaube, ich habe mich verändert und bin lebendiger geworden. Das heisst aber auch, dass ich manchmal nicht mehr so ruhig bin.

Übrigends hat das Leben manchmal Humor - ich gehe ins Kino und sehe das Plakat eines georgischen Films "Der Mann von der Botschaft" - und wir warten darauf, dass in Tadschikistan der Botschafter sein "ja" für zwei Visa gibt. Es hat dann leider nur eins geklappt.

*Gibt es etwas, was Sie den Studenten ans Herz legen möchten?*

Ja, dass sie ihren eigenen Ideen vertrauen und sie keine Angst vor etwaigen Irrwegen haben möchten. Irgendwie kehrt man doch zu den Dingen zurück, die man liebt. Und ich möchte sie ermuntern einiges von der Welt kennen zu lernen.



*Andrea Urbansky, arbeitete von Juni 2003 bis März 2008 als Organisatorin am Freien Jugendseminar Stuttgart und gab auch Kurse und Führungen für die Seminaristen.*

**Nachruf für  
Friederike Häberle  
(\* 1979 † 2007)**

Rike, noch ist es eigenartig Dich drüben und nicht hier zu denken. Zu wissen, dass es morgen keine Zimtbrötchen zum Frühstück geben wird, die Kerze dafür aber heile bleibt, weil Du mit Deinen Fingern nicht im weichen Wachs spielst.

Vielleicht wusstest Du schon, dass dies Dein Weg sein würde. Immer warst Du auf der Suche, hast Dein Studium abgebrochen, warst in Island bei den geliebten Pferden, - den Erzählungen und den leuchtenden Augen nach zu schließen, hast Du dort eine gute Zeit verbracht - dann am Jugendseminar und in Witten am Lehrerseminar. Eigenartig, denn Lehrerin wolltest Du doch nicht werden, höchstens mit Behinderten konntest Du Dir eine Arbeit vorstellen. Die Zeit dort war nicht leicht, Fragen über Fragen bewegtest Du in Deinem Inneren.

Die Sprache hatte es Dir angetan, dahingehend wolltest Du Dein Studium vertiefen. Doch dann griff Schicksal in Dein Leben ein und alle Fragen, die Dich stets begleiteten, vereinten sich zu dieser Einen: "Will ich leben?"

Der Entscheidung folgten Taten und Du begannst zu wachsen. Begannst mit der Klarheit und Entschiedenheit Deinen Mitmenschen zu begegnen die Du immer an ihnen bewundert hattest. Ordnung wolltest Du in Dein Leben bringen, keine dunklen und staubigen Ecken sollten da bleiben.

Ein halbes Jahr lang kämpftest Du um weiter auf dieser Erde zu leben, noch einmal blühende Mandel- und Orangenbäume wolltest Du sehen, auf dem Rücken eines Pferdes die Landschaft erkunden, italienische Pizza essen, den Regen auf Deinem Gesicht spüren. Andere Aufgaben standen Dir jedoch bevor. Du musstest Abschied nehmen, alles loslassen was Du hier auf Erden lieb gewonnen. Du wusstest, Du würdest sterben. Und so ließest Du Licht in Dein Innerstes, ließest diese Erde los und liebtest sie und die Menschen die auf ihr leben im Abschied nehmen mehr. In tiefem Frieden hast Du Deinen Weg beendet, als hätte langsames älter werden Dich das Abschied nehmen gelehrt.



Noch im Tode umspielte Deinen Mund ein Lächeln und ein Leuchten zierte Deine Stirn - Dich, einen Menschen mit großem Herzen, der von sich dachte klein zu sein, im Verlauf der Krankheit merkte, dass er groß ist und über die Leiden des Körpers hinweg selbst den Tod willkommen hieß.

Rike, manchmal ist es schwer Dein Hinübergehen mit Deiner gleichen Kraft zu bejahen und es einfach nur gut zu heißen. Doch genau dies hast Du uns vorgelebt und es liegt an uns es mit Mut und Kraft (die Du so vielen Freunden gewünscht hast) und ab und zu mit einem Zimtbrötchen, ebenso zu tun.

*Lena Zipperle, Ehemalige*

*Friederike Häberle (\*22.1.1979 †18.6.2007) studierte von Herbst 2000 bis Frühling 2002 am Freien Jugendseminar Stuttgart. Die Autorin des Nachrufs, Lena Zipperle (Waldorfpädagogin), studierte von Herbst 1999 bis Winter 2000 am Jugendseminar und unterrichtet heute Musik an der Waldorfschule in Palermo.*

## Brief vom Vorstand

Liebe Mitglieder, liebe Ehemalige, liebe Freunde des Freien Jugendseminars.

Der Vorstand des Trägervereins, "Verein für interkulturelle Jugendbegegnung eV", hilft der Leitung und dem Kollegium bei der praktischen Umsetzung der Ziele des Freien Jugendseminars. Dabei richtet er den Blick weniger auf die Tagesarbeit, sondern auf die langfristigen Entwicklungsaufgaben, damit das Freie Jugendseminar jeweils seiner Aufgabe und Stellung in einer sich verändernden Welt und Gesellschaft gerecht wird.

Dazu gehörten im vergangenen Jahr die gemeinsame Entwicklung eines baulichen und technischen Konzepts zur nachhaltigen Bestandssicherung des Gebäudes mit dem Schwerpunkt der Energieeinsparung, die sich nicht in technischen Maßnahmen (Dämmung, Nutzung von Sonnenenergie) erschöpfen kann, sondern in die Köpfe aller Beteiligten muss, um ihr Handeln zu verändern. Aufgrund dieses auch von externen Fachleuten mitentwickelten technischen und pädagogischen Konzepts sind bereits Themen wie Energie und Nachhaltigkeit in das Programm des Freien Jugendseminars eingeflossen und mit baulichen Maßnahmen wird in Kürze begonnen werden.

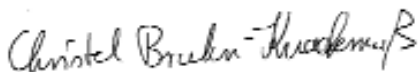
Der - im letzten Rundbrief an dieser Stelle schon mitgeteilte - dringende Wunsch des Vorstands, nach 45 Jahren Freies Jugendseminar erstmals eine fachliche wissenschaftliche Bewertung der Institution und der Wirksamkeit ihrer Arbeit durchzuführen, ist nun endlich realisiert: Seit letztem Monat arbeitet ein renommierter Bildungsforscher vom entsprechenden Institut der Universität Düsseldorf - unter Beteiligung von Seminaristen und Ehemaligen als Interviewpartner - an einer "Evaluation" des Freien Jugendseminars. Wir erwarten mit Spannung die Ergebnisse zum Jahresende und erhoffen uns insbesondere Aufschlüsse und Hinweise zu notwendigen Veränderungen im Hinblick auf die oben erwähnte zukunftsfähige Weiterentwicklung.

Auf Anregung und unter Mitwirkung des Vorstands beschäftigt sich das Kollegium in diesem Jahr auch mit der Entwicklung eines zukunftsfähigen und gerechten Vergütungssystems für alle Mitarbeiter.

Über alle beschriebenen Projekte werden wir an dieser Stelle weiter berichten. Sie und der "normale" Betrieb des Freien Jugendseminars erfordern nach wie vor Geld weit über die Seminarbeiträge hinaus, das jedes Jahr mühsam mit Bittbriefen beschafft werden muss. Allen Spendern auch von uns hier noch einmal herzlichen Dank! Da hat uns eine Anfrage eines Ehemaligen beeindruckt, der wissen wollte, wie er es anstellen müsse, dass im Fall seines Todes sein Vermögen oder ein Teil davon dem Freien Jugendseminar zugute käme.

Dieser Brief trägt - im Gegensatz zum letzten - statt dreier nur zwei Unterschriften: Unser langjähriger Vorstandskollege und engagierter Freund Paul Benkhofer starb im vergangenen Jahr im besten Lebensalter bei einem tragischen Autounfall. Wir haben uns bei einer bewegenden Trauerfeier von ihm verabschiedet und bei der letzten Mitgliederversammlung seiner gedacht.

Mit herzlichen Grüßen



Christel Bruhn-Knackmuß



Herbert Ladwig



## **Zusammen wird es gelingen!**

### **Aufruf an die Eltern jetziger und ehemaliger Seminaristen**

Bei den letzten Abschlüssen fanden Gespräche mit den anwesenden Eltern der Jugendseminaristen statt, um sie über aktuelle Entwicklungen des Jugendseminars zu informieren.

Viele unter ihnen äußerten ihre Freude über die Entwicklungsschritte ihrer Kinder, wie sie bei den künstlerischen Abschlüssen erlebbar wurden. Wenige unter den Eltern aber kennen die tatsächlichen Bedürfnisse der Einrichtung Jugendseminar, insbesondere in finanzieller Hinsicht. Herr Albert Sciesielski, Vater einer ehemaligen Seminaristin, hat den kleinen Aufruf an die Eltern verfasst, den wir hier drucken. Wir fügen unsererseits eine Bitte um Unterstützung an alle Eltern hinzu mit mehreren konkreten Vorschlägen der Hilfsmöglichkeiten.

#### **Liebe Eltern,**

die Jugendlichen kommen ja oft orientierungslos, mit Zukunftsängsten behaftet und ohne klare Berufsziel-Vorstellung an das Jugendseminar. Hier werden Sie individuell und persönlichkeitsbezogen gefördert und verlassen nach dem Abschluß selbstbewußt und mit klaren beruflichen Zielvorstellungen das Jugendseminar, um in der Arbeitswelt bestehen zu können.

Sie, liebe Eltern, haben diesen Prozess schon hinter sich und sind je nach Ihren Fähigkeiten voll in der "Arbeitswelt" integriert. Um die Dozenten bei der Arbeit mit den Seminaristen zu unterstützen und den notwendigen Freiraum dazu zu geben, es ist wichtig, wenn Sie sich diesbezüglich mit Ihrer beruflichen Erfahrung - sei es im handwerklichen, sozialen, finanztechnischen, verwaltungstechnischen, medientechnischen oder noch uns unbekannten Bereichen tatkräftig und kreativ einbringen. Des weiteren wären wirtschaftliche und politische Kontakte wünschenswert, um dieses in Deutschland einzigartige Jugendseminar in diesen schwierigen Zeiten und auch in Zukunft zu erhalten.

Albert Sciesielski

*(Vater einer ehemaligen Jugendseminaristin)*

## Liebe Eltern

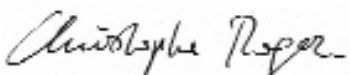
Wie Sie sicherlich wissen, bietet das Freie Jugendseminar seit über 40 Jahren jungen Menschen aus aller Welt einen Raum der Lebens- und Berufsvorbereitung. Dies geschieht zur Zeit ohne jegliche staatliche Unterstützung. Das Seminar wird getragen durch den Verein "Seminar für interkulturelle Jugendbegegnung e.V.", einem mittlerweile verhältnismässig kleinen Menschenkreis, da viele ältere Mitglieder und Freunde des Seminars bereits verstorben sind. Dies bedeutet, dass die vielfältigen Aufgaben im Wesentlichen von dem kleinen Kollegium des Seminars getragen werden.

Wir würden uns freuen, wenn wir in einigen Bereichen Ihre Unterstützung gewinnen könnten:

- Sie können jederzeit aktives Mitglied im Verein werden (Jahresbeitrag 60,- €).
- Wir benötigen finanzielle Unterstützung. Neben viel ehrenamtlicher Arbeit müssen wir für jeden Studenten, zusätzlich zu seinen Seminargebühren von 6500,- € im Jahr, die auch Kost und Logis beinhalten, dieselbe Summe noch einmal durch Stiftungen und Spenden einholen, um den Haushalt des Seminars einigermaßen zu decken. Gerne können Sie auch unabhängig von einer Mitgliedschaft spenden oder uns helfen, den Kreis der Spender zu erweitern (fundraising).
- Wir würden uns über Hilfe in der Öffentlichkeitsarbeit freuen, also wenn sie uns z.B. auf Orte oder Tagungen aufmerksam machen, an denen junge Menschen zusammenkommen, so dass wir dort unser Informationsmaterial auslegen können. Ein Hinweis im richtigen Moment kann für einen suchenden jungen Menschen und seine weitere Biografie entscheidend sein.
- Wir wären auch über praktische Hilfe im Haus froh, da es derzeit keinen ständigen Hausmeister gibt, der sich um die vielen praktischen Aufgaben, die in diesem großen Haus anfallen, kümmert.
- Gerne nehmen wir Sachspenden aller Art entgegen: z.B. Möbel, Bettwäsche und Decken, Geschirr, Bücher etc.
- Wir sind für weitere Vorschläge von ihrer Seite offen, bitte sprechen Sie uns an.

Herzlichen Dank im voraus

Ihr



Christophe Rogez



**Wir danken allen Sponsoren und  
Unterstützern für ihren Beitrag**



**Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!**

## Kurs- und Gesprächsthemen 2008/2009

### Sommertrimester (27. April bis 20. Juli 2008)

Berufsorientierungswoche mit Betriebsbesichtigungen  
Das menschliche Antlitz - Plastizierepoche  
Die gemeinsame Quelle der drei monotheistischen Weltreligionen  
Die Biographie Rudolf Steiners  
Gentechnik  
Die Frage nach dem Lebendigen am Beispiel der Pflanze  
Studentenreferate zu naturwissenschaftlichen Themen  
Einwöchige Fahrt in die Vogesen (Oberlinhaus, F)  
Geologische und botanische Wanderungen  
Geologie - Die Geschichte der Erde  
Soziale Dreigliederung  
Die Auseinandersetzung mit dem Bösen - Mephisto und Faust

Fachleute stellen ihre Initiativen & Berufe vor  
Silvia Vereeck (Plastikerin)  
Dr. Bruno Sandkühler (Religionswissenschaftler)  
Dietrich Esterl (Pädagoge)  
Christel Bruhn-Knackmuss (Biologin)  
J.-Michel Florin (Ökobiologe)

Christophe Rogez (Seminarleiter)

Wolfgang Tittmann (Geologe)  
Dr. Christoph Strawe (Sozialwissenschaftler)  
Dr. Hans Paul Fiechter (Germanist & Publizist)

### Herbsttrimester (21. September bis 14. Dezember 2008)

Empathie und Dialog - Kreative Übungstage  
Tierwesenskunde  
Musikalische Menschenkunde  
Studentenreferate zu Kunst, Religion und Philosophie  
Einwöchige Studienfahrt nach Chartres (F)  
Kunstgeschichte als Bewußtseinsgeschichte  
Ansätze zu einem sozialverträglichen Wirtschaftsleben  
Berufsorientierungswoche mit Betriebsbesichtigungen  
Krankheit und Schicksal  
Die Evolution des Menschen  
Die Kernfragen des Christentums

Thomas Glocker (Unternehmensberater)  
Wolfgang Tittmann (Naturwissenschaftler)  
Marco Bindelli (Musiker, Seminarleiter)

Christophe Rogez, Marco Bindelli  
Dr. Roland Halfen (Kunsthistoriker)  
Christian Czesla (Steuer- & Unternehmensberater)  
Fachleute stellen ihre Initiativen & Berufe vor  
Dr. Michaela Glöckler (Ärztin)  
Christel Bruhn-Knackmuss (Biologin)  
Michael Debus (Priester)

### Frühjahstrimester (11. Januar bis 5. April 2009)

„Neues Sehen“ - Einführung in die Kunst der Moderne  
mit gleichzeitiger Malwerkstatt  
Berufsorientierungswoche mit Betriebsbesichtigungen  
Phänomenologische Chemie: Elemente und Metalle  
Aspekte des Bösen in apokalyptischer Gegenwart  
Denken und Wahrnehmen – Tore zur Welt  
Gestalten, Verschönern, Erneuern: Bauwoche am Jugendseminar  
Geopolitische Zeitfragen  
Musik des 20. Jahrhunderts  
Erziehung und Selbstmanagement  
Projektive Geometrie

Dr. Roland Halfen (Kunsthistoriker)  
Laurence Rogez (Malerin)  
Fachleute stellen ihre Initiativen & Berufe vor  
Wolfgang Tittmann (Chemiker)  
M. Oltmann (Priesterin)  
Christophe Rogez (Seminarleiter)

Dr. Markus Osterrieder (Historiker)  
Marco Bindelli (Musiker)  
Dietrich Esterl (Pädagoge)  
Georg Glöckler (Mathematiker)

Freies Jugendseminar  
Ameisenbergstr. 44  
D - 70188 Stuttgart  
Tel.: 0049-(0)711-26 19 56  
Fax: 0049-(0)711-120 99 10

[www.jugendseminar.de](http://www.jugendseminar.de)  
[info@jugendseminar.de](mailto:info@jugendseminar.de)

Commerzbank Stuttgart 7702459, BLZ 600 400 71  
GLS Bank Stuttgart 73907500, BLZ 430 609 67  
Postbank Stuttgart 130322-702, BLZ 600 100 70